

J. Cant
473^u

J. can. P. 473^u

Kober

EINLADUNG

ZUR

AKADEMISCHEN FEIER DES GEBURTSTAGES

SEINER MAJESTÄT DES KÖNIGS

WILHELM VON WÜRTTEMBERG

AUF DEN 27. SEPTEMBER 1859

IM NAMEN

DES

RECTORS UND AKADEMISCHEN SENATS

DER

KÖNIGLICHEN EBERHARD-KARLS-UNIVERSITÄT TÜBINGEN.

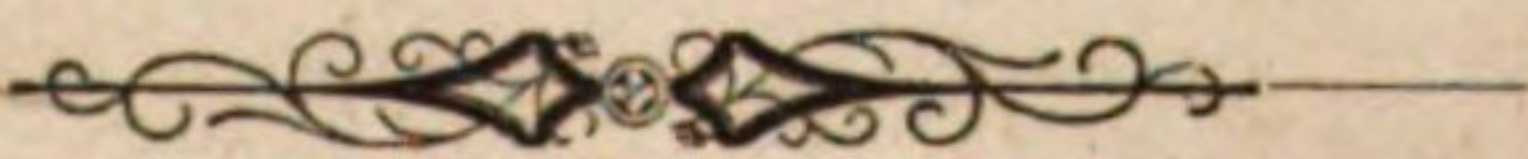
BEIGEFÜGT IST

EINE ABHANDLUNG ÜBER DIE STRAFE DER SUSPENSION

VON

DR. FRANZ KOBER,

ORDENTLICHEM PROFESSOR DER KATHOLISCHEN THEOLOGIE.



TÜBINGEN,

GEDRUCKT BEI L. FR. FUES.

1859.



Lib. Tub. 29/10 59

WILHELM VON HILTMANN

KÖNIGLICHES KURHESSEN-KARLS-UNIVERSITÄT TÜBINGEN

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS



TÜBINGEN
1878

EINLADUNG.

Die Universität wird den am 27. September wiederkehrenden Geburtstag

Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs und Herrn
in herkömmlicher Weise festlich begehen.

Sie ladet daher ihre sämtlichen Mitglieder und Freunde auf den genannten Tag, Vormittags nach dem öffentlichen Gottesdienst, zur Theilnahme an der akademischen Feier in den Festsaal des Universitätsgebäudes geziemendst ein.

Die Festrede wird halten

Dr. Römer,

ordentlicher Professor der Rechte,

über die Entstehung des Württembergischen Landrechts, mit besonderer Berücksichtigung der neuestens amtlich herausgegebenen Vorarbeiten zu demselben und deren Bedeutung.

EINLADUNG.

Die Universität wird dem am 27. September wiederkehrenden Ge-

urtslag

Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs und Herrn

in herkömmlicher Weise festlich begehen.

Sie ladet daher ihre sämmtlichen Mitglieder und Freunde auf den

genannten Tag, Vormittags nach dem öffentlichen Gottesdienst, zur Theil-

nahme an der akademischen Feier in den Festsaal des Universitätsgebäudes

gesammenthal ein.

Die Feste wird halten

Dr. Hömer,

ordentliches Mitglied der Facultät

über die Entstehung des Württembergischen Landrechts, mit besonderer Be-

rücksichtigung der neuesten amtlich herausgegebenen Vorarbeiten zu dem-

selben und deren Bedeutung.

I.

Wenn wir unsere Aufmerksamkeit ausschliesslich denjenigen kirchlichen Strafen zuwenden, mit welchen die Geistlichen als solche und im Unterschied von den Laien — bedroht sind, so bietet die ältere wie die neuere Gesetzgebung zwei Hauptformen derselben dar. Die Disciplin der alten Kirche ahndete die schwereren Vergehen der Cleriker, sowohl die in als ausser dem Amte begangenen, mit der Deposition: der Bestrafte verlor Amt und Würde vollständig ¹⁾ und für immer ²⁾, wurde aus dem Clerikalstande gänzlich ausgestossen, den Laien gleichgestellt ³⁾ und konnte die Communion nur mehr mit den letztern empfangen ⁴⁾, wobei jedoch die

1) Diess beweisen auf's deutlichste die Ausdrücke, mit welchen die Deposition in den Canones bezeichnet wird. Die gewöhnlichsten derselben sind: ἀπογυμνοῦσθαι τῆς ἱερατικῆς ἀξίας Concil. Trullan. c. 81. HARD. Acta Concil. III. p. 1689; ἐκπίπτειν τῆς ὑπηρεσίας Basilii ad Amphilocho. can. 51 bei BEVERIDGE, Pandectae Can. II. p. 109; ἐκπίπτειν τοῦ οἰκείου βαθμοῦ Concil. Chalced. c. 27. HARD. II. p. 611; καθαιρεῖσθαι Can. Apost. 3. 6. 7; παντελῶς καθαιρεῖσθαι Concil. Antioch. ann. 341. c. 5. HARD. I. p. 595; τοῦ βαθμοῦ καθαιρεῖσθαι Basil. can. 55. BEVERIDGE I. c. p. 113; παντελῶς καθαιρεῖσθαι τῆς λειτουργίας Concil. Antioch. c. 3. HARD. I. p. 593; τοῦ βαθμοῦ κατὰγεσθαι Basil. c. 32. BEVERIDGE I. c. p. 91; κινδυνεύειν περὶ τὸν οἰκείον βαθμόν Concil. Chalced. c. 2. HARD. II. p. 601; παύεσθαι τοῦ κλήρου Concil. Nicaen. c. 2. HARD. I. p. 323; ab officio degradari, removeri Concil. Carthag. ann. 398. c. 48. 50. HARD. I. p. 982; ab ordine cleri amoveri Concil. Arelat. I. ann. 314. c. 13. HARD. I. p. 265; a sacerdotii ordine dejici GREGOR. M. in c. 10. Dist. L; dignitate officii carere Concil. Ilerd. ann. 524. c. 5. HARD. II. p. 1065; omni ecclesiasticae dignitatis privilegio nudari Siricius Epist. ad Himer. Tarracon. c. 11. HARD. I. p. 850. Den später technischen Ausdruck: deponi, depositio gebraucht unseres Wissens zuerst die zweite Synode von Arles im J. 443 oder 452. c. 14. HARD. II. p. 774.

2) Concil. Antioch. ann. 341. c. 5: „Εἴ τις πρεσβύτερος ἢ διάκονος, καταφρονήσας τοῦ ἐπισκόπου τοῦ ἰδίου, ἀφώρισεν ἑαυτὸν τῆς ἐκκλησίας ... τοῦτον καθαιρεῖσθαι παντελῶς καὶ μηκέτι θεραπείας τυγχάνειν μηδὲ δύνασθαι λαμβάνειν τὴν ἑαυτοῦ τιμὴν.“ HARD. I. p. 595. — Concil. EpAONENS. ann. 517. c. 22: „Si presbyter aut diaconus crimen capitale commiserit, ab officii honore depositus in monasterium retrudatur, ibi tantummodo, *quamdiu vixerit*, communione sumenda.“ HARD. II. p. 1049. Cfr. Concil. Toletan. XI. c. 6. HARD. III. p. 1026.

3) BASIL. can. 3: „Διάκονος μετὰ τὴν διακονίαν πορνεύσας ἀπόβλητος μὲν τῆς διακονίας ἔσται, εἰς δὲ τὸν τῶν λαϊκῶν ἀπωσθεὶς τόπον, τῆς κοινωνίας οὐκ εἰσέλθεται.“ BEVERIDGE I. c. p. 53.

4) CYPRIAN. Epist. LII. ad Antonian.: „Sic tamen admissus est Trophimus *ut laicus communicet*, non, secundum quod ad te malignorum litterae pertulerunt, quasi locum sacerdotis usurpet.“ — GREGOR. M. Epist. ad Venant. episcop. Lunens.: „Subdiaconi quoque, quos similis culpa constringit, ab officio suo irrevocabiler depositi, *inter laicos communionem accipiant*.“ Bei Gratian. c. 10. Dist. L. — Bisweilen wurde zur Verschärfung der Strafe den Deponirten sogar die Laiencommunion untersagt. Cfr. Concil. Sardicens. c. 1. HARD. I. p. 637.

durch die Ordination mitgetheilte innere Befähigung, der der Seele aufgedrückte geistige Character unberührt blieb ¹⁾. Neben der Deposition war für die geringern Vergehen der Cleriker, namentlich solche, die gegen die Pflichten des Amtes und Standes giengen, eine gelindere ²⁾ Strafe gebräuchlich — die Suspension, von welcher im Nachfolgenden ausschliesslich die Rede sein wird. Die gewöhnlichen Ausdrücke, mit welchen die Canones sie verhängen, sind: ἀφορίζεσθαι ³⁾, ἀργεῖν ⁴⁾, ἀκοινωνήτων εἶναι ⁵⁾, ἀπέχεσθαι τῶν ἐνεργειῶν ⁶⁾, μηκέτι λειτουργεῖν ⁷⁾; *abstineri* ⁸⁾, *ab honore et officio suspendi* ⁹⁾, *ab officio sequestrari* ¹⁰⁾, *a sacrificando cessare* ¹¹⁾ etc. Theils diese einfachen Bezeichnungen, theils anderweitige Angaben lassen den Unterschied deutlich erkennen, der bereits in der alten Kirche zwischen ihr und der Deposition obwaltete: während diese die völlige Amtsentziehung und die Ausstossung aus dem Clerus zur Folge hatte, verblieb der Suspendirte im Besitz seines Amtes und hörte

1) Wenn ein Deponirter, was freilich nur äusserst selten und nur aus den wichtigsten Gründen geschah, wieder in sein Amt eingesetzt wurde, so übte er die Functionen desselben, ohne dass irgend ein Act der Ordination wiederholt worden wäre, mithin kann die alte Kirche nicht der Ansicht gehuldt haben, als werden durch die Deposition die inneren geistigen Wirkungen der Weihe gänzlich vernichtet, und die Abgesetzten auch in dieser Richtung den Laien völlig gleich. Vgl. die Restitution des MAXIMUS bei CYPRIAN. Epist. XLVI.

2) Diess zeigen besonders diejenigen Canones, in welchen beide Strafarten zur Anwendung kommen, und die Deposition erst dann verhängt wird, wenn die Suspension ohne Erfolg geblieben ist. Can. Apost. c. VI: „Ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα μὴ ἐκβαλλέτω προφάσει εὐλαβείας· ἐὰν δὲ ἐκβάλλῃ, ἀφορίζεσθω· ἐπιμένων δὲ, καθαιρεῖσθω.“ Cfr. c. 45. — Das gleiche Resultat ergibt sich aus jenen Gesetzen, welche das schwerere Vergehen mit der völligen Amtsentsetzung, das geringere mit der Suspension bedrohen. Can. Apost. c. 55. 56: „Εἴ τις κληρικὸς ὑβρίζει τὸν ἐπίσκοπον, καθαιρεῖσθω· ἄρχοντα γὰρ τοῦ λαοῦ σου οὐκ ἔρεῖς κακῶς. Εἴ τις κληρικὸς ὑβρίζει τὸν πρεσβύτερον ἢ διάκονον, ἀφορίζεσθω.“

3) Dass dieser sehr häufig vorkommende Ausdruck bei Clerikern im Gegensatz zur Absetzung die Suspendio ab officio bezeichne, ist allgemein anerkannt. Vgl. SUICER. Thesaur. eccles. s. v. ἀφορισμός. BINGHAM, Origin. L. XVII. c. 1. MORINUS, De administ. sacram. poenit. L. IV. c. 3. Exercit. eccles. L. II. c. 3.

4) BASIL. can. 69. bei BEVERIDGE l. c. p. 120.

5) Concil. Nicaen. c. 16. Concil. Chalced. c. 20. Cfr. MORINUS, Exercit. L. II. c. 9.

6) BASIL. can. 27.

7) Concil. Antioch. ann. 341. c. 3. HARD. I. p. 593. Dass die Worte μηκέτι λειτουργεῖν die Suspension bezeichnen, geht gerade aus diesem Canon klar hervor, denn er verordnet, dass, wenn der in dieser Weise Bestrafte in seiner Hartnäckigkeit verharre, die gänzliche Deposition eintreten solle — παντελῶς καθαιρεῖσθαι τῆς λειτουργίας.

8) Concil. Agathens. ann. 506. c. 55. HARD. II. p. 1004.

9) Concil. Aurel. V. ann. 549. c. 5. HARD. II. p. 1444.

10) Concil. Aurel. III. ann. 538. c. 2. HARD. II. p. 1423.

11) Concil. Brachar. III. ann. 675. c. 2. 6. HARD. III. p. 1033 seq.

nicht auf, Mitglied des Clerikalstandes zu sein ¹⁾, — nur die Ausübung bestimmter Amtsrechte war ihm untersagt, und wenn die Deposition in ihren Wirkungen für immer bestehen blieb und die Strafe, seltene Fälle ausgenommen, nie mehr aufgehoben wurde, so hatte die Suspension nur den Zweck, die Besserung des Straffälligen zu bewirken, und wurde, nachdem diese eingetreten, wieder zurückgezogen ²⁾.

Betrachten wir die Strafe der Suspension nach Wesen und Inhalt näher, so bietet die Disciplin der alten Kirche verschiedene und mannigfaltige Arten derselben dar je nach dem Umfange oder Beschaffenheit der Amtsrechte, deren Ausübung sie entzog. Die zwei Hauptformen waren die *Suspensio ab officio* und *a beneficio*. Erstere untersagte sämtliche Functionen des Amtes, ohne den Unterhalt oder die Einkünfte zu berühren ³⁾, letztere entzog nur die Einkünfte des Amtes und hatte auf die Ausübung der Rechte desselben keinen Einfluss; jene kam häufiger zur Anwendung und ist überall da verhängt, wo die Gesetze ohne nähere Bestimmung mit den oben genannten Ausdrücken einfach die Suspension aussprechen, diese dagegen findet sich seltener, aber an Beispielen selbst aus den ältesten Zeiten fehlt es keineswegs. So verbietet CYPRIAN ⁴⁾ einigen seiner Cleriker, die sich eines Vergehens schuldig gemacht, den Bezug der Einkünfte, welche nach der damaligen Praxis monatlich aus dem allgemeinen Kirchengute verabreicht wurden, gestattet ihnen aber die ungehinderte Vornahme der Amtsfunktionen — und die Canones, welche der vierten Synode von Carthago im Jahre 398 zugeschrieben werden, untersagen denjenigen Clerikern, die, ohne gehörig entschuldigt zu sein, den Vigilien nicht anwohnen,

1) Concil. *Ancyran.* ann. 314. c. 1: „Πρεσβυτέρους τοὺς ἐπιθύσαντας, εἴτα ἐπαναπαλαίσαντας ... ἔδοξε τῆς μὲν τιμῆς τῆς κατὰ τὴν καθέδραν μετέχειν, προσφέρειν δὲ αὐτοὺς ἢ ὁμιλεῖν ἢ ὅλως λειτουργεῖν τι τῶν ἱερατικῶν λειτουργιῶν μὴ ἐξεῖναι.“ HARD. I. p. 271.

2) Concil. *Chalced.* c. 20: „Εἰ δέ τις ἐπίσκοπος μετὰ τὸν ὅρον τοῦτον ἄλλῳ ἐπισκόπῳ προσήκοντα κληρικὸν δέξεται, ἔδοξε ἀκοινώνητον εἶναι καὶ τὸν δεχθέντα καὶ τὸν δεξάμενον, ἕως ἂν ὁ μεταστὰς κληρικὸς εἰς τὴν ἰδίαν ἐπανεέλθῃ ἐκκλησίαν.“ HARD. II. p. 609. — Concil. *Brachar.* III. c. 2: „De cetero aliter quam praeceptum est faciens tamdiu a sacrificando cessabit, *quamdiu legitima poenitentiae satisfactione correctus*, ad gradus sui officium redeat, quem amisit. — C. 6: „Jam vero qui haec instituta sciendo adimplere distulerit, *quamdiu in hoc vitio fuerit*, a sacrificando cessabit.“ HARD. III. p. 1033 seq. — Cfr. Concil. *Hispalens.* II. ann. 619. c. 3. HARD. I. c. p. 588. NICOLAUS I. in c. 39. Dist. L.

3) Selbst den völlig Deponirten wurde bisweilen aus Rücksichten der Humanität das Einkommen oder wenigstens ein Theil desselben belassen. Vgl. MORINUS, Exercit. L. II. c. 12.

4) *Epist.* XXVIII. ad presbyteros et diaconos: „Interim se a *divisione mensurna tantum contineant*, non quasi a ministerio ecclesiastico privati esse videantur, sed ut integris omnibus ad nostram praesentiam differantur.“

den Bezug ihrer Einkünfte ¹⁾. — Die *Suspensio ab officio* ihrerseits hatte wieder verschiedene Stufen: nicht immer entzog sie sämtliche Rechte des Amtes, sondern beschränkte sich häufig auf einzelne Verrichtungen desselben, während die andern unberührt blieben. Den Bischöfen wurde vielfach blos die Ausübung der speciell bischöflichen Befugnisse untersagt, die der priesterlichen Weihe aber gestattet — oder auch innerhalb der ersteren nur eine einzelne Function verboten und die übrigen freigelassen. So hat das Concil von Nicäa ²⁾ für bestimmte Orte den zur Kirche zurücktretenden novatianischen Bischöfen die Ausübung der Pontificalien untersagt, die Vornahme der priesterlichen Functionen aber gestattet — und als ein Beispiel aus späterer Zeit kann Bischof Ursicius von Cahors dienen, welchem nach dem Berichte Gregors von Tours ³⁾ die Ausübung des *Ordo episcopalis* entzogen, aber die anderweitige Administration der Diöcese belassen wurde. Auch für jene beschränktere Form der Suspension bietet sich eine Reihe historischer Belege dar, insbesondere gehören hieher die zahlreichen Fälle, in welchen den Bischöfen für Vergehen, die sie bei Ertheilung der Ordination begiengen, das Weiherecht entzogen wurde ⁴⁾. In der gleichen Weise verhielt es sich bei den Presbytern, Diaconen und niederen Clerikern: bald erstreckte sich die Suspension auf alle Functionen ihres Amtes ⁵⁾, bald nur auf einzelne derselben ⁶⁾.

1) C. 49: „Clericus, qui absque corpusculi sui inaequalitate vigiliis deest, *stipendiis privetur*.“ HARD. I. p. 982.

2) Can. 8: „... εἰ δὲ τοῦ τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας ἐπισκόπου ἢ πρεσβυτέρου ὄντος προσέρχονται τινες, πρόδηλον, ὡς ὁ μὲν ἐπίσκοπος τῆς ἐκκλησίας ἔξει τὸ ἀξίωμα τοῦ ἐπισκόπου, ὁ δὲ ὀνομαζόμενος παρὰ τοῖς λεγόμενοις Καθαροῖς ἐπίσκοπος τὴν τοῦ πρεσβυτέρου τιμὴν ἔξει· πλὴν εἰ μὴ ἄρα δοκοῖ τῷ ἐπισκόπῳ, τῆς τιμῆς τοῦ ὀνόματος αὐτὸν μετέχειν.“ HARD. I. p. 433.

3) *Histor. Franc. L. VIII. c. 20.*

4) LEO I. Epist. ad Episcop. per Maurit. c. 2: „Unde si qui episcopi talem consecraverint sacerdotem, qualem esse non liceat, etiamsi aliquo modo damnum proprii honoris evaserint, *ordinationis tamen jus ulterius non habebunt*.“ HARD. I. p. 1774. — Concil. Carthag. IV. c. 68: „Si autem sciens episcopus ordinaverit talem, etiam ab episcopatus sui *ordinandi duntaxat potestate privetur*.“ HARD. I. p. 983. — Cfr. Concil. Taurin. ann. 401. c. 3. HARD. Ibid. p. 958.

5) BASIL. can. 27: „Περὶ τοῦ πρεσβυτέρου τοῦ κατ' ἄγνοιαν ἀθέσμως γάμῳ περιπαρέντος ὥρισα ἃ ἔχρην, καθέδρας μὲν μετέχειν, τῶν δὲ λοιπῶν ἐνεργειῶν ἀπέχεσθαι.“ BEVERIDGE I. c. p. 85. — Cfr. Concil. Bituricens. ann. 1031. c. 5. HARD. VI. p. 849.

6) CYPRIAN. Epist. IX. ad Clerum: „Interim temerarii et incauti et tumidi quidam inter vos, qui hominem non cogitant, vel Deum timeant, scientes quoniam si ultra in iisdem perseveraverint, utar ea admonitione, qua me uti Dominus jubet, *ut interim prohibeantur offerre etc.*“ — Concil. Neocaesar. ann. 314—325. c. 9: „Πρεσβύτερος, ἐὰν προημαρτηκὼς σώματι προαχθῇ καὶ ὁμολογήσῃ ὅτι ἡμαρτε πρὸ τῆς χειροτονίας, μὴ προσφερέτω, μένων ἐν τοῖς λοιποῖς διὰ τὴν ἄλλην σπουδὴν.“ HARD. I. p. 283. — Concil. Agath. ann. 506. c. 43: „De poenitentibus id placuit observare, quod sancti patres nostri synodali sententia censuerunt, ut nullus de his clericus ordinetur: et qui jam sunt per ignoran-

Die gegenwärtige Gesetzgebung der Kirche ist wesentlich auf den Grundlagen des ältern Rechts aufgebaut und nur eine weitere Entwicklung desselben. Auch heute noch sind die zwei hauptsächlichsten Strafen, die sich auf die Cleriker als solche beziehen, die Deposition und Suspension: jene gilt den schwereren ¹⁾ Verbrechen derselben, diese den leichteren ²⁾, namentlich solchen, die gegen die Pflichten des Amtes und Standes verstossen; jene hat die förmliche Entziehung des Amtes und Einkommens zur Folge ³⁾, diese belässt beide und verbietet blos die Ausübung der darauf bezüglichen Rechte ⁴⁾; jene dauert in ihren Wirkungen für immer fort und wird nicht mehr aufgehoben ⁵⁾, diese dagegen bezweckt blos die Besserung des Bestraften und wird zurückgezogen, sobald dieselbe eingetreten ist ⁶⁾. — Betrachten wir die Strafe der Suspension für sich und abgesondert, so besteht auch in dieser Richtung eine grosse Uebereinstimmung zwischen dem älteren und neueren Rechte. Die Formen und Abstufungen sind im Wesentlichen die gleichen. Sie entzieht entweder die Ausübung aller Functionen des Amtes ⁷⁾, mögen dieselben in der Weihe oder der Jurisdiction begründet sein — *suspensio totalis ab officio*, oder sie verbietet den Bezug sämtlicher Einkünfte ⁸⁾ — *suspensio totalis a beneficio*, oder sie bezieht sich auf Amt und Einkommen zugleich — *suspensio generalis (ab officio et beneficio)* ⁹⁾. Indessen ist die Strafe der Suspension nicht immer so umfassend, wie in den genannten Fällen, vielmehr hat sie sowohl in Betreff des Officiums als des Beneficiums wieder mannigfache Abstufungen mit beschränkterem Inhalte. Die *Suspensio partialis ab officio* bezieht sich häufig nur auf die Functionen eines einzelnen

tiam ordinati, ut, sicut bigami aut internuptarum mariti, locum teneant, ministrare diaconus, aut consecrare altare hujusmodi presbyter non praesumat.“ HARD. II. p. 1003.

1) C. 10. X. de judic. 2. 1.

2) C. 2. X. de test. 2. 21.

3) C. 3. 4. X. de clerico excomm. 5. 27.

4) C. 1. de sententia et re judicata VI. 2. 14.

5) C. 8. X. de dolo et contumac. 2. 14.

6) C. 20. X. de verb. signif. 5. 40; c. 3. X. de usur. 5. 19; c. 1. de decimis. in Clement. 3. 8.

7) C. 3. X. de usur. 5. 19; c. 1. de sent. et re judic. VI. 2. 14; c. 1. de rebus eccles. non alienand. in Clement. 3. 4.

8) C. 44. X. de elect. 1. 6; c. 16. h. t. VI. 1. 6.

9) Diese Form der Strafe ist entweder direct ausgesprochen als „*Suspensio ab officio et beneficio*“ wie in c. 33. X. de test. 2. 20; c. 1. X. de secund. nupt. 4. 21; c. 2. X. de calumn. 5. 2; c. 11. X. de privileg. 5. 33. — oder es wird absolute und ohne weitem Beisatz blos die „*Suspensio*“ verhängt, wie in c. 8. X. de aetat. et qualitat. 1. 14; c. 13. X. de vita et honest. cleric. 3. 1; c. 1. de privileg. in Clement. 5. 7, womit gleichfalls die *Suspensio generalis ab officio et beneficio* bezeichnet werden will. Vgl. MAR. ALTERIUS, De Censur. eccles. T. II. Disput. VII. c. 2; SUAREZ, De Censur. Disput. XXV. sect. II. n. 7 seqq. FERRARIS, Prompta biblioth. s. v. *Suspensio* art. I. n. 9.

Ordo, während die der übrigen freigegeben sind, z. B. sie entzieht dem Bischof blos die Ausübung der Pontificalien ¹⁾, dem Presbyter die Amtsverrichtungen des Ordo sacerdotalis ²⁾ — oder ihr Umfang ist noch beschränkter, indem von den Rechten des nemlichen Ordo nur die Vornahme einzelner untersagt ist, wie dem Bischof das Ordinationsrecht ³⁾, die Consecration anderer Bischöfe ⁴⁾, die Verleihung des Presbyterats oder Diaconats ⁵⁾, die Ertheilung der Tonsur ⁶⁾ — oder dem Presbyter die Darbringung des heiligen Opfers ⁷⁾, die Verwaltung des Predigtamts ⁸⁾ etc. Ebenso können die Functionen des Ordo unberührt bleiben, aber einzelne Jurisdictionenrechte entzogen werden: dem Bischöfe die Verleihung der Beneficien ⁹⁾, den Inhabern von Capitelsfründen die Ausübung des Stimmrechtes ¹⁰⁾ oder den gewöhnlichen Beneficiaten die Administration ihrer Kirche ¹¹⁾. Alle diese Fälle bezeichnen die Canonisten mit dem gemeinsamen Namen der *Suspensio partialis ab officio*. Neben derselben kennt das neuere Recht andererseits auch eine *Suspensio partialis a beneficio*, welche nicht sämtliche Einkünfte, sondern nur einzelne Theile derselben dem Berechtigten vorenthält, z. B. die Hälfte der *Distributiones quotidianae* ¹²⁾ oder wenn mehrere Beneficien in Einer Hand vereinigt sind, die Einkünfte derjenigen Kirche, welche durch das zu bestrafende Vergehen vorzugsweise verletzt worden war ¹³⁾. — Aus dem Angeführten erhellt die Richtigkeit unserer obigen Bemerkung, dass die Formen und Stufen der Suspension nach älterem und neuerem Rechte im Wesentlichen vollkommen die nemlichen seien, aber ein Unterschied besteht doch zwischen der früheren und der gegenwärtigen Praxis und wir können nicht unterlassen, auf ihn aufmerksam zu machen. Nach der älteren Disciplin wurde die Ordination nie ertheilt, ohne dass zugleich ein bestimmtes Kirchenamt übertragen worden wäre, die Weihe und die Uebertragung des Amtes fielen zusammen und bildeten gleichsam nur einen

1) C. 32. C. XXIII. q. 8; *Trid.* Sess. VI. c. 5; XIV. c. 2. de ref.

2) C. 11. X. de offic. judic. delegat. 1. 29; c. 2. h. t. VI. 1. 14.

3) C. 45. X. de simon. 5. 3; c. 15. X. de tempor. ordinat. 1. 11; c. 2. h. t. VI. 1. 9; *Trid.* Sess. XXIII. c. 8. de ref.

4) C. 2. X. de translat. episcopi 1. 7.

5) C. 13. X. de tempor. ordinat. 1. 11.

6) C. 4. de tempor. ordinat. VI. 1. 9.

7) C. 28. C. VII. q. 1; c. 57. Dist. I. de consecrat.

8) C. 3. de poenis in Clement. 5. 8.

9) C. 7. §. 3. X. de elect. 1. 6; c. 29. X. de praebend. 3. 5; c. unic. ne sede vacante VI. 3. 8.

10) C. 2. de aetate et qualitat. in Clement. 1. 6.

11) C. 2. X. de solut. 3. 23.

12) C. 2. de aetate et qualitat. in Clement. 1. 6.

13) C. 37. de elect. VI. 1. 6.

Akt, — die Ausübung der Weiherechte und die Verwaltung des Amtes waren gleichbedeutend: wer daher von den Functionen der Weihe suspendirt war, konnte in Folge der genannten Anschauung auch die Rechte des Amtes nicht mehr ausüben. Als aber seit dem zwölften Jahrhundert die absoluten Ordinationen zur allgemeinen Regel wurden ¹⁾ und Viele die Weihen empfingen, ohne zugleich ein Kirchenamt zu übernehmen, so trat auch in der begrifflichen Auffassung eine Aenderung ein: die Rechte der Weihe wurden von denen des Amtes oder der Jurisdiction getrennt, beide als unabhängig angesehen und behandelt ²⁾. Daher unterscheidet das neuere Recht die *Suspensio ab ordine* von der *ab officio* oder *a jurisdictione*, die erstere schliesst die letztere nicht ein und umgekehrt ³⁾.

Regelmässig erscheint die Suspension als Censur, sie bezweckt blos die Besserung des Bestraften und wird nach dem Eintritte derselben wieder aufgehoben: aber es gibt auch Fälle, in welchen sie diesen Character nicht an sich trägt. Die Synode von Epaon ⁴⁾ im Jahre 517 verordnete, dass Bischöfe, welche trotz des kirchlichen Verbotes Jagdhunde und Falken halten, drei Monate, Presbyter zwei und Diacone einen Monat lang von Ausübung ihres Amtes suspendirt sein sollen. Nach einer Anordnung des Concils von Lerida ⁵⁾ im Jahre 524 haben sich die Cleriker, die bei einer Belagerung Blut vergossen, zwei Jahre lang ihrer Amtsfunctionen zu enthalten; nach Ablauf derselben und nach Sühnung des Vergehens dürfen sie in ihr Amt wieder eintreten, aber zu keiner höhern Weihe mehr vorrücken. In derselben Weise bestimmt die dritte Synode von Orleans ⁶⁾ im Jahre 538, dass der Bischof, der unerlaubte Ordinationen vorgenommen habe, auf sechs Monate von der Ausübung seiner bischöflichen Rechte suspendirt sein solle. Auch das neuere Recht ent-

1) C. 4. 16. X. de praebend. 3. 5.

2) C. 15. X. de elect. 1. 6.

3) ALTERIUS l. c. Disput. IV. c. 4. SUAREZ l. c. Disput. XXVI. sect. IV. n. 2. AVILA, De Censuris eccles. P. III. disput. II. conclus. 3.

4) Concil. Epaon. c. 4: „Episcopis, presbyteris atque diaconibus canes ad venandum et accipitres habere non liceat. Quod si quis talium personarum in hac fuerit voluntate detectus, si episcopus est, *tribus mensibus* se a communione suspendat, *duobus* presbyter abstineatur, *uno* diaconus ab omni officio et communione cessabit.“ HARD. II. p. 1048.

5) Concil. Ilerd. c. 1: „De his clericis, qui in obsessionis necessitate positi fuerint, id statutum est, ut .. ab omni humano sanguine etiam hostili abstineant. Quod si in hoc inciderint, *duobus annis* tam officio quam communione priventur, ita ut his duobus annis vigiliis, jejuniis, orationibus et eleemosynis .. expientur et ita demum officio vel communioni reddantur, ea tamen ratione servata, ne ulterius ad officia potiora promoveantur.“ HARD. l. c. p. 1064.

6) Concil. Aurel. III. c. 6: „Quod si sciens episcopus contra haec statuta agendum esse crediderit, is quidem qui ordinatur suscepto juxta anteriores canones privetur officio, sed et ille pro ordinationis temeritate *sex mensibus a celebrandis officiis sequestretur*.“ HARD. l. c. p. 1424.

hält eine Reihe derartiger Verordnungen ¹⁾. In allen diesen Fällen ist die Zeitdauer der Suspension zum Voraus festgesetzt und nach Ablauf derselben hört die letztere von selbst auf, ihr Zweck geht also direct und ausschliesslich nicht auf die Besserung des Betreffenden, sondern sie will das begangene Vergehen im eigentlichen Sinne bestrafen, das verletzte Recht sühnen und erscheint desshalb als wirkliche poena vindicativa.

Endlich haben wir noch einer Form der Suspension Erwähnung zu thun, die weder als poena medicinalis, noch als poena vindicativa sich darstellt, sondern unter dem Gesichtspunkte einer rein provisorischen Administrativ-Massregel aufzufassen ist. Wenn ein Geistlicher wegen strengen Verdachts, ein Verbrechen begangen zu haben, in eine Criminaluntersuchung verwickelt ist, so könnte die ungehinderte Fortführung seines Amtes nur dazu beitragen, die Würde des kirchlichen Dienstes zu beeinträchtigen und den Mitgliedern der Gemeinde Aergerniss zu geben. Daher ist der Bischof durch die Gesetze ²⁾ ermächtigt, ihn nach genauer Erwägung der Verdachtsgründe ³⁾ für die Dauer der Untersuchung von der Vornahme der Amtsfunktionen und bei besonders schweren Vergehen zugleich auch vom Bezug der Einkünfte zu suspendiren, einen Stellvertreter zu bestellen und demselben einen Theil des Pfründeeinkommens zuzuweisen. Aber dieses ganze Verfahren hat, wie bemerkt, lediglich die Bedeutung einer provisorischen Massregel: erfolgt die Freisprechung des Angeschuldigten, so ist er in den Genuss seines Einkommens, und wenn die Umstände es erlauben, alsbald in die Ausübung des Amtes wieder einzusetzen ⁴⁾, zugleich verliert die Procedur ihre Wirkung auch für die Vergangenheit, d. h. der Betreffende ist rechtlich so anzusehen, als ob er nie suspendirt gewesen wäre ⁵⁾.

1) C. 2. Dist. LV; c. 2. 3. X. de clerico percuss. 5. 25; c. 3. §. 2. X. de clandest. desponsat. 4. 3; c. 1. de sent. et re judic. VI. 2. 14; c. 2. de rebus eccles. non alienand. VI. 3. 9.

2) C. 13. C. II. q. 5: „Presbyter si a plebe sibi commissa mala opinione infamatus fuerit, et episcopus legitimis testibus approbare non potuerit, *suspendatur usque ad dignam satisfactionem*, ne populus fidelium in eo scandalum patiatur.“ — C. 10. X. de purgat. can. 5. 34: „Licet ecclesiastica constitutio tales *ab officio tantum usque ad purgationem canonicam doceat suspendendos*, quia tamen eum etiam a beneficio propter immanitatem criminis suspendisti, nolumus improbare etc.“ Cfr. BARBOSA, Collect. Doct. ad h. l.

3) Vgl. HEFFTER, Ueber Verbrechen und Disciplinarvergehen der Staats- und Kirchendiener — im Neuen Archiv des Criminalrechts. Bd. XIII. S. 165 f. — MOLITOR, Canonisches Gerichtsverfahren gegen Cleriker, S. 58 f. 188.

4) C. 10. cit.: „*purgatione vero recepta*, beneficium ei restituere non postponas. In poenam autem familiaritatis illius, quam cum haereticis scienter habuisse dignoscitur, eum *ab officio* volumus manere suspensum, *donec scandalum sopiatur*.“

5) QUISTORP, Rechtliche Bemerkungen, II. S. 93.

II.

Die Suspension kann ihrer Natur nach nur Cleriker treffen, denn sie allein haben kirchliche Amtsrechte und kirchliche Einkünfte, in deren zeitweiliger Entziehung ja eben der Character dieser Strafe besteht — und wo immer die Gesetzgebung ein bestimmtes Vergehen an Clerikern mit Suspension geahndet wissen will, bestimmt sie für Laien, die sich der gleichen Uebertretung schuldig machen, eine andere Strafe ¹⁾. In der That auch gibt es für eine Genossenschaft kein näher liegendes und wirksameres Mittel, ihre Beamteten wegen Pflichtverletzungen zu züchtigen, die Ehre des Dienstes zu wahren, Aergernisse abzuschneiden und den Schuldigen zur Einsicht und Besserung zu vermögen, als eine kürzer oder länger andauernde Dienstenthebung derselben, wesshalb es leicht erklärlich ist, dass nicht nur die protestantische Kirche die althergebrachte Strafe der Suspension für ihre Diener beibehielt ²⁾, sondern auch die ältere wie die neuere Civilgesetzgebung die Staatsbeamteten mit derselben bedroht ³⁾. Zugleich ergibt sich aus dem ebengenannten Umstande, dass die Suspension nur Cleriker treffen kann und nur die Amtsbefugnisse ihnen entzieht, ein weiteres charakteristisches Merkmal dieser Strafe, das nemlich, dass die von ihr Betroffenen jener Rechte nicht verlustig gehen, die allen Mitgliedern der Kirche gemeinsam sind und allen ohne Unterschied zukommen. Daher ist ein suspendirter Cleriker weder von den sog. Suffragiis Sanctorum, noch vom Besuch des Gottesdienstes oder dem Empfang der Sakramente, dem kirchlichen Begräbnisse etc. ausgeschlossen, sondern unbedingt aller jener Wohlthaten theilhaftig, die den Laien als Mitgliedern der Kirche zustehen ⁴⁾.

Mit Ausnahme des Papstes, der auf Erden keinen Vorgesetzten über sich hat, können alle Cleriker ohne Unterschied, Minoristen und Majoristen, Regularen und Weltgeistliche, einfache Priester und hierarchische Obern der Suspension verfallen. Nur in Betreff der Bischöfe und der über ihnen stehenden Prälaten gestattet das

1) C. 4. X. de crimine falsi. 5. 20: „Si quis autem in hac parte mandati nostri transgressor exstiterit: si *laicus* fuerit, *excommunicationi* subjaceat, si *clericus*, officii et beneficii *suspensione* damnetur.“ C. 11. X. de privileg. 5. 33: „... si *laici* fuerint, *excommunicationis* mucrone percellas, si *clerici*, ab officio beneficioque *suspendas*.“

2) Vgl. J. H. BOEHMER, Jus Parochiale, Sect. VIII. c. II. §. 15 seqq. RICHTER, Kirchenrecht fünfte Auflage. §. 229.

3) L. 3. §. 1. Dig. de decurion. 50. 2. HEFFTER a. a. O. S. 53.

4) VAN ESPEN, Tractat. de Censuris ecclesiast. c. 10. in Opp. — Selbst den deponirten Geistlichen sind diese Wohlthaten nicht entzogen, wie in Betreff der wichtigsten derselben, der Communion, die Canones nicht selten ausdrücklich bemerken. Cfr. Concil. Aurel. III. ann. 538. c. 7. HARD. II. p. 1425. Concil. Aurel. V. ann. 549. c. 4. HARD. I. c. p. 1444.

gemeine Recht eine theilweise Ausnahme ¹⁾. Wenn die Gesetzgebung auf ein bestimmtes Vergehen die ipso facto eintretende Suspension gesetzt hat, so werden die Genannten, falls sie sich des Vergehens schuldig machen, von jener Strafe nur dann betroffen, wenn sie im Gesetze ausdrücklich erwähnt sind. Dieses Privilegium gründet sich einerseits auf die hohe Achtung vor der bischöflichen Würde ²⁾, wie sie überall im canonischen Rechte sich kund gibt, andererseits und hauptsächlich auf Rücksichten des öffentlichen Wohles und der kirchlichen Ordnung, die in hohem Grade gefährdet wären, wenn die bischöfliche Amtsgewalt, die Regierung der Diöcese, die Handhabung der Disciplin so oft und leichthin durch die ipso facto eintretende Suspension sistirt werden könnten ³⁾.

Es ist bekannt, dass nach ausdrücklichen Bestimmungen des Rechts ⁴⁾ über ganze Communitäten und Corporationen die Excommunication nicht verhängt werden darf. Diese Strafe entzieht die Mitgliedschaft der Kirche, die Theilnahme an den Gebeten der Gläubigen und an den Früchten des eucharistischen Opfers, sie schliesst aus vom Empfang der Sakramente, kurz von allen Rechten, die durch die Taufe erworben werden. Diese Rechte sind allgemein kirchliche, die nicht der Corporation als solcher, sondern ihren einzelnen Mitgliedern, sofern sie Mitglieder der Kirche sind, zustehen, also können sie consequenter Weise einer Communität auch nicht entzogen werden wegen eines Vergehens, das die Gesamtheit als solche begangen hat. Zugleich ist nicht zu verkennen, dass in den meisten Fällen die über eine ganze Corporation verhängte Excommunication für manche Mitglieder derselben eine schwere Ungerechtigkeit in sich schliessen müsste, indem sie unterschiedslos auch Diejenigen träfe, die am Vergehen der Gesamtheit nur sehr entfernt oder gar nicht participirten, — es würden völlig Unschuldige mit der grössten

1) C. 4. de sent. excommunicat. VI. 5. 11: „Quia periculosum est episcopis et eorum superioribus, propter exsequutionem pontificalis officii, quod frequenter incumbit, ut in aliquo casu interdicti vel suspensionis incurrant sententiam ipso facto: nos deliberatione provida duximus statuendum, ut episcopi et alii superiores praelati nullius constitutionis occasione, sententiae sive mandati praedictam incurrant sententiam ullatenus ipso jure, nisi in ipsis de episcopis expressa mentio habeatur.“ Cfr. c. 37. de elect. VI. 1. 6.

2) Auch sonst wird dem Richter bei Procedures gegen Bischöfe die grösstmögliche und schonendste Rücksichtnahme auf ihre hohe Würde anempfohlen, z. B. c. 2. de offic. judic. delegat. VI. 1. 14.

3) Dieses Moment ist in c. 4. cit. mit den Worten: propter exsequutionem pontificalis officii — ausdrücklich hervorgehoben.

4) C. 5. de sent. excommunicat. VI. 5. 11: „In universitatem vel collegium proferri excommunicationis sententiam penitus prohibemus, volentes animarum periculum vitare, quod exinde sequi posset, cum nonnunquam contingeret innoxios hujusmodi sententia irretiri; sed in illos duntaxat de collegio vel universitate, quos culpabiles esse constiterit, promulgetur.“

aller kirchlichen Strafen belegt und diejenigen, die von jeder persönlichen Schuld sich frei wissen, jener Rechte und Wohlthaten beraubt, die ihrer Natur nach die innerlichsten und persönlichsten von allen sind ¹⁾. Anders verhält es sich mit der Suspension: sie verbietet bloß die Ausübung bestimmter kirchlicher Amtsbefugnisse oder den Bezug der Einkünfte. Nun können solche Befugnisse und Einkünfte einer Genossenschaft als solcher zustehen, mithin ist es auch denkbar, ihr dieselben wegen eines Vergehens der Gesamtheit zu entziehen, d. h. eine Communität von Clerikern, ein Domcapitel, Collegiatstift oder Klosterconvent, von Ausübung der Corporationsrechte zu suspendiren. Auf der andern Seite entzieht eine solche Strafe keine persönlichen Rechte, sondern nur diejenigen, welche den Einzelnen als Mitgliedern der Genossenschaft zukommen: hat sich die letztere in eben dieser Eigenschaft einer Gesetzesüberschreitung schuldig gemacht und verfällt sie in Folge davon der Suspension, so liegt in derselben keine Beeinträchtigung der Einzelnen, denn ihre persönlichen Rechte bleiben unberührt ²⁾. In Erwägung dieser Verhältnisse hat denn auch die kirchliche Gesetzgebung die Möglichkeit, einer ganzen Genossenschaft die Corporationsrechte zeitweilig zu entziehen, ausdrücklich anerkannt, und es finden sich Beispiele sowohl der *Suspensio ab officio* ³⁾, als auch der *a beneficio* ⁴⁾. Indessen ist das Gesagte nicht so aufzufassen, als ob die einzelnen Mitglieder einer clerikalen Communität nicht auch ihrer persönlichen Rechte durch die Suspension beraubt werden könnten, aber ein solcher Fall ⁵⁾ setzt immer auch ein persönliches Vergehen voraus, dessen sich alle Einzelnen als Individuen schuldig

1) Diess wird in c. 5. cit. speciell als Motiv des Verbotes namhaft gemacht.

2) Daher kann eine ganze Communität niemals von den Functionen des Ordo suspendirt werden, weil die letztern nicht der Gesamtheit zukommen, sondern persönliche Rechte der einzelnen Mitglieder sind. Vgl. SUAREZ l. c. Disput. XXVIII. sect. III. n. 3.

3) C. unic. Ne sede vacant. VI. 3. 8: „Si ad episcopum et capitulum communiter pertineat collatio praebendarum, mortuo episcopo vel a collatione beneficiorum suspenso poterit capitulum vacantes conferre praebendas, etiamsi episcopus interesse habeat in collatione hujusmodi ut praelatus. Idem poterit episcopus, si capitulum ab ipsa collatione suspendi contingat vel singulariter omnes in capitulo majoris excommunicationis vinculo innodari.“

4) C. 1. Extravag. Commun. de elect. 1. 3: „Capitula vero et conventus ecclesiarum et monasteriorum ipsorum et alii quicunque ipsos absque hujusmodi dictae sedis litteris recipientes vel obediens eisdem tamdiu sint a beneficiorum suorum perceptione suspensi, donec super hoc ejusdem sedis gratiam meruerint obtinere.“

5) C. 40. de elect. VI. 1. 6: „Quia saepe contingit, quod, cathedralibus et regularibus ac collegiatis ecclesiis vacantibus, capitula, conventus, collegia et singulares earundem personae bona, a praelatis ipsarum dimissa vel vacationis tempore obvenientia ... occupant, inter se dividunt, surripiunt, dilapidant, dissipant et consumunt in earum grave dispendium et jacturam: nos decernimus, ut ii, qui praemissa de cetero praesumerint, eo ipso sint et tamdiu maneat ab officio et beneficiis quibuscunque suspensi, donec plene restituerint.“

gemacht haben, und eben desshalb kann hier von einer Suspension der Gesamtheit als solcher die Rede nicht sein.

Dass Derjenige, dem der Bezug seines Einkommens untersagt ist, wegen fortgesetzter Hartnäckigkeit zur Verschärfung der Strafe auch seiner Amtsfunktionen und umgekehrt enthoben — oder die *Suspensio partialis* in die *Suspensio generalis* verwandelt — oder in letzter Instanz auf völlige Absetzung erkannt werden könne ¹⁾, leuchtet von selbst ein. Aber die Gesetzgebung ²⁾ wie die Wissenschaft ³⁾ gehen noch weiter, indem sie es für zulässig erklären, dass ein Cleriker, der sich bereits in der *Suspensio ab officio et beneficio* befindet, aufs Neue und wiederholt mit der gleichen Strafe, ohne von der erstern absolvirt zu sein, belegt werden könne. Diess hat freilich nicht den Sinn, als ob der seiner amtlichen Rechte und Einkünfte bereits Beraubte derselben noch einmal verlustig gehen könnte, und als ob Das, was er längst nicht mehr hat, ihm aufs Neue entzogen werden wollte, vielmehr besteht die Bedeutung der zweiten etc. Suspension lediglich darin, dass er seiner Wiedereinsetzung dadurch noch ferner gerückt, die Restitution erschwert, und die endliche Zulassung derselben von grössern Schwierigkeiten begleitet, von strengerer Busse etc. abhängig gemacht wird. Uebrigens kann die zweite, dritte etc. Suspension nicht wegen des gleichen Vergehens, das ja mit der ersten bereits bestraft ist, eintreten, sondern es wird immer eine neue Schuld erfordert, die für sich allein diese Strafe verdient — und bei Verhängung der zweiten und jeder weitem Suspension sind jederzeit die gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten genau zu beobachten: es muss ihr die *admonitio canonica* vorhergehen, die Citation des Schuldigen, die gerichtliche Untersuchung des Thatbestandes etc. erfolgt sein. Die Wiederholung der Strafe kann von verschiedenen Richtern, welchen der Betreffende unterworfen ist, ausgehen, oder von demselben hierarchischen Obern, und im letztern Falle nicht bloß successive durch mehrere Sentenzen, sondern auch gleichzeitig und in einem richterlichen Urtheilsspruch, nur muss dann in demselben ausdrücklich gesagt sein, dass für jedes einzelne der vorliegenden Vergehen eine besondere Suspension ausgesprochen werden wolle, denn da es sich um eine *sententia odiosa* handelt, müsste ohne eine solche Erklärung die mildere Interpretation zur Anwendung kommen, d. h. die verhängte Strafe als einfache Suspension aufgefasst werden. — Wie bei der vom Richter ausgesprochenen Suspension, so verhält es sich auch bei der *Suspensio latae sententiae*. Es liegt in der Natur der Sache und in der Intention des Gesetzes, dass ein

1) C. 8. X. de dolo et contum. 2. 14; c. 2. X. de test. 2. 21.

2) C. 30. X. de rescript. 1. 3.

3) Vgl. SUAREZ l. c. Disput. V. sect. II. n. 9. ALTERIUS l. c. Disput. VII. c. 4. in fin.

Cleriker, der sich verschiedener Vergehen, von welchen jedes mit dieser Strafe bedroht ist, schuldig macht oder dasselbe Verbrechen wiederholt begeht, jedesmal in die angedrohte Suspension ver falle und auch für jede einzelne derselben eine besondere Lossprechung bedürfe ¹⁾).

III.

Nachdem wir auseinandergesetzt, welche Personen in die Suspension verfallen können, gelangen wir zu der weiteren Frage: wer hat das Recht, diese Strafe zu verhängen? Es kann nicht bezweifelt werden, dass in die Kirche die Befugniss niedergelegt sei, gegen die Vergehen ihrer Mitglieder und insbesondere gegen die Amtsverletzungen ihrer Diener ermahmend und strafend einzuschreiten: keine Genossenschaft, am allerwenigsten die grosse kirchliche, vermag ohne eine solche Gewalt zu bestehen und wenn hiemit die einzelnen Strafformen auch noch nicht gegeben sind, so wird sie dieselben doch alsbald, den Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechend, aus sich selbst heraus bilden, wie es mit der Suspension bereits in den ältesten Zeiten der Fall war. Die Organe, durch welche die Kirche ihre Strafgewalt ausübt, sind die hierarchischen Obern: denn nicht der Gesammtheit der Gläubigen, sondern den Aposteln ist von Christus jene Befugniss übertragen worden ²⁾, die Apostel, nicht die Mitglieder der Gemeinde, haben sie geübt ³⁾ und insbesondere das Strafrecht gegenüber den Clerikern war von Anfang in den Händen der Apostel, ihrer Stellvertreter und Nachfolger ⁴⁾. — Wenn die Kirche eine für sich bestehende, nach Aussen unabhängige Genossenschaft ist, die ihre innern Angelegenheiten selbstständig ordnet, so sind ihre Obern in Ausübung der Strafgewalt selbstständig und unabhängig von jedem äussern Einflusse. Zwar haben, was speciell die Suspension betrifft, schon frühzeitig einzelne Regenten von ihr Gebrauch gemacht und aus eigener Machtvollkommenheit missliebigen Clerikern die Ausübung ihrer kirchlichen Functionen zur Strafe entzogen ⁵⁾, aber es kann sicher nicht bezweifelt werden, dass sie sich damit einer Ueberschreitung ihrer Rechtssphäre und eines Uebergriffs in fremdes Gebiet schuldig gemacht haben. Ordo und Jurisdiction stammen aus der Kirche, das Beneficium ist Kirchengut, in die Ausübung der erstern und den Genuss des letztern ist der einzelne Cleriker durch die Kirche eingesetzt, mithin kann auch die zeitweilige

1) Analog der Excommunication nach c. 27. X. de sent. excomm. 5. 39.

2) Matth. XVIII. 15 — 18.

3) 1 Cor. V. 1 — 6; 2 Cor. XIII. 2. 10.

4) 1 Timoth. V. 20.

5) PETRUS DE MARCA, Concordia Sacerdot. et Imperii. L. IV. c. 18.

Entziehung derselben nur wieder von der Kirche, nicht vom Staate ausgehen — und wenn wir auch weit entfernt sind von der Behauptung, der Landesherr sei bei Besetzung kirchlicher Aemter von jeder Theilnahme auszuschliessen, so hat seine diessfallsige Mitwirkung doch nur einen negativen Charakter. Er kann die Personen namhaft machen, die ihm aus politischen Gründen als untauglich oder ungeeignet erscheinen ¹⁾ und von den kirchlichen Obern verlangen, ihnen das betreffende Amt vorzuenthalten; macht er eine derartige Einwendung nicht, ertheilt er vielmehr seine Zustimmung, so hat die letztere lediglich den Sinn, dass von staatlicher Seite gegen die Uebertragung des Amtes nichts zu erinnern sei, — die Uebertragung selbst aber geht direct und positiv von der Kirche aus. Wenn daher in der Folge ein solcher kirchlicher Beamter aus irgend welchem Grunde der Staatsgewalt missfällig werden sollte, so kann die Zurücknahme jener ursprünglichen Zustimmung die Amtsenthebung oder Suspension desselben noch nicht bewirken, vielmehr hängt die letztere von dem kirchlichen Obern ab, der das Amt übertragen hat: an diesen sind die Beschwerden und Einwendungen zu richten und er ist in seinem Gewissen verpflichtet, nach Befund der Sache die verlangte Suspension auszusprechen, oder aber, wenn keine Schuld vorliegt, den Betreffenden in seinem Rechte zu schützen.

Welches sind nun aber die kirchlichen Obern, denen das Recht, die Suspension zu verhängen, zukommt? Da diese Befugniß ein Ausfluss der Jurisdiction ist, die letztere aber in die *Jurisdictio ordinaria* und *delegata* zerfällt, so haben wir auch in Betreff der Suspension die kirchlichen Obern, welche kraft ihres Amtes und *proprio jure* jenes Recht üben, von denjenigen zu unterscheiden, die als *Judices delegati* nur in Folge eines speciellen Auftrags und im Namen der Ordinarii handeln. Richten wir zunächst unsere Aufmerksamkeit auf die ordentliche Gerichtsbarkeit, so beruht dieselbe entweder auf unmittelbar göttlicher Anordnung oder auf blos menschlicher Einsetzung. Zu den *Judices ordinarii*, deren Gerichtsbarkeit auf göttliche Anordnung sich gründet, gehört nach den Principien der katholischen Kirchenverfassung in erster Linie der Papst: seine Jurisdiction erstreckt sich über die ganze Kirche, mithin kann er auch die Suspension verhängen über alle Cleriker ohne Unterschied von den Cardinälen bis zu den niedrigsten Stufen. Dieses weitausgedehnte Strafrecht war kirchlicherseits nie beanstandet, es ist ein wesentliches Attribut des Primates und die nothwendige Voraussetzung einer einheitlichen und durchgreifenden Disciplin, seine ununterbrochene Ausübung bedarf keines ausführlichen Beweises: alle Quellen der kirchlichen Gesetzgebung bieten hiefür eine mehr als hinreichende Anzahl der

1) RICHTER, Kirchenrecht. §. 188.

unzweideutigsten Argumente dar. — Wie der Papst über die ganze Kirche, so übt der Bischof das Recht der Suspension über sämtliche Cleriker der Diöcese, und wenn ihm dasselbe durch die Gesetzgebung auch nicht speciell und ausdrücklich zuerkannt wäre ¹⁾, so würde es unmittelbar und von selbst aus seiner ganzen hierarchischen Stellung und der geschichtlichen Entwicklung des Episcopates sich ergeben. Der Bischof handelt bei Ausübung seines Strafrechts den Laien wie den Clerikern gegenüber völlig selbstständig. Zwar haben die Canones der „vierten Synode von Carthago“ vorgeschrieben ²⁾, dass jede Sentenz des Bischofs, die er ohne Beisein und Zustimmung ³⁾ seines Presbyteriums fälle, null und nichtig sein solle, aber obwohl GRATIAN diese Bestimmung in sein Decret aufnahm ⁴⁾, so scheint sie bei der Entwicklung, die bereits zu seiner Zeit die Capitel genommen hatten, nie allgemeine Anerkennung gefunden zu haben. Auch die Vorschrift des Decretalenrechts ⁵⁾, dass der Bischof mit der Suspension „sine iudicio capituli“ nicht vorschreiten dürfe, hat schon die Glosse schwankend bald von der Zustimmung, bald von dem blossen Rathe des Capitels verstanden ⁶⁾, und die Commentatoren ⁷⁾ fügten beschränkend bei, dass die genannte Solennität nur bei der Suspension der Presbyter, und nur wenn sie in der Form einer wirklichen Strafe verhängt werde, nothwendig sei; zugleich sage das Gesetz nicht, dass die sine iudicio capituli ausgesprochene Sentenz ungültig sein solle. Auf der Grundlage dieser milden Interpretation scheint sich in vielen Provinzen die Praxis gebildet zu haben, dass die Bischöfe nicht einmal den Rath des Capitels einholten, womit dem Gesetze durch Gewohnheit derogirt wurde, ein Verhältniss, das schon der Liber sextus für die Orte, wo es sich fand, ausdrücklich als zu Recht bestehend anerkannt hat ⁸⁾, so dass in solchen Diöcesen heutzutage der Bischof bei Verhängung der Suspension völlig selbstständig vorgehen kann und es seinem Ermessen anheimgegeben ist, ob

1) C. 16. X. de offic. iudic. ordin. 1. 31. *Trid.* Sess. VI. c. 3; XIV. c. 4. de ref.

2) Concil. *Carthag.* IV. ann. 398. c. 23: „Ut episcopus nullius causam audiat absque praesentia clericorum suorum: alioquin irrita erit sententia episcopi, nisi clericorum praesentia confirmetur.“ HARD. I. p. 980.

3) REIFFENSTUEL, *Jus Can.* L. III. tit. X. n. 23.

4) C. 6. C. XV. q. 7.

5) C. 1. X. de excess. praelat. 5. 31: „Mandamus, quatenus in presbyteros tallias et exactiones indebitas exercere nullatenus praesumatis, nec de cetero irrationabiliter gravetis vel inhoneste tractetis eosdem, aut sine iudicio capituli suspendere vel eorum ecclesias interdicto subicere attentetis etc.“

6) RICHTER, *Kirchenrecht.* S. 276.

7) Bei ALTERIUS l. c. Disput. VII. c. 3.

8) C. 3. de consuetud. VI. 1. 4: „Non est, (dum tamen alias sit praescripta canonice,) consuetudo, quam allegat episcopus, reprobanda, quod in inquirendis, puniendis et corrigendis subditorum excessibus consilium sui capituli requirere minime teneatur.“

er im speciellen Falle die Sache vor das Capitel bringen wolle oder nicht. — Wenn der Papst und jeder Bischof für sich allein das Recht der Suspension haben, so versteht es sich von selbst, dass die Versammlungen der Bischöfe — die allgemeinen Concilien und die Provinzialsynoden nur um so mehr diese Befugniß in Anspruch nehmen können, und die Geschichte beweist, dass eine Menge von Suspensionssentenzen aus ihrer Mitte hervorgegangen sind; auch auf der Diöcesansynode kann jene Strafe ausgesprochen werden ¹⁾, aber nicht von der Versammlung als solcher, sondern bloß vom Bischofe, der ja unter den Anwesenden allein mit kirchlicher Jurisdiction ausgerüstet ist ²⁾.

Vermöge der Jurisdictio ordinaria, die nicht auf unmittelbar göttlicher Anordnung, sondern auf menschlicher Einsetzung, d. h. auf den Bestimmungen des gemeinen Rechts, auf Privilegien, Gewohnheit u. s. w. beruht, haben das Suspensionsrecht die Cardinäle über die Cleriker ihrer Titularkirchen ³⁾, die päpstlichen Legaten über die Geistlichen der Provinz, für welche sie bestellt sind. Da jedoch das Tridentinum die Vollmachten der päpstlichen Gesandten bedeutend einschränkte und besonders die mit der bischöflichen concurrirende Gerichtsbarkeit ihnen gänzlich entzog ⁴⁾, so können sie über die Diöcesangeistlichen in erster Instanz die Strafgerichtsbarkeit nicht mehr ausüben — und da die Bischöfe bei schwereren Vergehen lediglich dem Papste, der die Strafsentenz persönlich zu fällen hat, bei geringeren Verfehlungen aber der Provinzialsynode unterstellt sind ⁵⁾, so haben die Legaten auch in dieser Richtung ihre ehemalige, sehr ausgedehnte Jurisdiction verloren. Das Gleiche gilt von den Nuntien. — Was die Erzbischöfe betrifft, so hatten sie während des Mittelalters das Suspensionsrecht über ihre Suffragane im weitesten Umfang ⁶⁾, aber die eben erwähnten Bestimmungen des Tridentinums entzogen ihnen dasselbe in der nemlichen Weise wie den Legaten und stellten die Suffragane unmittelbar unter den heil. Stuhl ⁷⁾. In einem andern Verhältniss stehen sie zu den Officialen und Vicarien der Bischöfe: die vom Decretalenrechte ⁸⁾ eingeräumte Strafgewalt über die letztern, falls sie in ihrer amt-

1) Besonders gegen diejenigen Cleriker, die, ohne gehörig entschuldigt zu sein, auf der Synode nicht erschienen. BENEDICT. XIV., De synodo dioecesis. L. III. c. 12. n. 1. 2.

2) „In synodo dioecesisana solus episcopus est iudex et legislator.“ BENEDICT. XIV. l. c. n. 7.

3) C. 11. X. de majorit. et obed. 1. 33.

4) Sess. XXIV. c. 20. de ref.

5) Sess. XXIV. c. 5. de ref.

6) C. 52. X. de sentent. excommunicat. 5. 39.

7) Nur auf der Provinzialsynode und in Uebereinstimmung mit ihr könnte der Erzbischof gegen einen Suffraganen die Suspension aussprechen. Vgl. MAST, Rechtliche Stellung der Erzbischöfe S. 216.

8) C. 1. de offic. vicar. VI. 1. 13.

lichen Eigenschaft die Metropolitanrechte verletzen, ist ihnen unverändert geblieben, wogegen diese Officiales bei ausseramtlichen Vergehen und denjenigen, die zur Metropolitanengewalt in keiner Beziehung stehen, dem Forum ihres Bischofs untergeordnet sind ¹⁾. — Während der Sedisvacanz des bischöflichen Stuhles geht die für die interimistische Verwaltung der Diöcese nothwendige Jurisdiction ²⁾ und insbesondere die Strafgewalt ³⁾ auf das Capitel über. Im Mittelalter übten die Capitel ihre diessfallsigen Rechte entweder in corpore oder per turnum aus oder durch eigene Vicare, die ihnen verantwortlich und jeden Augenblick entlassbar waren; da aber die beiden ersteren Formen der Verwaltung ein einheitliches Zusammenwirken und einen beschleunigten Geschäftsgang vielfach vermissen liessen, und bei der letztern den allzu abhängigen Vicarien ein energisches Einschreiten fast unmöglich war, so verordnete das Tridentinum ⁴⁾, dass das Capitel binnen acht Tagen einen Capitularvicar zu bestellen habe, der unabhängig von der Corporation die ihr zustehenden Rechte ausüben solle, so dass in Folge hievon auch die Suspension der Cleriker Sede vacante nur vom Capitularvicar ausgehen kann. — Betrachten wir die Amtsgewalt des Generalvicars, so ist er in Ausübung der Gerichtsbarkeit der Stellvertreter des Bischofs und bildet mit demselben rechtlich Eine Person, aber die Gesetzgebung hat ihm die selbstständige Handhabung der Strafgewalt ausdrücklich entzogen, er bedarf mithin auch zur Verhängung der Suspension immer einer speciellen Ermächtigung seines Mandanten ⁵⁾. Wie oben bemerkt, hatte bis zum Tridentinum der Erzbischof die Befugniss, gegen seine Suffraganen mittelst der Censuren strafend einzuschreiten: consequent hätte dieses Recht auch seinem Stellvertreter, dem erzbischöflichen Generalvicar zustehen sollen, aber schon die Decretalen statuirten hier eine Ausnahme und sprachen ihm dasselbe ausdrücklich ab, damit nicht durch eine derartige Strafsentenz eines dem Ordo nach untergeordneten Clerikers die bischöfliche Würde beeinträchtigt werde ⁶⁾. — Die Archidiacone, welche ursprünglich bloß als Gehülften und im Namen des Bischofs die Auf-

1) MAST a. a. O. S. 217.

2) C. 14. X. de majorit. et obed. 1. 33; c. 3. de supplend. neglig. VI. 1. 8.

3) Arg. c. unic. de majorit. et obed. VI. 1. 17.

4) Sess. XXIV. c. 16. de ref.

5) C. 2. de offic. vicar. VI. 1. 13: „Licet in officialem episcopi per commissionem officii generaliter sibi factam causarum cognitio transferatur: potestatem tamen inquirendi, corrigendi et puniendi aliquorum excessus, seu aliquos a suis beneficiis, officiis vel administrationibus amovendi transferri nolumus in eundem, nisi sibi specialiter haec committantur.“

6) C. 1. de offic. ordinar. VI. 1. 16: „Officiales Remensis archiepiscopi in suffraganeos interdicti, suspensionis vel excommunicationis proferre sententias non attentent. Et hoc idem ab officialibus aliorum metropolitanorum circa ipsorum suffraganeos, (quibus ob reverentiam pontificalis officii deferri volumus in hac parte,) praecipimus observari.“

sicht und Strafgerichtsbarkeit über den niedern Clerus der Diöcese übten, beanspruchten allmählig wie in allen andern Punkten, so auch hierin eine vom Bischof unabhängige *Jurisdictio ordinaria*, und das gemeine Recht hatte ihnen diese Befugniss ausdrücklich zuerkannt ¹⁾: allein theils die Missbräuche, die sie sich bei Ausübung derselben erlaubten ²⁾, theils der Umstand, dass die Bischöfe durch jene *Jurisdictio ordinaria* in ein ganz unnatürliches Verhältniss zu ihrem Clerus versetzt wurden ³⁾, bewirkten, dass bereits das Decretalenrecht ihnen die Strafgewalt wieder entzog ⁴⁾, und das Tridentinum, welches überhaupt die selbstständige Stellung der Archidiacone vernichtete, gab dem Bischöfe das ausschliessliche Strafrecht gegenüber seinem Clerus wieder zurück ⁵⁾. — Was endlich die Mönchsorden betrifft, so können die Generalobern, die Provinziale und die einzelnen Klostervorsteher über die ihrer Jurisdiction unterworfenen Regularen die Strafe der Suspension aussprechen ⁶⁾.

Nach den Grundsätzen des canonischen Rechts ⁷⁾ sind alle kirchlichen Richter, die eine *Jurisdictio ordinaria* haben, befugt, die Ausübung derselben durch Delegation auf Andere zu übertragen, die sodann als *Judices delegati* im Namen ihres Auftraggebers handeln. Diess gilt auch vom Suspensionsrechte. Die Wahl der Person ist dem freien Ermessen des Ordinarius anheimgestellt, der nur durch die Bestimmung beschränkt ist, dass blosser Laien mit einem solchen Auftrage nicht betraut werden dürfen, denn sie sind nach der Grundverfassung der Kirche für Ausübung der Jurisdiction absolut unfähig ⁸⁾, zugleich würde durch Uebertragung des Suspensionsrechtes an einen Laien der andere Fundamentalsatz verletzt, wornach die Cleriker vom Forum der Laien exempt sind, und von ihnen nicht gerichtet werden können ⁹⁾. Wenn demnach nur Cleriker einer solchen Delegation fähig sind, so fragt sich weiter: welcher Ordo erfordert werde? An sich reicht die blosser Tonsur hin, denn durch ihren Empfang wird ja der Clerikat ertheilt ¹⁰⁾. Da es sich hier aber um die Strafgewalt über sämmtliche Geistliche, also auch über die Presbyter handelt, so dürfte nicht in Abrede zu ziehen sein, dass die Delegation eines blossen Tonsurirten oder

1) C. 1. X. de eo, qui furtive ordin. suscepit. 5. 30; c. 3. X. de poenis. 5. 37.

2) C. 3. cit. X. de poenis.

3) Concil. ad Vallem Guidonis. ann. 1242. c. 4. HARD. VII. p. 348.

4) C. 5. X. de offic. archidiacon. 1. 23.

5) Sess. XXV. c. 14. de ref.

6) C. ult. X. de statu monach. 3. 35; c. 33. X. de simon. 5. 3.

7) Tit. X. de offic. judic. delegati. 1. 29.

8) C. 5. Dist. LXXXIX; c. 2. X. de judic. 2. 1.

9) C. 15. 38. C. XI. q. 1; c. 17. X. de judic. 2. 1; c. 2. 9. X. de foro compet. 2. 2.

10) C. 11. X. de aetate et qualitat. 1. 14.

Minoristen etwas Unangemessenes habe und die Wahl eines Majoristen aus Rücksichten der Schicklichkeit und Billigkeit als geboten erscheine, wesshalb auch einzelne Concilien diese Forderung geradezu direct aufgestellt haben ¹⁾. — Wie jeder Judex delegatus, so handelt auch der mit dem Suspensionsrechte Betraute nur im Namen und Auftrag des Mandanten: zieht daher der letztere durch Revocation sein Mandat zurück, so hört dasselbe in dem Augenblicke auf, in welchem der Delegirte vom erfolgten Widerruf Kenntniss erlangt hat und jede nachher ausgesprochene Suspension wäre wegen Mangels der Jurisdiction null und nichtig ²⁾. Das Gleiche ist der Fall, wenn der Mandant selbst, sei es durch Tod, Absetzung, Resignation etc. seine Gerichtsbarkeit verliert: der Judex delegatus kann von dem Augenblicke an nicht mehr thätig sein ³⁾, in welchem er, vorausgesetzt, dass noch res integra sei ⁴⁾, von den genannten Ereignissen zuverlässige Kunde erhalten hat.

Die Form, in welcher die competenten Kirchenobern von ihrem Suspensionsrechte Gebrauch machen, ist sehr mannigfaltig: wir heben nur die zwei wichtigsten Arten derselben hervor. In erster Linie unterscheidet man eine *Suspensio a jure* und *ab homine*. Jene liegt dann vor, wenn ein allgemein verbindendes Gesetz gewisse Vergehen der Cleriker bleibend mit der genannten Strafe bedroht, z. B. die auf Suspension lautenden Gebote oder Verbote der allgemeinen Concilien, der päpstlichen Constitutionen sowie der Provinzial-Synoden und Diöcesan-Statuten je für die ihrer Competenz unterstehenden Kreise. Die *Suspensio ab homine* dagegen ist in keinem bleibenden Gesetze enthalten, sondern geht vom kirchlichen Richter aus, der kraft seiner Jurisdiction für einen speciellen, vorübergehenden Fall von ihr Gebrauch macht. Sie ist entweder eine *Sententia generalis*, wenn sie in der Form eines richterlichen Decretes gegen alle untergebenen Cleriker, die sich eines bestimmten, näher bezeichneten Vergehens schuldig machen sollten, ausgesprochen wird; oder sie stellt sich dar als *Sententia specialis*, wenn sie gegen ein einzelnes Individuum gerichtet ist und ein bereits begangenes Verbrechen ahnden will. — In zweiter Linie unterscheidet die Gesetzgebung eine *Suspensio ferendae* und *latae sententiae*. Das charakteristische Merkmal der erstern besteht darin, dass sie gegebenen Falls vom competenten Richter nach vorausgegangener Ermahnung und Untersuchung mittelst eines speciellen Urtheilsspruches zu verhängen ist, während die letztere schon

1) Concil. *Mediolan.* VI. ann. 1582. c. 26. HARD. X. p. 1130. Concil. *Burdegal.* ann. 1583. c. 16. HARD. I. c. p. 1352.

2) C. 8. 13. X. de procurat. 1. 38.

3) C. 1. de offic. vicar. VI. 1. 13.

4) C. 19. 20. X. de offic. judic. delegat. 1. 29.

durch das Gesetz an bestimmte Verbrechen geknüpft ist und ohne Dazwischenkunft des Richters in dem Augenblicke von selbst eintritt, in welchem das bezeichnete Verbrechen begangen wird: ist dasselbe ein geheimes, so ist auch die Suspension, die den Uebertreter getroffen hat, eine geheime, und deren Beobachtung und Vollstreckung dem Gewissen des Straffälligen anheimgegeben; ist das Vergehen ein offenkundiges, so ist auch die Suspension eine offenkundige, und der Betreffende — die später zu erwähnenden Privilegien der Constitution Ad vitanda ausgenommen — auch öffentlich als Suspendirter zu behandeln; soll die im Geheimen contrahirte Suspension öffentlich bekannt gemacht werden, so ist eine gerichtliche Untersuchung über das wirkliche Vorhandensein des Vergehens einzuleiten, und wenn sich dasselbe als vorhanden herausstellt, die richterliche Erklärung beizufügen, dass der fragliche Cleriker in die ipso facto eintretende Suspension verfallen sei. — Der Gebrauch der *Suspensio latae sententiae* reicht bis in die ältesten Zeiten der Kirche hinauf. Das Nicänum ¹⁾ sagt von der Weihe, die der Bischof einem fremden Diöcesanen ohne Einwilligung des eigenen Bischofs ertheilt, ἄκυρος ἔσται ἡ χειροτονία, und die Synode von Chalcedon ²⁾ erklärt von Denjenigen, die ohne Titel ordinirt worden sind, ἄκυρον ἔχειν χειροθεσίαν καὶ μηδαμοῦ δύνασθαι ἐνεργεῖν ἐφ' ὕβρει τοῦ χειροτονήσαντος. Der Wortlaut dieser Stellen lässt eine doppelte Auffassung zu und hat dieselbe auch wie bekannt gefunden, indem die Einen ³⁾ die unter den angeführten Umständen ertheilte Ordination für absolut und durchweg ungültig erklären, die Andern ⁴⁾ aber die völlige Nichtigkeit in Abrede ziehen und die ἄκυρος χειροτονία dahin interpretiren, dass eine solche Weihe nicht an sich ungültig, sondern nur insoferne wirkungslos sei, als der Ordinirte die Functionen derselben nicht ausüben dürfe, so dass unter ihr die durch das Gesetz ausgesprochene, ipso facto eintretende *Suspensio ab officio* zu verstehen und damit das Vorhandensein dieser Strafform schon für den Anfang des vierten Jahrhunderts erwiesen wäre. Wir sind weit entfernt, uns in dieser Angelegenheit eine positive Entscheidung anmassen zu wollen, aber die zuletzt

1) Concil. Nicaen. c. 16: „... εἰ δὲ καὶ τολμήσῃ τις ὑφαρπάσαι τὸν τῷ ἑτέρῳ διαφέροντα καὶ χειροτονῆσαι ἐν τῇ αὐτοῦ ἐκκλησίᾳ, μὴ συγκατατιθεμένου τοῦ ἰδίου ἐπισκόπου, οὗ ἀνεχώρησεν ὁ ἐν τῷ κανόνι ἐξεταζόμενος, ἄκυρος ἔσται ἡ χειροτονία.“ HARD. I. p. 330.

2) Concil. Chalced. c. 6: „... τοὺς δὲ ἀπολύτως χειροτονουμένους ὥρισεν ἡ ἁγία σύνοδος ἄκυρον ἔχειν τὴν τοιαύτην χειροθεσίαν καὶ μηδαμοῦ δύνασθαι ἐνεργεῖν ἐφ' ὕβρει τοῦ χειροτονήσαντος.“ HARD. II. p. 603.

3) BEVERIDGE l. c. I. p. 118. VAN ESPEN, Scholia in Can. Chalced. c. VI. HEFELE, Conciliengeschichte II. S. 492 und nach ihm RICHTER, Kirchenrecht, S. 209.

4) ZONARAS, Comment. ad Concil. Chalced. c. VI. bei BEVERIDGE l. c. p. 119. THOMASSIN, Vetus et nova eccles. disciplin. P. II. L. I. c. 9. n. 1. PHILLIPS, Kirchenrecht. I. S. 351.

genannte Auffassung scheint uns doch keineswegs so unwahrscheinlich zu sein, wie gewöhnlich behauptet wird. Das Concil von Orleans im Jahre 549 verordnet ¹⁾, dass ein Cleriker, der sich ohne Vorwissen seines Bischofs in einer fremden Diöcese ordiniren lasse, so lange ab honore vel officio suspendirt sein soll, als sein rechtmässiger Oberhirte es für angemessen erachte: offenbar ist diess ganz der nemliche Fall, von welchem der oben erwähnte Canon des Nicänums redet, und wenn das Concil von Orleans auf das in Frage stehende Vergehen die Suspension des Ordinirten setzt, was sollte uns hindern, das ἄκυρος ἔσται ἡ χειροτονία des Nicänums von der gleichen Strafe zu verstehen? Und was die vom Chalcedonense besprochene ohne Titel, d. h. ohne Zuweisung eines Kirchenamtes ertheilte Ordination betrifft, so sagt auch das unter URBAN II. im Jahre 1095 gefeierte Concilium Placentinum ²⁾: *Sanctorum canonum statutis consona sentientes decernimus, ut sine titulo facta ordinatio irrita habeatur* — und doch erklärt derselbe Papst ³⁾, unter Berufung auf die ältern Canones, eine derartige Ordination bloß für unerlaubt, und stellt es dem Bischof anheim, ob er dem Geweihten die Ausübung seiner Ordines gestatten wolle oder nicht. Wenn hienach der vom Placentinum gebrauchte Ausdruck — *irrita habeatur* von einer bloß unerlaubten Ordination und einer zeitweiligen Suspension des Geweihten verstanden werden muss, warum sollten wir nicht auch die Worte des Concils von Chalcedon: ἄκυρον ἔχειν χειροθεσίαν καὶ μηδαμῶς δύνασθαι ἐνεργεῖν von der blossen Suspension des ohne Titel Ordinirten auffassen dürfen? Doch sei dem wie ihm wolle: jedenfalls bietet die unmittelbar nachfolgende Zeit die unzweideutigsten Beweise der *Suspensio latae sententiae* dar. So bezeichnet es Papst GELASIUS (492 bis 496) in einem seiner Briefe ⁴⁾ als bereits bestehende Praxis, dass diejenigen Cleriker, welche eine körperliche Verstümmelung erlitten haben, durch das Gesetz vom Altardienste ausgeschlossen, d. h. ipso facto von Ausübung desselben suspendirt

1) Concil. Aurel. c. 5: „Ut nullus clericum seu lectorem alienum sine sui concessionem pontificis vel promovere vel sibi quibuslibet conditionibus audeat vindicare. Quod si quis hanc constitutionem fuerit quacunque praesumptione transgressus, memoratae personae ab eo, cui sunt debitae, seu ecclesiastico jure seu proprio, revocatae, quia illicita vagatione discesserant, ab honore vel officio suscepto juxta arbitrium sui pontificis suspendantur.“ HARD. II. p. 1444.

2) C. 15. HARD. VI. II. p. 1715. c. 2. Dist. LXX.

3) *Epist. ad Pibonem episcop.* Tullens. c. 6: „De his, qui sine titulo ordinati sunt, licet hujusmodi ordinatio sanctorum canonum sanctioni contraria judicetur, utrum aliqui in acceptis sint ordinibus permittendi, discretioni tuae pro praesenti ecclesiae necessitate committimus, si tamen alias sine pravitate eos ordinatos fuisse constiterit.“ HARD. I. c. p. 1662.

4) *Epist. ad Episcopos Lucaniae* c. 19: „Si corpore sauciatum fortassis aut debilem nequam sancta contingere *lex divina permittit*: quanto magis doni coelestis dispensatores esse non convenit, quod est deterius, mente percussos?“ HARD. II. p. 903.

seien. Das Concil von Epaon im Jahre 519 verordnet ¹⁾, dass ein Bischof, der gegen das Verbot der Kirche Hunde und Falken halte, auf drei Monate suspendirt sein solle — *tribus mensibus se a communione suspendat*, d. h. es sei keine vorhergehende Entscheidung des höhern Richters erforderlich, vielmehr trete die angedrohte Strafe mit dem Vergehen ipso facto ein und der Bischof habe sie an sich selbst zu vollstrecken. Die dreizehnte Synode von Toledo im Jahre 683 spricht ²⁾ die *Suspensio latae sententiae* über diejenigen Bischöfe, welche fremde, umherziehende und flüchtige Cleriker aufnehmen und bei sich beherbergen würden, bereits mit den später allgemein üblichen technischen Worten aus: „*tanto tempore . . . remotum se a suis officiis noverit esse, quanto eum, qui fugit, sub sua potestate contigerit remorasse.*“ Die nachfolgende Gesetzgebung machte von der *Suspensio latae sententiae* immer häufigern Gebrauch, und dass das gemeine Recht sie auf eine Menge von Vergehen gesetzt hat, ist hinlänglich bekannt.

Bei Entscheidung der Frage, ob in einer Gesetzesstelle die *Suspensio latae* oder *ferendae sententiae* ausgesprochen sei, gilt als oberstes Princip der allgemeine Rechtsgrundsatz: *in poenis benignior est facienda interpretatio* ³⁾. Daraus folgt, dass die schwerere Strafe, d. h. die *Suspensio latae sententiae* nur dann angenommen werden darf, wenn dieselbe durch das Gesetz ausdrücklich und direct verhängt ist, z. B. *sit ipso jure suspensus* ⁴⁾, *suspensionis sententiam eo ipso incurrat* ⁵⁾, *noverit se esse suspensum* ⁶⁾, *maneant suspensus* ⁷⁾, *volumus manere illum suspensum* ⁸⁾. Gehen dagegen die Worte des Gesetzes auf die Zukunft, wird die Strafe blos angedroht und die Dazwischenkunft des Richters vorausgesetzt, z. B. *suspendatur* ⁹⁾ *potestate et officio ordinandi est privandus* ¹⁰⁾ u. dergl., so ist die *Suspensio ferendae sententiae* anzunehmen ¹¹⁾. Lauten die Worte unbestimmt und können sie ebenso gut von der einen als von der andern Form der Strafe verstanden werden, so ist gleichfalls für die *Suspensio ferendae sententiae* zu entscheiden ¹²⁾. Dieser Grundsatz

1) C. 4. HARD. I. c. p. 1048.

2) C. 11. HARD. III. p. 1746.

3) C. 49. de regul. jur. VI. 5. 12.

4) Trid. Sess. XIV. c. 2. de ref.

5) C. 1. §. 4. de haeret. in Clement. 5. 3.

6) C. 2. X. de solut. 3. 23.

7) C. 40. de elect. VI. 1. 6.

8) C. 13. X. de tempor. ordinat. 1. 11.

9) C. 43. X. de elect. 1. 6; c. ult. X. de clandest. desponsat. 4. 3.

10) C. 2. X. de bigam. 1. 21. Cfr. FAGNANI, Comment. ad h. l. n. 44.

11) Glossa in c. 5. X. de usur. 5. 19. verb. *privandos*.

12) „In obscuris minimum est sequendum.“ C. 30. de reg. jur. VI. 5. 12.

müsste an sich auch auf den Ausdruck: *suspensionis sententiam incurrat, ecclesiastico subjaceat interdicto* etc. Anwendung finden, aber es liegt eine besondere Entscheidung der Congregatio Concilii vor, wornach sie von der poena latae sententiae zu verstehen sind ¹⁾. Dagegen bezeichnet aus dem oben erwähnten Grunde die Formel: *Qui hoc fecerit, sit suspensus* die vom Richter zu verhängende Suspension ²⁾; ausserdem finden sich in den Gesetzen häufig die Worte: *sit ipso facto, ipso jure, eo ipso suspensus*, worin die Andeutung liegt, dass der Gesetzgeber, wenn er sie nicht gebrauchte, ebendarum nur die *Suspensio ferendae sententiae* habe aussprechen wollen.

Nach gegenwärtiger Disciplin enthält die Gesetzgebung für die verschiedenen Vergehen der Cleriker im Ganzen sieben und achtzig Suspensiones latae sententiae: nemlich fünf und zwanzig gegen Bischöfe, neun gegen Capitel oder Communitäten, drei und vierzig gegen einfache Cleriker und zehn gegen die Regularen ³⁾.

IV.

Da die Suspension eine kirchliche Strafe ist, so kann sie nur verhängt werden in Folge eines vorausgegangenen Vergehens. Diess ist ein Postulat des natürlichen Rechtsgefühls und einer der Fundamentalsätze der kirchlichen Strafgerichtsbarkeit, den die Gesetzgebung wiederholt ausdrücklich hervorgehoben hat ⁴⁾. Nichts desto weniger stellten einzelne Canonisten ⁵⁾ die Behauptung auf, dass die genannte Strafe ausnahmsweise auch völlig Unschuldige treffen könne, um an ihnen das Vergehen eines Dritten zu ahnden. Sie stützen sich dabei hauptsächlich auf zwei Stellen des canonischen Rechts. In c. unic. X. de ordinat. ab episcop. 1. 13 sei verordnet, dass der Ordinand, welcher ohne es zu wissen und ohne böswillige Absicht von einem Bischofe, der bereits resignirt habe, die höhern Weihen empfangen, so lange die Functionen seines Ordo nicht ausüben dürfe, bis er Dispens erhalten habe — und das c. 14. X. de tempor. ordinat. 1. 11 erkläre geradezu, dass ein Diacon, dem diese Weihe gegen die Vorschriften des Rechts

1) Bei FAGNANI, Comment. ad c. 48. X. de sentent. excommun. 5. 39. n. 56. 57.

2) Glossa ad c. 2. X. de foro compet. 2. 2. verb. *sit sequestratus*.

3) Die einzelnen Fälle sind aufgeführt bei FERRARIS, Prompta bibliotheca, s. v. *Suspensio*, art. II—V.

4) C. 2. X. de constit. 1. 2: „Rem, quae culpa caret, in damnum vocari non convenit.“ C. 2. X. de his, quae fiunt a major. part. capit. 3. 11: „Peccata suos auctores tenere debent nec poena est ulterius protrahenda, quam delictum fuerit in excedente repertum.“

5) Bei SUAREZ l. c. Disput. XXVIII. sect. IV. n. 1.

bereits im dreizehnten Lebensjahre ertheilt worden sei, „*in injuriam ordinantis*“ bis zum Eintritt des gesetzlichen Alters von der Vornahme der betreffenden Functionen suspendirt sein solle: in beiden Fällen liege keine persönliche Schuld des Bestraften, sondern nur eine Verfehlung des ordinirenden Bischofs vor, mithin finde die Annahme, dass die Suspension auch ohne ein vorausgegangenes Vergehen eintreten könne, ihre Begründung unmittelbar in der Gesetzgebung selbst. Allein aus einer genauern Betrachtung jener Stellen ergibt sich aufs Deutlichste, dass sie von der Suspension als Censur oder Strafe gar nicht reden und desshalb für die genannte Ansicht nicht den geringsten Anhaltspunkt darbieten. Wenn ein Bischof, der bereits auf seine Würde in gesetzlicher Weise verzichtet hat, nachher die höhern Weihe ertheilt, so sind diese gültig, denn die Fähigkeit zu ordiniren geht wegen des character indelebilis durch die Resignation nicht verloren, — aber der Bischof hat in Folge der letztern die Ausübung seiner Weihe selbst nicht mehr, er kann also dieselbe auch einem Andern nicht mittheilen, und darum ist der Ordinierte von den Functionen der empfangenen Weihe so lange ausgeschlossen, bis er durch Dispens die Ermächtigung zu ihrer Ausübung erhalten hat ¹⁾. Der einfache Satz, dass der Ordinator nicht mehr mittheilen könne, als er selbst habe, ist die rechtliche Grundlage der Entscheidung des c. unic. X. de ordinat. ab episcop. 1. 13: es handelt sich daselbst nicht im Entferntesten um eine Strafe, sondern um ein factisches Verhältniss, und die entgegengesetzte Annahme, es sei hier von einer Suspension die Rede, würde das Absurdum in sich schliessen, dass einem Ordinirten, der die Ausübung der kirchlichen Functionen noch gar nicht erhalten hatte, dieselbe durch Suspension entzogen werden könne. In ähnlicher Weise verhält es sich mit dem c. 14. X. de tempor. ordinat. 1. 11. Jener Diacon war ordinirt worden lange bevor er das gesetzlich vorgeschriebene Alter erreicht hatte: es stand seiner Weihe die einfache Irregularitas ex defectu aetatis entgegen, erstere war also, wie bei allen Irregularitäten der Fall ist ²⁾, an sich gültig, aber dem Geweihten die Ausübung der Functionen ipso facto entzogen. Wenn nun HONORIUS III. sagt, dass er den Diacon bis zum Eintritt des gesetzlichen Alters „suspendire“, so will er über ihn nicht die Strafe der Suspension verhängen, sondern damit lediglich ausdrücken, er halte in dem gegebenen Falle eine Dispensation nicht für gerechtfertigt, vielmehr im Interesse der kirchlichen Disciplin für geboten, die factisch vorhandene Irregularität bis zum gesetzlichen Alter fortbestehen zu lassen, und zwar „*in injuriam ordinantis*“, d. h. damit

1) *Glossa* ad c. unic. X. de ordinat. ab episcop. 1. 13. verb. *ignorantia*.

2) C. ult. X. de tempor. ordinat. 1. 11; c. 12. X. de homicid. 5. 12.

der Bischof durch diese strenge und für ihn wenig ehrenvolle Massregel zu der Einsicht gebracht werde, wie sehr er sich durch jene vorschnelle Ordination, die nur „in ludibrium ordinis clericalis“ ausschlagen könne, gegen die weisen Anordnungen des Gesetzes verfehlt habe ¹⁾. Demgemäss findet die Behauptung, dass die Suspension auch völlig Unschuldige treffen könne, im positiven Rechte keinen Stützpunkt, vielmehr ist der oben ausgesprochene in der Natur der Sache begründete Satz, dass sie als Strafe nur in Folge eines Vergehens zur Anwendung kommen dürfe, als allgemein gültiges Princip aufs Entschiedenste festzuhalten. — Eine weitere, ebenso natürliche Forderung geht dahin, dass das Vergehen ein äusserliches, aus der Gedankenwelt bereits in die Sichtbarkeit getretenes sei, denn geheime und rein innerliche Vorgänge der Seele unterliegen der kirchlichen Jurisdiction in foro externo nicht ²⁾: sie mögen eine schwere Sünde in sich schliessen, aber die Strafe bleibt hier dem göttlichen Gerichte anheimgestellt ³⁾. Das Gesagte gilt nicht blos von der vom Richter zu verhängenden Suspension, sondern auch von der *Suspensio latae sententiae*: diese ist wie jene ein Ausfluss der *jurisdictio externa*, beide setzen also gleichmässig ein äusserliches Vergehen voraus, und eben desshalb kann die letztere nicht eintreten, so lange das Vergehen, auf welches sie gesetzt ist, noch dem innerlichen Gebiete der Gedanken angehört — und wenn die Kirche sogar ausdrücklich derlei innere Acte mit der Suspension bedrohen würde, so hätte sie die Grenzen der ihr verliehenen Gewalt überschritten, und das betreffende Gesetz wäre *ex defectu jurisdictionis null und nichtig* ⁴⁾. — Ferner muss das Vergehen, auf welches die Suspension gesetzt ist, vollendet vorliegen: der blosse Versuch, es zu begehen, mag vor dem Forum des Gewissens sündhaft sein, aber die äussere Strafe, die vom Gesetze angedroht ist, tritt nicht ein ⁵⁾,

1) Vgl. eine ähnliche Entscheidung in c. 32. C. XVI. q. 7.

2) C. 23. C. XXXII. q. 5: „Non habent latentia peccata vindictam.“ C. 14. Dist. 1. de poenit: „Cogitationis poenam nemo patitur.“ C. 33. X. de simon. 5. 3: „Ecclesia non iudicat de occultis.“

3) C. 34. X. de simon. 5. 3: „Licet autem taliter duximus respondendum, quia nobis datum est de manifestis tantummodo iudicare: si tamen is, qui talem donationem facit, ea intentione ducatur, ut per temporalia bona, quae offert, spiritualia valeat adipisci, et clerici, qui eum in fratrem admittunt, non essent eum, nisi commoda temporalia perciperent, admissuri: sine dubio tam illi, quam iste apud districtum iudicem, qui scrutator est cordium et cognitor secretorum, culpabiles iudicantur.“

4) Wenn daher das C. 1. §. 4. de haeret. in Clement. 5. 3 die Bischöfe, die bei Untersuchungen gegen Häretiker sich von innerer Abneigung oder Vorliebe gegenüber bestimmten Personen leiten lassen, und in Folge davon der Gerechtigkeit nicht volle Genüge leisten, mit der *Suspensio latae sententiae* bedroht, so kann diess keineswegs so aufgefasst werden, als ob die genannte Strafe schon wegen jener innern Gesinnungen eintrete, sondern das Letztere soll erst dann der Fall sein, wenn die Gesinnungen durch ein ungerechtes und parteiisches Gerichtsverfahren factisch und äusserlich sich manifestirt haben.

5) C. 7. de elect. VI. 1. 6: „Perpetuo sanctionis oraculo declaramus, quod scienter in elec-

denn Strafsentenzen sind stricte zu interpretiren und dürfen über ihren Wortlaut nicht ausgedehnt werden: ist also die Suspension auf dieses oder jenes Vergehen gesetzt, so kann sie auf einen blossen Versuch oder die noch unvollendete That sich nicht erstrecken. Unter welchen Voraussetzungen ein Vergehen rechtlich als vollendet anzusehen sei, haben wir an einem andern Orte des Nähern auseinandergesetzt ¹⁾. — Endlich kann die Suspension nur wegen eines schweren Vergehens verhängt werden. Es ist eine Forderung der natürlichen Gerechtigkeit, dass Schuld und Strafe in einem richtigen Verhältniss stehen: je grösser die Schuld, desto schwerer die Strafe und umgekehrt. Nun wird aber nicht in Abrede zu ziehen sein, dass die Untersagung der amtlichen Functionen, die Entziehung des Einkommens oder Beides zugleich für einen Geistlichen schon an sich, abgesehen von den Nachtheilen für Ehre und guten Namen, als eine sehr empfindliche Strafe angesehen werden müsse: mithin wird sie auch nur bei gröbern Gesetzes-Ueberschreitungen und nur dann zur Anwendung kommen dürfen, wenn die Besserung des Straffälligen durch gelindere Mittel nicht erreicht werden kann ²⁾. In der That ist die Gesetzgebung zu allen Zeiten von diesem Gesichtspunkte ausgegangen: überall, wo die Suspension ausgesprochen wird, geschieht es wegen grösserer Vergehen und in den Fällen, wo andere Mittel nicht mehr ausreichen ³⁾. Freilich die Entscheidung der Frage, was unter einem „schweren Vergehen“ zu verstehen sei und wann ein solches vorliege, ist bei der Dehnbarkeit jenes Begriffs und der unendlichen Mannigfaltigkeit der äussern Umstände sehr schwierig, und es lassen sich hierüber keine festen, überall anwendbare Grundsätze als untrügliche Kriterien für die Beurtheilung aufstellen: im concreten Falle muss es dem Richter überlassen bleiben, zu ermessen, ob er im Sinne und Geiste des kirchlichen Rechts von der Suspension Gebrauch machen könne oder nicht, ein Geschäft, das die grösste Gewissenhaftigkeit und die sorgfältigste Erwägung der bestehenden Verhältnisse erfordert ⁴⁾.

tionibus nominantes indignum propter suffragium, in scrutinio praestitum, (nisi adeo in eo perstiterint, quod ex votis eorum *communis electio subsequatur*,) nequaquam eligendi potestate priventur: licet pro eo, quod indignum nominando scienter contra conscientias suas agunt, et divinam vindictam et apostolicae ultionis metum, quem qualitas facti suaserit, possint non immerito formidare“.

1) Der Kirchenbann nach den Grundsätzen des canonischen Rechts. Tübingen, 1857. S. 135 ff.

2) Concil. *Coloniens.* anno 1536. P. XIII. c. 5: „Cavebit in primis iudex, ne excommunicationem *aliasve censuras ecclesiasticas* vel ex injustis vel ex *levibus causis*, vel juris ordine non servato, vel ex odii fomite proferat unquam“.

3) C. 8. X. de dolo et contumac. 2. 14; c. 2. X. de test. cogend. 2. 21.

4) SUAREZ l. c. Disp. IV. sect. 4. n. 3: „Nulla regula sufficiens excogitari potest, sed necessario *id committendum est prudentiae legislatoris et iudicis*, ut considerato fine principali imponendi

Da die Suspension nach ihrem eigentlichen Wesen eine *poena medicinalis* ist¹⁾, d. h. den Zweck hat, im äussersten Falle durch Enthebung von den amtlichen Functionen oder Entziehung der Einkünfte einen straffälligen Geistlichen zur Erkenntniss des begangenen Fehlers zu bringen, ihn zur Besserung zu vermögen, zur Unterwerfung unter die kirchlichen Gesetze gleichsam zu zwingen, so kann sie, mag das Vergehen auch noch so gross sein, nicht zur Anwendung kommen, wenn Gehorsam und Unterwerfung durch gelindere Mittel zu erzielen sind: erst wenn die letztern erfolglos blieben, der Schuldige in seinem Sinne verharret, der Kirche offenen Widerstand entgegengesetzt und unter ihre Forderungen sich zu beugen verweigert, ist der Richter befugt, die genannte Strafe zur Anwendung zu bringen. Von dem wirklichen Vorhandensein des Ungehorsams und der vorsätzlichen Widerspenstigkeit muss aber der gerichtliche Beweis vorliegen, und um diesen zu erlangen, ist vorgeschrieben, der Suspension eine Warnung und förmliche Aufforderung zur Umkehr vorhergehen zu lassen: denn wenn diese zurückgewiesen wird, kann über die Widersetzlichkeit kein Zweifel mehr obwalten. Wie die Forderung, der Suspension eine Warnung vor auszuschicken, in der Natur dieser Strafe begründet ist, so hat auch die Gesetzgebung dieselbe immer gestellt. Schon die apostolischen Canones schreiben vor²⁾: „Wenn ein Bischof von glaubwürdigen Personen eines Vergehens angeklagt wird, so soll er von den übrigen Bischöfen vor ihr Gericht gerufen werden; steht er Rede und wird er überwiesen, so treffe ihn die verdiente Strafe. Wenn er aber nicht erscheint, so sollen zwei Bischöfe an ihn abgesandt und er auf's Neue vorgerufen werden; ist auch diess erfolglos, so ergehe an ihn eine dritte Aufforderung. Setzt er auch jetzt noch hartnäckigen Widerstand entgegen, so verhängte die Synode über ihn was Rechtens ist, damit es nicht den Anschein gewinne, als ziehe er Vorthail aus seiner Widersetzlichkeit.“ Das gleiche Verfahren beobachtete das Concil von Ephesus (431) gegen Nestorius: dreimal wurde er „nach Vorschrift der Canones“ von der Synode ermahnt

censuram et qualitate delicti et necessitate vel magna utilitate urgente eam imponat.“ — BENEDICT. XIV, De synodo dioecesis. L. X. c. 3. n. 5: „Ex quibus omnibus conficitur, impossibile esse, ut episcopis certa praescribatur norma, ad quam tuto et sine offenculo conformare se queant in decernendis censuris latae sententiae, cum res pendeat a rerum, locorum et temporum conditionibus, quas perpendere ad ipsorum prudentiam pertinet“.

1) C. 2. X. de verb. signif. 5. 40; c. 1. de sentent. excomm. VI. 5. 11.

2) C. LXXIV: „Ἐπίσκοπον κατηγορηθέντα ἐπὶ τινὶ παρὰ ἀξιοπίστων ἀνθρώπων, καλεῖσθαι αὐτὸν ἀναγκαῖον ὑπὸ τῶν ἐπισκόπων· κἂν μὲν ἀπαντήσῃ καὶ ὁμολογήσῃ ἢ ἐλεγχθεῖ, ὁρίζεσθαι τὸ ἐπιτίμιον· εἰ δὲ καλούμενος μὴ ὑπακούσῃ, καλεῖσθαι καὶ δεύτερον, ἀποστελλομένων ἐπ' αὐτὸν δύο ἐπισκόπων· ἐὰν δὲ καὶ οὕτω καταφρονήσας μὴ ἀπαντήσῃ, ἡ σύνοδος ἀποφαινέσθαι κατ' αὐτοῦ τὰ δοκοῦντα, ὅπως μὴ δόξῃ κερδαίνειν φυγοδικῶν“.

und aufgefordert, vor ihr zu erscheinen, — aber er setzte diesen Bemühungen entschiedenen Widerspruch entgegen und erst dann wurde gegen ihn vorgeschritten und die Strafe ausgesprochen ¹⁾. Das Concil von Chalcedon (451) brachte gegen Dioscurus ganz dieselben Grundsätze zur Anwendung ²⁾. Es ist nun allerdings wahr, dass die angeführten Stellen nicht direct von der Suspension reden, aber es liegt kein Grund vor, anzunehmen, dass bei Verhängung der letztern eine andere Procedur eingehalten worden sei um so weniger, da auch die spätere Gesetzgebung deutlich darauf hinweist, es sei immer Praxis gewesen, der Suspension eine Ermahnung oder Warnung vorhergehen zu lassen. So sagt das dritte Lateranconcil im Jahr 1179: „*Reprehensibilis valde consuetudo in quibusdam partibus inolevit, ut fratres et coëpiscopi nostri seu etiam archidiaconi, quos appellaturos in causis suis existimant, nulla penitus admonitione praemissa, suspensionis vel excommunicationis in eos ferant sententiam. . . . Quocirca praesenti decreto statuimus, ut nec praelati, nisi canonica commonitione praemissa, suspensionis vel excommunicationis sententiam proferant in subjectos*“ ³⁾. Dass das gegenwärtig geltende Recht der Kirche die canonische Ermahnung als ein wesentliches Erforderniss für Verhängung der Suspension ansehe, unterliegt keinem Zweifel, denn es ist nicht nur die eben erwähnte Verordnung der Lateransynode in's Corpus juris übergegangen ⁴⁾, sondern auch an andern Stellen des allgemeinen Gesetzbuches findet sich ganz die gleiche Vorschrift ⁵⁾. — Gehen wir auf die einzelnen Bestimmungen über die Admonitio canonica näher ein, so ist in erster Linie zu erwähnen, dass dieselbe in der Regel dreimal wiederholt werden soll ⁶⁾ unter Beobachtung angemessener Zwischenräume ⁷⁾. Liegen dringende Gründe vor, so kann der Richter die dreimalige Warnung in eine einzige umwandeln und diese peremptorisch erlassen ⁸⁾, nur muss dann dem Schuldigen speciell erklärt werden, diess sei die erste und letzte Warnung, auf deren Nichtbeachtung unmittelbar die Strafe folgen

1) HARD. I. p. 1441 seqq.

2) HARD. II. p. 340. 377.

3) Concil. Lateran. III. c. 6. HARD. VI. II. p. 1676 in fin.

4) C. 26. X. de appellat. 2. 28.

5) C. 4. 6. X. de cohabit. cleric. 3. 2; c. 13. de sentent. excomm. VI. 5. 11.

6) C. 6. de cohabit. cleric. 3. 2.

7) C. 9. de sentent. excomm. VI. 5. 11. Alle diese speciellen Vorschriften beziehen sich zunächst auf die Warnungen, die der Excommunication vorhergehen sollen; da aber beide Strafen gleichmässig unter den Begriff der poenae medicinales fallen, so haben die Canonisten jene Anordnungen ohne Ausnahme auch auf die Suspension bezogen, ein Verfahren, für welches die Gesetzgebung selbst die nöthigen Anhaltspunkte darbietet. Vgl. c. 1. de sentent. excomm. VI. 5. 11.

8) C. 9. cit. de sentent. excomm. VI. 5. 11.

werde: aber auch hier ist die Frist von einigen Tagen zu gestatten ¹⁾. Ferner soll die gesetzlich vorgeschriebene Admonition dem Geistlichen persönlich insinuiert und dazu glaubwürdige Personen beigezogen werden, damit der Vollzug des Actes von ihnen nöthigenfalls bezeugt werden könne ²⁾; indessen dürfte die letztere Vorsichtsmassregel nicht nothwendig sein, wenn die Ermahnung schriftlich erfolgt und die geschehene Notification durch die Unterschrift des Betreffenden bescheinigt wird ³⁾. — In dem Actenstücke, das die Admonitio canonica enthält und das selbstverständlich nur vom competenten Richter ausgehen kann, ist weiterhin der Name des Schuldigen ausdrücklich zu nennen ⁴⁾ oder seine Persönlichkeit doch in einer Weise zu bezeichnen, dass kein Zweifel obwalten kann, wer gemeint sei ⁵⁾, — beides, um zum Voraus dem Straffälligen die Entschuldigung unmöglich zu machen, er habe nicht gewusst, dass die Warnung ihm gelte. — Endlich gehört zur gesetzlichen Form der Admonition, dass in derselben direct die Suspension angedroht werde, denn sonst liegt ein positiver Beweis von der Widerspenstigkeit des Ermahnten noch nicht vor, weil immerhin die Möglichkeit denkbar ist, er würde sich gebeugt haben, wenn er gewusst hätte, dass ihm eine so schwere Strafe im Falle des Ungehorsams in Aussicht stehe ⁶⁾. — Die Forderung, dass der Suspension eine Warnung vorausgeschickt werde, ist im Wesen dieser Strafe begründet: eine gänzliche Unterlassung der erstern würde dem Begriff der letztern widersprechen und die Nullität der gefällten Sentenz unmittelbar nach sich ziehen ⁷⁾. Die Umwandlung der dreimaligen Admonition in eine einzige peremptorische ist, wo diess dringende Gründe verlangen, gesetzlich gestattet: würde indessen der Richter ohne alle äussere Veranlassung lediglich nach Willkür oder gar in bösslicher Absicht von jener Einräumung des Gesetzes Gebrauch machen, so wäre die Sentenz zwar gültig, ihr Urheber aber für die Dauer eines Monats dem Interdictum ab ingressu ecclesiae, welchem nach Umständen

1) In Ermangelung directer gesetzlicher Bestimmungen verlangen die Canonisten für die dreimalige Admonition zum Wenigsten je ein Interstitium von zwei Tagen, für die peremptorische, welche jene ersetzen soll, eine Frist von wenigstens sechs Tagen, beifügend, dass nur aus den dringendsten Gründen eine Verkürzung derselben eintreten dürfe. NAVARRUS, Manuale, c. XXVII. n. 11. HELD, Jurisprud. Univers. L. V. Diss. III. c. 3. §. 1. n. 15.

2) C. 48. X. de sentent. excomm. 5. 39.

3) VAN ESPEN, De Censuris ecclesiast. c. 3. §. 3.

4) C. 9. cit. de sentent. excomm. VI. 5. 11.

5) Glossa ad c. 9. cit. verb. *nominatim*.

6) GONZALEZ TELLEZ, Comment. ad c. 48. X. de sentent. excomm. 5. 39. n. 8.

7) SUAREZ l. c. Disp. III. sect. 12. n. 3. BARBOSA, Collectan. ad c. 48. X. de sentent. excomm. 5. 39. n. 5. RICHTER, Kirchenrecht, §. 213.

noch arbiträre Strafen beigefügt werden können, verfallen ¹⁾. — Die gemachten Bemerkungen über die *Admonitio canonica* beziehen sich blos auf die vom Richter zu verhängende Suspension: der *Suspensio latae sententiae* braucht keine specielle *Admonition* vorherzugehen ²⁾, denn hier ist das Gesetz, das die Strafe androht, eine beständige Warnung — und wer dasselbe kennt und es dennoch mit Bewusstsein übertritt ³⁾, legt sicherlich eine ebenso grosse Widerspenstigkeit gegen die Kirche und keine geringere Verachtung ihrer Vorschriften an den Tag, als Derjenige, der die specielle Ermahnung des Richters unberücksichtigt lässt: bei Jenem ist also die selbstbewusste Widersetzlichkeit ganz in derselben Weise vorhanden, wie bei Diesem. — Ebenso ist keine *Admonitio canonica* erforderlich, wenn die Suspension nicht als Censur, sondern als eigentliche Strafe verhängt wird. Dabei handelt es sich wie bei jeder *poena vindicativa* lediglich um die Wiedervergeltung des begangenen Verbrechens, um die Sühne der verletzten Rechtsordnung: ob der Schuldige sein Vergehen bereue und sich unterwerfe oder in seinem Sinne verharre und der Kirche Widerstand entgegensetze, macht keinen Unterschied und darum wäre die Forderung, der Strafe erst eine Warnung vorzuschicken, völlig unnütz und zwecklos ⁴⁾.

Indem wir zur *Suspensio ferendae sententiae* zurückkehren, bemerken wir weiter, dass der kirchliche Obere, falls die *Admonition* ohne Wirkung geblieben, mithin die Widersetzlichkeit des Schuldigen erwiesen ist, noch nicht ohne Weiteres zur Verhängung der Strafe schreiten dürfe. Wie die Kirche zu allen Zeiten an dem allgemeinen, im natürlichen Rechtsgefühl begründeten Satze festhielt, dass keines ihrer Mitglieder ohne gerichtliche Untersuchung und speciellen Beweis des Vergehens verurtheilt werden könne ⁵⁾, so hat sie insbesondere die Ehre und Unabhängigkeit ihrer

1) C. 48. X. h. t.: „... quod si contra praesumpserint, etiamsi justa fuerit excommunicationis sententia, *ingressum ecclesiae per mensem unum sibi noverit interdictum*, alia nihilominus poena mulctandus, si visum fuerit expedire“.

2) Diess ist auch von der Gesetzgebung ausdrücklich anerkannt. Das dritte Lateranconcil verbietet an der oben erwähnten Stelle die Verhängung der Suspension ohne vorausgehende Warnung, fügt aber sogleich hinzu: „*nisi forte talis sit culpa, quae ipso suo genere suspensionis vel excommunicationis poenam inducat*“.

3) Wer von dem betreffenden Gesetze keine Kenntniss hat, für den besteht auch die in ihm enthaltene Warnung nicht, und ebendesshalb bleibt er bei der factischen Uebertretung desselben von der angedrohten Strafe frei. C. 2. de constit. VI. 1. 2: „*Ut animarum periculis obvietur, sententiis per statuta quorumcunque ordinariarum prolati ligari nolumus ignorantes, dum tamen eorum ignorantia crassa non fuerit aut supina*“.

4) Ein Beispiel dieser Form der Suspension, die ohne vorausgehende Warnung verhängt wurde, enthält c. 33. X. de test. 2. 20.

5) C. 2. C. III. q. 9; c. 6. C. XXIV. q. 3.

Diener dadurch geschützt und der Willkür der hierarchischen Obern Schranken gesetzt, dass die Deposition wie die Suspension der Cleriker erst in Folge einer genauen Untersuchung und eines förmlichen Richterspruchs erfolgen darf ¹⁾. Die dabei zu beobachtenden Formalitäten sind die des gewöhnlichen canonischen Gerichtsverfahrens, wie dasselbe im zweiten Buche der Decretalensammlungen seine umfassende und präzise Darstellung gefunden hat. Nur auf den einen Umstand wollen wir aufmerksam machen, dass, abgesehen von den Fällen der Notorietät ²⁾ und denjenigen, in welchen der Schuldige vor Gericht zu erscheinen sich weigert ³⁾, die ohne vorausgegangene Citation und ohne vollständigen Beweis des Vergehens ausgesprochene Suspension null und nichtig ist ⁴⁾. — Dieselben Grundsätze gelten bei der Suspension, die in der Form einer poena vindicativa verhängt wird ⁵⁾ — und bei der *Suspensio latae sententiae*, wenn der Richter diese Strafe, die ipso facto eingetreten ist, öffentlich publiciren und durch ein specielles Decret zur allgemeinen Kenntniss bringen will ⁶⁾.

Sind die genannten Vorbedingungen, die Citation, die Vertheidigung und gerichtliche Beweisführung, wie das Gesetz sie vorschreibt, genau erfüllt und hat sich die Schuld des Angeklagten unzweifelhaft herausgestellt, so kann zur eigentlichen Verhängung der Suspension geschritten werden. Um Uebereilungen und Fehlgriiffe zu verhüten ⁷⁾ und der Gefahr vorzubeugen, an der Sentenz irgend Etwas wieder zu ändern ⁸⁾, ist dem Richter vorgeschrieben, dieselbe schriftlich abzufassen ⁹⁾ und sie dem Angeklagten persönlich vorzulesen ¹⁰⁾. Ueber die Form

1) Concil. *Carthag.* I. ann. 348. c. 11. bei HARD. I. p. 687 und GRATIAN. c. 3. C. XV. q. 7. Concil. *Carthag.* III. ann. 397. c. 7. 8. bei HARD. I. p. 961 und GRATIAN. c. 1. C. IV. q. 5. und c. 5. C. XV. q. 7. Die gleiche Forderung stellt das Decretalenrecht c. 4. X. de judic. 2. 1.

2) C. 21. C. II. q. 1; c. 5. §. 2. X. de appellat. 2. 28; c. 3. X. de test. 2. 21.

3) Vgl. die oben erwähnten Canones der dritten Synode von Carthago, auf welche AUGUSTINUS anspielt, wenn er Epist. LXXVIII. n. 4 sagt: „In episcoporum concilio constitutum est, nullum clericum, qui nondum convictus est, suspendi a communione debere, nisi ad causam suam examinandam se non praesentaverit.“

4) C. 2. 4. C. III. q. 9; c. 10. X. de constit. 1. 2; c. 5. X. de in integ. restit. 1. 41; c. 2. de verb. signif. in Clement. 5. 11.

5) *Glossa* ad c. 3. de cens. in Clement. 3. 13. verb. *constiterit*.

6) REIFFENSTUEL, Jus can. L. V. tit. 39. n. 23. ALTERIUS l. c. Disput. VII. c. 2.

7) C. 2. Cod. de sententiis. 7. 44.

8) REIFFENSTUEL l. c. L. II. tit. 27. n. 59.

9) C. 1. de sentent. excomm. VI. 5. 11: „Quisquis igitur excommunicat, excommunicationem in scriptis proferat.“ Diese und die folgenden Vorschriften des C. 1. cit. gelten zunächst für die Excommunication, aber das Gesetz selbst fügt am Schlusse bei: „Et haec eadem in suspensionis et interdicti sententiis volumus observari.“

10) C. ult. de sentent. et re judicat. VI. 2. 14.

der Ausdrücke ist nichts Näheres vorgeschrieben: es genügt, wenn aus derselben die Intention des Richters, die Strafe zu verhängen, unzweideutig erkannt werden kann und zugleich mit Bestimmtheit ausgesprochen ist, von welcher Art und welchem Umfange die Suspension sein soll — ob *Suspensio ab ordine, a jurisdictione, ab officio, a beneficio* oder *ab officio et beneficio* ¹⁾ etc. Die schriftliche Abfassung der Sentenz und die unmittelbare Publication derselben — an der gewöhnlichen Gerichtsstätte und vom Richterstuhle herab — ist so wesentlich, dass ohne diese Sollenitäten das Urtheil völlig nichtig wäre ²⁾. Zwar wurde für die entgegengesetzte Ansicht das c. 1 de sentent. excomm. VI. 5. 11 geltend gemacht: wenn nemlich diese Gesetzesstelle sagt, der Verurtheilte könne gegen eine solche formlose Sentenz appelliren und der höhere Richter habe dieselbe alsbald aufzuheben, so scheint der Schluss, dass ihr Gültigkeit zukomme, gerechtfertigt zu sein, weil sonst das Gesetz von einer Aufhebung derselben nicht reden könnte. Allein jene Gesetzesstelle ist in einem ganz andern Sinn zu interpretiren. Auch eine ungültige Sentenz hat für Denjenigen, den sie betrifft, gewissermassen verbindende Kraft, sofern die Entscheidung über ihre Nullität nicht dem Privaturtheil des Einzelnen anheimgegeben oder die Nichtbeachtung seiner Willkür überlassen ist, vielmehr hat er sich durch Appellation an den höhern Richter zu wenden, damit dieser, wenn die Nullität dargethan ist, sie „aufhebe“, d. h. sie gerichtlich als ungültig erkläre, was sie von Anfang an war — und eben diese im Interesse der öffentlichen Ordnung und durch die Rücksichtnahme auf die Auctorität des niedern Richters gebotene Procedur ist gemeint, wenn das genannte C. 1 sagt: „*Superior vero, ad quem recurritur, sententiam ipsam sine difficultate relaxans*“ etc. ³⁾ — Dass die gerichtliche Entscheidung, um gültig zu sein, schriftlich abgefasst und dem Schuldigen persönlich publicirt werde, ist eine Vorschrift, die ohne Unterschied bei allen Definitivsentenzen zu beobachten ist, jedoch hat die Gesetzgebung den Bischöfen in Anbetracht ihrer hohen Würde gestattet, die Sentenz nicht persönlich zu verlesen, sondern sie durch einen untergeordneten Beamten dem Betreffenden publiciren zu lassen ⁴⁾. — Zu der allgemeinen Forderung

1) ALTERIUS l. c. Disp. VII. c. 2.

2) C. ult. de sentent. et re judicat. VI. 2. 14: „Sententia, quam scriptam edi a iudice litigatoribus, non recitari, vel quam ab ipso stando, non sedendo proferri contingit, nullius penitus est momenti.“

3) Vgl. c. 4. C. XXIV. q. 1: „Audivimus, quod Henricus, Ravennas dictus archiepiscopus, visus est te excommunicare. Verum, quia excommunicatus te excommunicare non potuit, apostolica auctoritate te tuosque absolvendo mandamus exinde nunquam curare.“

4) C. ult. de sentent. et re judicat. VI. 2. 14: „episcopo tamen, (quem propter dignitatis praerogativam ampliori convenit honore fulgere,) sententiam ab eo ferendam licebit (ad instar illustrium personarum) per alium recitare.“

des Gesetzes, das richterliche Urtheil schriftlich abzufassen und speciell dem Straffälligen zu publiciren, hat das canonische Recht für Verhängung der Censuren, um bei so schweren Strafen in jeder Weise Uebereilungen, Ungerechtigkeiten und Willkür zu vermeiden, noch zwei weitere sehr zweckmässige Bestimmungen hinzugefügt. Der Richter hat in der Suspensionssentenz die Entscheidungsgründe namhaft zu machen ¹⁾ — und dem Bestraften eine authentische Abschrift des Urtheilspruches auszuhändigen, falls dieser binnen Monatsfrist um eine solche nachsucht ²⁾: ersteres, um die Gerechtigkeit und Gesetzmässigkeit der Sentenz dem öffentlichen Urtheile zu unterstellen, letzteres, damit dem Verurtheilten, wenn er glaubt Unrecht erlitten zu haben, für die alsbaldige Appellation die nöthigen Anhaltspunkte zu Gebot stehen. Wenn der Richter diese beiden Anordnungen missachtet, so verfällt er ipso facto für die Dauer eines Monats in das Interdictum ab ingressu ecclesiae und in die Suspendio ab Ordine, ausserdem soll er von seinem Obern zur Tragung der Kosten und Schadloshaltung des Suspendirten verurtheilt und wenn es die Umstände erfordern, noch mit andern, arbiträren Strafen belegt werden ³⁾. — Was noch die öffentliche und allgemeine Publication des Strafurtheils betrifft, so lässt sich keine Gesetzesstelle ausfindig machen, welche dieselbe positiv anordnete und die Fälle, in welchen Letzteres geschieht ⁴⁾, sind als Ausnahmen zu betrachten, aber es unterliegt keinem Zweifel, dass der Richter zu einer öffentlichen Bekanntmachung der Suspension berechtigt und sogar verpflichtet sei, wenn die obwaltenden Verhältnisse, die Persönlichkeit des Schuldigen, die Grösse des Vergehens, das gegebene oder genommene Aergerniss, die Gefahr der Verführung etc. ein derartiges Vorschreiten als nothwendig oder zweckdienlich erscheinen lassen ⁵⁾.

Alle bisher genannten Vorschriften, welche vor Verhängung der Suspension

1) C. 1. de sentent. excomm. VI. 5. 11: „... et causam excommunicationis expresse conscribat, propter quam excommunicatio proferatur“.

2) L. c.: „Exemplum vero hujusmodi scripturae teneatur excommunicato tradere intra mensem, si fuerit requisitus: super qua requisitione fieri volumus publicum instrumentum vel literas testimoniales confici, sigillo authentico consignatas“. Dieses publicum instrumentum soll den Verurtheilten in den Stand setzen, nöthigenfalls den Beweis zu führen, dass ihm die Abschrift der Sentenz trotz seiner Requisition verweigert worden sei.

3) C. 1. cit.: „Si quis autem iudicum hujusmodi constitutionis temerarius exstiterit violator, per mensem unum ab ingressu ecclesiae et divinis officiis noverit se suspensum. Superior vero... latorem excommunicato ad expensas et omne interesse condemnet et alias puniat animadversione condigna, ut poena docente discant iudices, quam grave sit excommunicationum sententias sine maturitate debita fulminare.“ Vgl. meine Schrift: der Kirchenbann, S. 174.

4) z. B. c. 2. pe poenis in Clement. 5. 8.

5) ALTERIUS l. c.

eine gerichtliche Untersuchung und den förmlichen Beweis des Vergehens verlangen, hat die Kirche in der Absicht gegeben, den möglichen Missbrauch der geistlichen Gewalt zu verhüten und Unschuldige vor Unrecht zu schützen. Aber es sind auch Fälle denkbar, in welchen ein streng juristischer Beweis nicht möglich ist, weil die nöthigen Anhaltspunkte fehlen oder eine gerichtliche Untersuchung wegen des zu befürchtenden Aergernisses etc. als unthunlich sich darstellt, — und doch kann vom Vorhandensein der Schuld Jedermann überzeugt sein, und die unläugbare Thatsache vorliegen, dass die amtliche Wirksamkeit des Betreffenden fortan nicht nur ohne allen Erfolg, sondern von entschiedenem Nachtheile sei. Würde hier der kirchliche Vorgesetzte an die strengen Formen des gerichtlichen Verfahrens gebunden sein, so müsste er den Schuldigen ungestört im Amte belassen, die Gefahr für das Seelenheil der Gläubigen, das gegebene Aergerniss bliebe bestehen, die Ehre des kirchlichen Dienstes, die Würde und das Ansehen der Disciplin müssten auf die empfindlichste Weise beeinträchtigt werden. In Erwägung dieser Verhältnisse und der Nachtheile, die sie immer begleiten, hat das Tridentinum den Bischöfen die Befugniss eingeräumt, in derlei Fällen ohne förmlichen Beweis, extrajudiciell blos auf die wohlbegründete moralische Ueberzeugung hin strafwürdige Cleriker, namentlich solche, welche die Cura animarum haben, von Ausübung des Amtes zu suspendiren. Das Concil sagt ¹⁾: „*Quum honestius ac tutius sit subjecto, debitam praepositis obedientiam impendendo in inferiori ministerio deservire, quam cum praepositorum scandalo graduum altiorum appetere dignitatem, ei, cui ascensus ad sacros ordines a suo praelato ex quacunque causa, etiam ob occultum crimen quomodolibet, etiam extrajudicialiter, fuerit interdictus, aut qui a suis ordinibus seu gradibus vel dignitatibus ecclesiasticis fuerit suspensus, nulla contra ipsius praelati voluntatem concessa licentia de se promoveri faciendo, aut ad priores ordines, gradus, dignitates sive honores restitutio suffragetur.*“ Zum nähern Verständniss dieser Worte müssen wir vor Allem eine historische Bemerkung beifügen. Nach älterm Rechte konnte der Bischof wegen eines Vergehens, das gerichtlich nicht erwiesen war, mochte er vom Vorhandensein desselben persönlich auch noch so fest überzeugt sein, weder den Eintritt in den geistlichen Stand, noch das Aufsteigen zu einer höhern Weihe, noch die Ausübung des bereits empfangenen Ordo verhindern, — Alles, was in seiner Befugniss lag, beschränkte sich darauf, die Betreffenden privatim zu ermahnen, vom Empfang einer höhern Weihe abzustehen oder den schon empfangenen Ordo fernerhin nicht mehr auszuüben: fanden seine Worte keine Berücksichtigung,

¹⁾ Sess. XIV. c. 1. de ref.

so musste er die Ordination oder die Ausübung der kirchlichen Funktionen geschehen lassen¹⁾. Dagegen hatten die Vorgesetzten der Regularen das Recht, den letztern wegen eines geheimen Vergehens, sobald sie vom Vorhandensein desselben moralisch überzeugt waren, das Aufsteigen zu den höhern Weihen zu verweigern²⁾. Nun eben diese den Klosterprälaten zustehende Befugniss übertrug³⁾ das Tridentinum auch auf die Bischöfe, um ihrer strafenden Hand gegenüber dem Secularclerus grössere Freiheit zu gewähren und sie in den Stand zu setzen, jeden Unwürdigen vom heiligen Dienste fernzuhalten⁴⁾; zugleich fügte die Synode die weitere Vollmacht hinzu, auch bereits Ordinirte wegen eines geheimen Vergehens ohne Einhaltung der gewöhnlichen Processformen blos in Gemässheit der gewonnenen moralischen Ueberzeugung der Ausübung ihrer Weihen oder kirchlichen Würden zu entheben — *Suspensio ex informata conscientia*⁵⁾. Zwar stehen die Worte: „*ob occultum crimen quomodolibet, etiam extrajudicialiter*“ nur im ersten Theile der betreffenden Bestimmung, welcher

1) C. 4. X. de tempor. ordinat. 1. 11: „Ex tenore tuarum litterarum accepimus, quod N. clericus adeo deliquit, quod si peccatum ejus esset publicum, degradaretur ab ordine quem suscepit et amplius non posset ad superiores ordines promoveri. Verum quoniam peccatum ipsius fore occultum dixisti, mandamus, quatenus poenitentiam ei condignam imponas et suadeas, ut parte poenitentiae peracta ordine suscepto utatur, qua contentus existens ad superiores amplius non ascendat. Verumtamen quia peccatum occultum est, si promoveri voluerit, eum non debes aliqua ratione prohibere“. C. 17. X. h. t. 1. 11: „Quaesitum est de sacerdotibus vel aliis clericis, qui per reatum adulterii, perjurii, homicidii vel falsi testimonii bonum conscientiae rectae perdiderunt. Respondemus, quod si proposita crimina ordine judiciario comprobata vel alias notoria non fuerint, non debent hi (praeter reos homicidii) post poenitentiam in jam susceptis vel suscipiendis ordinibus impediri: qui si non poenituerint, monendi sunt et sub interminatione divini judicii obtestandi, ut in testimonium suae damnationis in susceptis jam ordinibus non ministrent“.

2) C. 5. X. h. t. 1. 11: „Ad aures nostras pervenit, quod religiosi quidam ad superiores desiderant ordines promoveri, sed praelati eorum desideriis contradicunt. Tuae igitur quaestioni taliter respondemus, quod honestius et tutius est subjectis debitam praepositis obedientiam impendendo in inferiori ministerio deservire, quam cum praepositorum scandalo graduum appetere dignitatem. Nec est in hac parte subjectorum desiderium confovendum, quoniam esse potest, quod praelati eorum commissa secreta noverint, ex quibus constat eis, quod salva conscientia nequeunt sublimari“.

3) Wie die fast wörtliche Uebereinstimmung der tridentinischen Stelle mit C. 5. X. de tempor. ordinat. 1. 11 hinlänglich beweist.

4) Vgl. das Prooemium, das den Reformdecreten der Sess. XIV. vorangeschickt ist.

5) Dieselbe war seit dem Tridentinum ununterbrochen in Uebung, wie die zahlreichen Declarationen der Congregatio Concilii beweisen. Ebenso sagt die Bulle Auctorem fidei vom Jahre 1794 gegenüber der Synode von Pistoja n. 49: „Item (propositio) quae damnat ut nullas et invalidas suspensiones ex informata conscientia: *falsa, perniciose, in Tridentinum injuriosa*“. DENZINGER, Enchiridion, Edit. III. p. 402. — Im Jahre 1848 ist das Verfahren ex informata conscientia aufs Neue von der Congregatio Concilii bestätigt worden. Vgl. die Schrift: Des sentences épiscopales dites de conscience informée, ou du droit de suspendre sans procédure un titulaire même inamovible — par Monseigneur l'évêque de Luçon. Paris 1852.

die Zurückweisung vom Empfang der Ordines bespricht, nicht zugleich im zweiten, der von der Suspension redet, so dass es den Anschein gewinnen könnte, als ob das Concil in Betreff der letztern kein extrajudicielles Einschreiten habe gestatten wollen. Allein jene Worte beziehen sich offenbar auch auf den zweiten Theil: diess anzunehmen verlangt schon der einfache Zusammenhang und die ganze Construction des Satzes; auch würde im entgegengesetzten Falle das Tridentinum, wie es doch nach seinem eigenen Ausspruche thun will, den Bischöfen keine besondere, vom bisherigen Recht abweichende Einräumung machen ¹⁾, denn die Befugniss, wegen eines offenkundigen Vergehens und unter Beobachtung der processualischen Formen die Suspension zu verhängen, stand ihnen von jeher zu. Hiemit übereinstimmend erklärte sich die Congregatio Concilii. Der Bischof von Aleria stellte an sie die Frage: *An verba illa: „ob occultum crimen quomodolibet, etiam extrajudicialiter,“ expressa duntaxat in prima parte periodi censeantur repetita in secunda parte, adeo ut inde colligi valeat, praelatum nedum posse ob occultum crimen extrajudicialiter interdicere suo subdito ascensum ad ordines, sed etiam ob occultum crimen posse etiam extrajudicialiter illum suspendere ab ordinibus jam susceptis?* Die Congregation antwortete (24. Nov. 1657) bejahend mit dem Beifügen: *non esse recedendum ab antiquis declarationibus super hoc eodem dubio pluries datis* ²⁾. — Die vom Tridentinum eingeräumte Suspendio ex informata conscientia kann sich nur auf den Ordo und die Jurisdiction beziehen, — der Bischof ist nicht berechtigt, sie auch auf das Beneficium und andere Einkünfte auszudehnen. Zwar ist diess weder von der Synode selbst, noch von der Congregatio Concilii direct ausgesprochen ³⁾ — und in manchen Fällen könnte es als nothwendig oder doch zweckmässig erscheinen, zur Enthebung von den Amtsfunktionen auch noch die Entziehung der Einkünfte hinzuzufügen, wenn die Verhältnisse, die Stimmung der Gemeinde, das Benehmen des Schuldigen eine solche Verschärfung der Strafe erheischen. Allein die in Rede stehende Verordnung des Tridentinums ist offenbar ein Ausnahmsgesetz, sie muss also stricte interpretirt werden: nun gestattet sie blos die Suspendio „*ab ordinibus seu gradibus vel dignitatibus ecclesiasticis*“, Begriffe, unter welche das Beneficium nicht subsumirt werden kann, mithin darf die Strafe auf das letztere nicht ausgedehnt werden ⁴⁾. Die Väter des Concils scheinen vielmehr in Anbetracht der grossen, vom bisherigen Rechte so beträchtlich abweichenden Einräumung, die sie mit der Sententia ex informata conscientia der bi-

1) FAGNANI, Comment. ad c. 5. X. de tempor. ordinat. 1. 11. n. 7.

2) Bei BENEDICT XIV., De synodo dioecesan. L. XII. c. 8. n. 3.

3) FERRARIS, Prompta biblioth. s. v. *Suspendio*, art. I. n. 24.

4) MOLITOR, Canonisches Gerichtsverfahren, S. 228.

schöfflichen Strafgewalt machten, absichtlich von der *Suspensio a beneficio* Umgang genommen zu haben, denn sonst hätten sie, da die *Suspensio ab officio et beneficio* im gemeinen Rechte so häufig vorkommt, es sicherlich nicht unterlassen, von dieser allgemeinen Formel auch hier Gebrauch zu machen — und dieses ihr Verfahren legt die Annahme der Absichtlichkeit um so näher, als sie in dem unmittelbar nachfolgenden C. 6 der nemlichen Sitzung wieder ausdrücklich der *Suspensio ab ordinibus, ab officio et beneficio* Erwähnung thun. Aus diesen Gründen dürfte die Behauptung, dass die Suspension auch auf das Beneficium sich erstrecken könne, mehr als zweifelhaft sein: jedoch indirect ist es immerhin möglich, dass die Strafe auch die Einkünfte berührt, insofern der ab officio Suspendirte für die interimistische Besorgung seiner Amtsobliegenheiten einen Stellvertreter aus den Erträgnissen seines Beneficiums zu unterhalten hat ¹⁾. — Die ältern Canonisten beschränken das Einschreiten *ex informata conscientia* auf geheime Vergehen, für welche der gerichtliche Beweis nicht erbracht werden kann, oder auf solche Fälle, in welchen ein förmliches Processverfahren zur Vermeidung anderweitiger Gefahren und Missstände unterlassen werden muss ²⁾. Im Gegensatze hievon hat sich in neuern Zeiten vielfach die Ansicht geltend gemacht ³⁾, dass die *Suspensio ex informata conscientia* auch bei offenkundigen und erweislichen Vergehen statthaft sei, dass der Bischof die zeitweilige Amtsenthebung in jedem beliebigen Falle ohne Einhaltung der vorgeschriebenen Processformen lediglich nach seiner moralischen Ueberzeugung auszusprechen das Recht habe, denn das Tridentinum sage ja deutlich, er könne extrajudicialiter einschreiten „*ex quacunque causa, etiam ob occultum crimen etc.*“ Wir vermögen dieser Auffassung des tridentinischen Textes aus folgenden Gründen nicht beizustimmen. 1. Das Concil wollte durch die mehrerwähnte Verordnung, wie das Proömium zu den Reformdecreten der vierzehnten Sitzung unzweideutig ausspricht, die Hindernisse hinwegräumen, welche nach dem ältern Rechte der bischöflichen Strafgewalt gegenüber dem Secularclerus entgegenstanden ⁴⁾. Ein solches Hinderniss lag in der

1) MOLITOR a. a. O.

2) BENEDICT. XIV. l. c. n. 6. FAGNANI, Comment. ad c. 4. 5. X. de tempor. ordinat 1. 11.

3) Des sentences épiscopales P. II. §. 32: „Ce mot (etiam) implique donc dans le premier cas „même pour un crime occulte“ toutes les espèces de crimes occultes, de quelque nature qu'ils soient; mais il implique à plus forte raison les crimes, qui sont notoires de quelque notoriété, que ce soit, les crimes publics, ceux qui sont de nature à devenir notoires ou publics; même les crimes, qui ont diffamé celui qui les a commis, d'une diffamation de droit ou de fait: *en un mot, toute espèce de crime imaginable etc.* — BOUX, De Judiciis ecclesiasticis, T. II. c. III. proposit. 1.

4) L. c.: „Ut autem ipsi episcopi id liberius exsequi ac quoquam praetextu desuper impediri nequeant, eadem sacrosancta . . synodus . . hos, qui sequuntur, canones statuendos et decernendos duxit“.

Bestimmung, dass wegen eines geheimen, bloß extrajudiciell zur Kenntniss des Bischofs gekommenen Vergehens die Suspension nicht verhängt werden dürfe, — diese Beschränkung wurde beseitigt durch die gesetzliche Zulassung der *Suspensio ex informata conscientia*; bei offenkundigen Vergehen dagegen stand der bischöflichen Strafgewalt ein derartiges Hinderniss nicht entgegen, das Gericht konnte den Schuldigen, nachdem die Untersuchung eingeleitet und der Beweis geliefert war, jederzeit zur verdienten Strafe ziehen und ebendarum hatte die Synode in Betreff der offenkundigen Vergehen gar keinen Grund, am bisher bestehenden Rechte etwas zu ändern und die *Suspensio ex informata conscientia* auch hier für statthaft zu erklären. 2. Das Tridentinum ¹⁾ hat den berühmten Canon „*Qualiter et quando*“ des vierten Lateranconcils, welcher für Verhängung von Strafsentenzen gegen Cleriker jedes willkürliche Vorgehen aufs Entschiedenste verwirft und die gewissenhafte Einhaltung der gesetzlichen Processformen nachdrücklich einschärft ²⁾, direct erneuert und zur allgemeinen Nachachtung empfohlen: wie wäre es nun denkbar, dass dieselben Väter in Betreff der Suspension, wozu gar keine Veranlassung vorlag, von diesem längst geltenden Gesetze eine Ausnahme hätten zulassen und das formlose Einschreiten *ex informata conscientia* unterschiedslos bei allen Vergehen auch den offenkundigen gestatten sollen? 3. Das Concil ermahnt die Bischöfe ³⁾, in Anwendung der kirchlichen Correctionsmittel in jeder Weise christliche Liebe, Milde und Schonung zu üben und sich stets daran zu erinnern, dass sie die *pastores*, nicht die *percussores* ihrer Untergebenen sein sollen: wie liesse sich hiemit die Annahme vereinigen, die Väter haben den Bischöfen die *Suspensio ex informata conscientia* auch für die offenkundigen Vergehen einräumen wollen? Würden sie dadurch nicht in directem Widerspruch mit dem Canon „*Qualiter et quando*“ die Ehre und Selbstständigkeit der Kirchendiener menschlicher Willkür und Leidenschaft, die fortan an keine gerichtliche Untersuchung und keinen Beweis mehr gebunden wäre, schutzlos preisgegeben und in die Hände der hierarchischen Obern das wirksamste Mittel niedergelegt haben, ihren Untergebenen gegenüber ungehindert und ohne Schranken die Rolle der „*percussores*“ zu spielen? 4. Aus dem Gesagten ist ersichtlich, dass die von den neuern Canonisten versuchte Interpretation der Worte: *ex quacunque causa, etiam ob occultum crimen* nicht die richtige sein könne, sie widerspricht der Intention des Concils und hat im Zusammenhange des Contextes nicht den geringsten Stützpunkt. Augenscheinlich ist die Absicht der Synode in der fraglichen Stelle auf Beseitigung zweier Missstände gerichtet: des schon er-

1) *Sess. XXIV. c. 5. de ref.*

2) *C. 24. X. de accusat. 5. 1.*

3) *Sess. XIII. c. 1. de ref.*

wähnten, wornach der Bischof gegen geheime Vergehen nicht einschreiten konnte — und des andern, der darin bestand, dass die unter Beobachtung der gerichtlichen Processformen ausgesprochene Suspension von einem höhern Prälaten ohne Zustimmung des Bischofs beliebig wieder aufgehoben und der Bestrafte in seine frühern Amtsverhältnisse ohne Weiteres wieder eingesetzt werden konnte. Im Hinblick auf diese Verhältnisse hat das Tridentinum einfach verordnet: ein Cleriker, der aus irgend einem Grunde unter Beobachtung der gemeinrechtlichen Bestimmungen suspendirt wurde — *ex quacunque causa fuerit suspensus*, kann fortan gegen den Willen seines Bischofs von einem Dritten in seine frühere Stellung nicht restituirt werden — *nulla contra ipsius praelati voluntatem concessa ad priores ordines, gradus, dignitates sive honores restitutio suffragetur*, und Diess gilt selbst für diejenigen Fälle, in welchen der Bischof wegen eines geheimen Vergehens, sogar extrajudiciell, wozu er von jetzt an ermächtigt sein soll, jene Strafe über einen Geistlichen ausgesprochen hat — *ei, qui etiam ob occultum crimen quomodolibet, etiam extrajudicialiter fuerit suspensus, . . nulla restitutio suffragetur*. — Obwohl dem Bisherigen zufolge die *Suspensio ex informata conscientia* einerseits auf das Beneficium nicht ausgedehnt und andererseits nur bei geheimen Vergehen, für welche es an gerichtlichen Beweismitteln fehlt, in Anwendung gebracht werden darf, so ist die Gewalt, welche das Tridentinum in die Hände des Bischofs legte, immerhin noch sehr gross und umfassend: er kann unter den genannten Umständen, falls er überhaupt das Einschreiten *ex informata conscientia* im Interesse der Kirche und ihrer Disciplin für geboten erachtet, ohne Beobachtung der sonst geltenden Rechtsformen, ohne Ermahnung, ohne Citation, ohne Vertheidigung des Betreffenden, ohne Beweisführung und förmliche Publication einer Sentenz, lediglich nach seiner moralischen Ueberzeugung und auf der Grundlage der That- sachen, die über die Schuld extrajudiciell zu seiner Kenntniss gelangt sind, die zeit- weilige Enthebung von Amt und Würde aussprechen, ja er ist nicht einmal verpflichtet, dem Verurtheilten die Gründe, auf welche sein Vorgehen sich stützt, anzugeben¹⁾, die verhängte Suspension aber hat ohne Unterschied alle rechtlichen Wirkungen, die der unter Beobachtung des ordentlichen Gerichtsverfahrens ausgesprochenen *Suspensio ab officio* innewohnen²⁾. Es ist nicht zu läugnen, dass hier die bischöfliche Machtvoll-

1) Congregatio Concilii bei BENEDICT XIV., l. c. n. 4. und RICHTER, Concilium Trident. p. 87. n. 1.

2) Congregatio Concilii: „Episcopus Sagonensis ex facultate sibi attributa decreto Concilii c. 1. Sess. XIV. ex causis sibi notis suspendit parochum ab exercitio Curae, sed ille appellavit et praecepto episcopi contempto celebravit et Curam exercuit. Quaeritur, an a dicta suspensione detur appellatio, ita ut parochus, non obstante appellatione interposita, per exercitium Curae effectus

kommenheit einen fast unbeschränkten Spielraum habe und sie muss ihn haben, wenn die strafende Gerechtigkeit gegen das Laster, das sich oft so geschickt zu verbergen weiss und so gerne mit allen Ausflüchten sich umgibt, energisch soll einschreiten können. Aber auf der andern Seite hat die Kirche, um die Unschuld zu schützen und böswillige Vexationen zu verhindern, den Bischöfen zur Pflicht gemacht, die genannte Waffe nur in den Fällen der äussersten Nothwendigkeit in Anwendung zu bringen, die ihnen verliehene Gewalt in keine Willkürherrschaft ausarten zu lassen ¹⁾ und immer mit der grössten Gewissenhaftigkeit, Milde und Schonung vorzuschreiten ²⁾. Man sage nicht, diess seien blosser Ermahnungen, deren Beobachtung oder Nichtbeobachtung immerhin vom Belieben des Bischofs abhängen und die er ungestraft bei Seite setzen könne: ein hinlänglicher Grund, sie aufs Genaueste einzuhalten, liegt in dem Umstande, dass der Suspendirte, wenn er glaubt Unrecht erlitten zu haben, jederzeit befugt ist, beim höhern Richter Berufung einzulegen. Von einer eigentlichen Appellation kann freilich die Rede nicht sein, denn eine solche ist nur zulässig, wo ein richterliches Urtheil vorliegt ³⁾, aber der Verurtheilte kann unmittelbar den Recurs an den heiligen Stuhl ergreifen ⁴⁾, der wenigstens in seinen Wirkungen mit der Appellation auf gleicher Stufe steht: der Bischof hat dann der Congregatio Concilii die Gründe und Thatfachen, die ihn zur Suspendio ex informata conscientia veranlassten, offen darzulegen und über sein ganzes Verfahren Rechenschaft zu geben, — gelingt es ihm nicht, die Behörde von der Gerechtigkeit seines Vorgehens zu überzeugen, so wird die ausgesprochene Strafe unverzüglich aufgehoben und der Recurrent in seine Rechte wieder eingesetzt, eine Procedur, die bei der notorischen Unparteilichkeit, die beobachtet wird, vollständig geeignet ist, den Bischof von unvorsichtigen oder leidenschaftlichen Schritten zum Voraus abzuschrecken und wo diess nicht der Fall war, den Verletzten gegen die Folgen des willkürlichen Vorschreitens zur Unehre des Strafenden in Schutz zu nehmen ⁵⁾.

fuerit irregularis. Sacra Congregatio Concilii censuit, ab hujusmodi suspensione non dari appellationem et parochum, qui sacramenta ut supra ministravit, *irregularitatem contraxisse*." Bei BENEDICT XIV., l. c. n. 5.

1) BENEDICT XIV., l. c. n. 2. 6.

2) Die Canonisten bemerken, dass die Bischöfe ganz besonders bei der Sententia ex informata conscientia der schönen, acht christlichen Grundsätze eingedenk sein sollen, welche das Tridentinum Sess. XIII. c. 1. de ref. für Anwendung ihres Correctionsrechtes eingeschärft hat. GIRALDI, Expositio Jur. Pontif. p. 848.

3) REIFFENSTUEL, Jus can. L. II. tit. 28. n. 8. 9.

4) BENEDICT XIV., l. c. n. 4.

5) Ueber die bei einem derartigen Recurs zu beobachtenden Grundsätze hat sich die Congregatio Concilii in einer an den Nuntius zu Venedig gerichteten Instruction also ausgesprochen:

V.

Kehren wir zu der gewöhnlichen Form der Suspension zurück, so haben wir im Voranstehenden die gesetzlichen Vorschriften namhaft gemacht, welche theils vor der Verhängung dieser Strafe, theils bei derselben vom Richter beobachtet werden müssen. Sind alle genau und pünktlich eingehalten worden, so ist die Sentenz gültig und äussert sogleich und nach allen Seiten hin die mit ihr verbundenen Wirkungen — *sententia justa et valida*; war bei der Verhängung ein für Ausübung der Gerichtsbarkeit absolut nothwendiges Requisit gar nicht vorhanden oder eine wesentliche Vorschrift des Gesetzes unberücksichtigt geblieben, so ist die ausgesprochene Strafe null und nichtig — *sententia injusta et nulla*; in der Mitte zwischen der vollkommen gültigen und unbedingt nichtigen Sentenz steht die *Suspensio injusta sed valida*, welche dann vorliegt, wenn irgend eine unwesentliche Formalität des Verfahrens nicht beobachtet wurde oder ein hinreichender Grund zum strafrechtlichen Einschreiten überhaupt nicht vorhanden war. Im Folgenden haben wir nun die Natur und eigentliche Bedeutung der beiden letztern Formen näher zu untersuchen und die Rechtsmittel aufzuzeigen, welche Denjenigen zu Gebote stehen, die von der einen oder andern betroffen wurden.

Eine *Suspensio injusta et nulla* liegt in erster Linie dann vor, wenn Derjenige, der sie aussprach, nicht der rechtmässige Obere und competente Richter des Bestraften ist. Wie der Papst für den Gesammtclerus der Kirche, die Cardinäle für die Geistlichen ihrer Titularkirchen, die Ordensobern für die ihrer Jurisdiction

„Quandoquidem experientia compertum est, reos criminum plerumque ad vitandas poenas et episcoporum correctiones querelas et gravamina simulare. Hujusmodi itaque appellationes imposterum Amplitudo tua omnino rejici mandabit nec ullam inhibitionem vigore appellationis relaxari permittet. Sed quoniam disciplina ecclesiastica ac stylo inductum est, ut judex superior, quamvis appellationes proprie dictas eorum, qui ab ordinario suo extrajudicialiter et ex informata conscientia suspensi fuerint, recipere non possit, recursibus tamen aditum non praecludat, quo, salva jurisdictione episcopali ac disciplinae rigore, caveatur, ne quis forte episcopus potestate sua in subditos sibi ecclesiasticos abutatur. Posthaec Amplitudini tuae ac Successoribus ejusmodi recursus excipere duntaxat licebit, servatis infrascriptis conditionibus atque cautelis. *Primo* namque: non ita facile locum illis dabit, sed congrua adhibita ratione et circumspectione, nec sane alias, quam cum vehemens suspicio subsit, quod ordinarius auctoritate sua abusus sit, procedendo videlicet modo praedicto ad poenam suspensionis sine gravi causa adversus sacrorum canonum praescripta et in animae propriae perniciem. *Secundo*: recursu quamvis admissio, suspensi in statu quo erant permaneant, illoque pendente ordines, a quibus suspensi fuerint, exercere nullatenus valeant. *Tertio*: recursu ita admissio, requiratur per litteras ejusdem suspensi ordinarius, ut irrogatae suspensionis causas aperire non gravetur, addita etiam promissione de servando secreto, quatenus illud justitia exigat aut christiana charitas suadeat“. Bei FERRARIS l. c. n. 25.

unterworfenen Mönche die rechtmässigen Vorgesetzten sind, so ist der Bischof wie in allen andern Beziehungen so auch in Betreff der Strafgerichtsbarkeit der competente Richter der Cleriker seiner Diöcese ¹⁾ und jede von einem andern Bischofe ausgesprochene Sentenz wäre ex defectu jurisdictionis null und nichtig. Zu den Clerikern der Diöcese gehören alle diejenigen, die in der letztern ihr Domicil haben, denn dieses begründet in allen Angelegenheiten die richterliche Competenz ²⁾; selbst wenn ein Geistlicher vorübergehend sich entfernen oder in einer andern Diöcese sogar sich niederlassen würde, kann ihn, vorausgesetzt, dass das zu bestrafende Vergehen innerhalb der eigenen Diöcese begangen wurde und die nöthige Warnung und Citation bereits erfolgt ist, die bischöfliche Strafgewalt immer noch erreichen, denn durch eine derartige eigenmächtige Entfernung hat er nicht aufgehört, der Untergebene seines Bischofs zu sein ³⁾ — und auf der andern Seite wäre die Handhabung einer strengen und gerechten Disciplin in hohem Grade gefährdet, wenn in dem Verlassen der Diöcese so leichtthin das Mittel gegeben wäre, der wohlverdienten Strafe sich zu entziehen. Die Exemten, welche in der Diöcese sich befinden, können nur von ihren Obern suspendirt werden, und eine vom Bischofe ausgehende Sentenz wäre nichtig, gleichviel, ob die Exemption sich auf die ganze bischöfliche Jurisdiction bezieht oder ob die Betreffenden vermöge eines Privilegiums bloß gegen die Verhängung von Censuren gegenüber dem Diöcesanbischof geschützt sind ⁴⁾. Jedoch von der Verpflichtung kann sie die Exemption nicht befreien, die vom Bischof über andere Cleriker verhängte Suspension ihrerseits zu beobachten, d. h. sie dürfen denselben nicht gestatten, innerhalb des exemten Territoriums die ihnen interdicirten Functionen auszuüben ⁵⁾. Neben dem Domicil kann sich die Jurisdiction des Bischofs auch auf das Beneficium gründen, das ein auswärtiger Cleriker in seiner Diöcese innehat ⁶⁾:

1) C. 4. X. de foro compet. 2. 2: „Si quis contra clericum causam habuerit, episcopum ipsius adeat etc.“ C. 3. X. de paroch. 3. 29: „Nullus episcopus alterius parochianum judicare praesumat. Nam qui eum ordinare non potuit, nec judicare potest.“

2) C. 17. X. de foro compet. 2. 2.

3) C. 11. X. de cleric. non resid. 3. 4.

4) C. 1. de privileg. VI. 5. 7.: „In eos autem, quibus, ne interdicti, suspendi vel excommunicari a quoquam valeant, a sede apostolica est indultum, . . . ordinarii jurisdictionem suam quantum ad ista, ubicunque illi fuerint, penitus exercere non possint.“

5) C. 3. X. de privileg. 5. 33: „Excommunicatos quoque et nominatim interdictos tam ab illis (sc. exemptis), quam ab omnibus juxta episcoporum sententiam statuimus evitandos.“

6) C. 3. de tempor. ordinat. VI. 1. 9: „Cum nullus clericum alienae parochiae praeter superioris ipsius licentiam debeat ordinare, superior intelligitur in hoc casu episcopus, de cujus dioecesi est is, qui ad ordines desiderat promoveri, oriundus, seu in cujus dioecesi beneficium obtinet ecclesiasticum, seu habet (licet alibi natus fuerit) domicilium in eadem.“ Zwar bezieht sich die Stelle

übrigens erstreckt sich hier die Strafgewalt nicht weiter als eben auf dieses Beneficium, d. h. der Bischof kann einem solchen Beneficiaten bloß die auf die genannte Pfründe sich beziehenden Funktionen oder die aus derselben fließenden Einkünfte durch Suspension entziehen¹⁾. Ebenso ist der Bischof berechtigt, über einen Cleriker, der in seiner Diöcese weder das Domicil noch ein Beneficium hat, die Suspension auszusprechen, wenn derselbe während eines kürzern oder längern Aufenthaltes in der Diöcese sich eines Vergehens schuldig macht, das die genannte Strafe verdient — und der eigene Bischof ist verpflichtet, die Sentenz aufrecht zu erhalten²⁾. — Dem Gesagten zufolge ist die erste Bedingung für Gültigkeit der Suspension, dass sie von dem rechtmässigen Obern ausgesprochen worden sei: aber es kann auch die Sentenz des rechtmässigen Obern nichtig sein — wenn nemlich zur Zeit, als sie ausgesprochen wurde, der Ausübung seiner Jurisdiction ein gesetzliches Hinderniss entgegenstand. Diese Wirkung haben die über den Richter verhängte Excommunication oder Suspension, die gegen ihn geltend gemachte Recusation³⁾ und die Appellation⁴⁾, denn in allen diesen Fällen ist seine Gerichtsbarkeit aufgehoben, mithin jede Sentenz ex defectu jurisdictionis nichtig und wirkungslos. — Endlich kann der Sentenz des rechtmässigen Obern, der im vollen Besitz seiner Jurisdiction ist, die Nullität inhäriren, wenn er bei Verhängung der Suspension die schon oben erwähnten Bestimmungen des Gesetzes nicht einhielt, die Admonition, die Citation, die Untersuchung des Thatbestandes unterliess oder bei der Publication des Urtheils die gesetzlichen Sollemnitäten nicht beobachtete, denn diess sind wesentliche Erfordernisse, deren Nichtvorhandensein die gefällte Sentenz völlig ungültig macht. — Die Suspension, welche aus einem der angegebenen Gründe ungültig ist, hat nicht die geringste Wirkung⁵⁾, der scheinbar Betroffene ist völlig frei von ihr und kann alle Handlungen, die sonst in Folge dieser Strafe untersagt sind, für sich und solange sie nicht in die Oeffentlichkeit dringen ungehindert ausüben: aber in foro externo und

bloß auf die Ordination: da aber das Weiherecht nach dem Grundsatz — Qui potest ordinare, potest etiam judicare (c. 3. X. de paroch. 3. 29.) mit der Gerichtsbarkeit ganz auf den gleichen Grundlagen beruht, so erhält der Bischof durch das Beneficium, das ein Fremder in seiner Diöcese besitzt, auch die Jurisdiction über denselben.

- 1) *Glossa* ad c. 29. X. de rescript. 1. 3. verb. *Domicilium*.
- 2) C. 14. X. de foro compet. 2. 2.
- 3) C. 41. §. 1. X. de appellat. 2. 28.
- 4) C. 36. X. de offic. jud. delegat. 1. 29. *Congregatio Concil.* bei FERRARIS l. c. art. VII. n. 11.
- 5) L. 4. §. 6. Dig. de re judicat. 42. 1: „Condemnatum accipere debemus eum, qui *rite* condemnatus est, ut sententia valeat: caeterum si aliqua ratione sententia nullius momenti sit, dicendum est, condemnationis verbum non tenere“.

vor den Augen des Volkes hat er das ergangene Urtheil zu achten und darf sich nicht eigenmächtig über dasselbe hinwegsetzen, denn dadurch würde er die richterliche Auctorität in hohem Grade beeinträchtigen und als Cleriker den Gläubigen das schlimmste Beispiel des Ungehorsams geben. In einem solchen Falle ist er vielmehr gehalten, auf dem Rechtswege die *Oppositio nullitatis sententiae* geltend zu machen, um das Urtheil gerichtlich als null und nichtig erklären zu lassen. Die Gesetzgebung stellt es der Wahl des Opponenten anheim, ob er zu diesem Zwecke an den Richter, der das Urtheil fällte ¹⁾ oder an die höhere Instanz sich wenden wolle, jedoch bemerken die Canonisten, dass die gegenwärtige Praxis für das Letztere sich entschieden habe, um dem Richter, falls er aus Böswilligkeit gehandelt haben sollte, jede Gelegenheit zu weiteren Vexationen zu entziehen ²⁾.

Wenden wir unsere Aufmerksamkeit auf die andere Art von Suspensions-Sentenzen, die nicht absolut ungültig sind, die aber doch, obwohl sie vom rechtmässigen Richter ausgingen und unter Beobachtung der gesetzlichen Formen ausgesprochen wurden, innerlich den Character der vollendetsten Ungerechtigkeit an sich tragen. Einerseits ist es denkbar, dass ein Cleriker unter Beibringung der gesetzlichen Beweismittel vor Gericht äusserlich eines Vergehens überwiesen und in streng rechtlicher Form mit der Strafe der Suspension belegt wurde, während er in Wirklichkeit völlig unschuldig ist: die äussern Umstände und ihr zufälliges Zusammenreffen waren ihm ungünstig, die Indicien und Zeugen sprachen gegen ihn, der Richter wurde getäuscht und verurtheilte, ohne es zu wissen und wollen, einen Unschuldigen, den er nach den vorliegenden Thatfachen und vorgebrachten Aussagen für schuldig hielt. Andererseits mag es noch häufiger vorkommen, dass der kirchliche Richter in der Aufwallung der Leidenschaft ³⁾, getrieben von persönlicher Abneigung, Hass oder Rachegefühl einen Geistlichen unter Beobachtung der vorgeschriebenen Rechtsformen, aber im vollen Bewusstsein seines eigenen ungerechten Verfahrens mit der schweren Strafe der Suspension belegt. Welche Bedeutung wird derlei Sentenzen beizumessen sein? Mögen sie äusserlich und formell das Gepräge der Gültigkeit an

1) Vorausgesetzt, dass es der ordentliche Richter sei: denn die Jurisdiction des *Judex delegatus* hört mit der Fällung der Sentenz völlig auf, die *Oppositio nullitatis* kann also nicht mehr an ihn, sondern nur an seinen Auftraggeber gebracht werden — c. 9. X. de offic. judic. delegat. 1. 29.

2) REIFFENSTUEL, Jus can. L. II. tit. 28. n. 31.

3) AUGUSTIN. Epist. CCL: „Nec arbitreris ideo nobis non posse subrepere injustam commotionem, quia *episcopi* sumus, sed potius cogitemus inter laqueos tentationum nos periculosissime vivere, quia *homines* sumus.“ GREGOR. Homil. in Evangel. II. 26. n. 5: „Saepe fit, ut erga quemlibet proximum odio vel gratia moveatur Pastor: judicare autem de subditis digne nequeunt, qui in subditorum causis *sua vel odia vel gratiam* sequuntur“.

sich tragen, — innerlich sind sie jedenfalls ungerecht und vor dem Forum des Gewissens wirkungslos, denn wer das ihm zugeschriebene Vergehen in Wirklichkeit nicht begieng, kann der ausgesprochenen Strafe nicht verfallen ¹⁾. Aber anders verhält es sich in foro externo: dieselben Rücksichten, wie bei der völlig ungültigen Sentenz, verpflichten auch hier den ungerecht Verurtheilten, die nun einmal vom competenten Richter verhängte Strafe in der Oeffentlichkeit zu beobachten und ihren Folgen sich zu unterziehen, denn er würde in gleichem Maasse wie dort die Auctorität seines Vorgesetzten verletzen, den Gläubigen, die von der Ungerechtigkeit des Urtheils keine Kenntniss haben, das Beispiel des Ungehorsams geben, durch den Trotz und die Widersetzlichkeit, mit welchen er die Sentenz ohne Weiteres für unverbindlich erklärte, einer schweren Sünde sich schuldig machen und die ursprünglich unverdiente Strafe durch dieses rücksichtslose Benehmen in eine gerechte und wohlverdiente umwandeln ²⁾.

Aber obgleich dem Gesagten zufolge jeder Cleriker, damit er sich nicht zum Richter in eigener Angelegenheit aufwerfe, der von seinem Vorgesetzten ausgesprochenen Suspension sich zu fügen hat, so steht er demselben doch keineswegs schutz- und wehrlos gegenüber, vielmehr gestattete die Gesetzgebung dem Verletzten von jeher, an den höhern Richter zu appelliren, damit von diesem die Sache aufs Neue untersucht und das Urtheil, falls die beigebrachten Gründe dafür sprechen, für ungerecht und auch in foro externo für wirkungslos erklärt werde. Die rechtmässige Behörde für Annahme solcher Appellationen war die Provinzial-Synode. Schon das Concil von Antiochien im Jahre 341 verordnete, dass dieselbe zweimal im Jahr berufen werde, um den Presbytern, Diaconen und Allen, die vom Bischof Unrecht erlitten zu haben glauben, Gelegenheit zu geben, ihre Beschwerden vorzubringen, sie einer neuen Untersuchung und höhern Entscheidung zu unterstellen ³⁾. Die zweite Synode von Carthago im Jahre 390 ertheilt den Presbytern, welche vom Bischofe excommunicirt oder sonst hart und ungerecht behandelt worden sind, die Weisung, bei den benachbarten Bischöfen Klage zu erheben, damit die Streitsache von diesen gehört und der Kläger mit seinem Bischofe wieder versöhnt werde ⁴⁾. Hiemit über-

1) HIERONYM. Comment. in Evang. Matth. c. XVI. v. 19: „Apud Deum non sententia sacerdotum, sed reorum vita quaeritur“.

2) GREGOR. I. c. n. 6: „Is autem, qui sub manu Pastoris est, ligari timeat *vel injuste*, nec Pastoris sui iudicium temere reprehendat, ne, etsi injuste ligatus est, *ex ipsa tumidae reprehensionis superbia culpa, quae non erat, fiat*“.

3) Concil. Antioch. c. 20: „... ὥστε ἐν αὐταῖς ταύταις συνόδοις προσιέναι πρεσβυτέρους καὶ διακόνους καὶ πάντας τοὺς ἡδικῆσθαι νομίζοντας καὶ παρὰ τῆς συνόδου ἐπικρίσεως τυγχάνειν“.

4) Concil. Carthag. II. c. 8: „Si quis presbyter a praeposito suo excommunicatus vel cor-

einstimmend erklärt das sechzehnte Concil von Carthago im Jahre 418: „Es ist beschlossen worden, dass, wenn Presbyter, Diacone oder die niedern Cleriker in ihren Streitsachen gegen das Urtheil ihrer Bischöfe klagend auftreten, die benachbarten Bischöfe im Einverständniss mit den betreffenden Ordinarien sie hören und die obwaltenden Streitigkeiten entscheiden. Glauben die Kläger auch von diesem Gerichte appelliren zu sollen, so haben sie sich ausschliesslich an die afrikanischen Concilien oder an die Metropolen ihrer Provinzen zu wenden“¹⁾ — und wenn die erste Synode von Vaison im Jahre 442 den allgemeinen Grundsatz ausspricht²⁾: „*Si quis episcopi sui sententiae non acquiescit, recurrat ad synodum*“, so ist diese Praxis durch das ganze Mittelalter³⁾ bis auf den heutigen Tag in ununterbrochener Uebung geblieben — mit dem einzigen Unterschiede, dass seit dem Aufhören der Provinzial-Concilien die Appellationen an den Erzbischof oder dessen Official⁴⁾, und in letzter Instanz an den heiligen Stuhl oder den päpstlichen Legaten⁵⁾ gebracht wurden.

Ueber die Art und Weise, derlei Appellationen einzulegen und zu verfolgen, hat die Gesetzgebung keine abweichenden Bestimmungen gegeben, vielmehr gelten dieselben Grundsätze, die bei allen andern Appellationen zur Anwendung kommen. Jedoch in einem Punkte bietet wie die übrigen Censuren so auch die Suspension etwas Eigenthümliches dar. Die gewöhnlichen Appellationen haben nemlich nicht blos einen Devolutiv-, sondern auch einen Suspensiveffect, d. h. es wird dem höhern Richter nicht blos die ursprüngliche Sentenz zur nochmaligen Untersuchung und Entscheidung vorgelegt, sondern auch die Wirkung des erstinstanzlichen Urtheils in der Weise aufgehoben, dass die Vollstreckung desselben bis zum höhern Entscheid sistirt ist: denn zur Execution der gefällten Sentenz ist von Seiten des Richters ein neues Decret nothwendig, dieses kann er aber nach eingelegter Appellation nicht mehr erlassen, weil durch dieselbe seine Jurisdiction in der betreffenden Angelegenheit aufgehoben ist⁶⁾. Anders verhält es sich bei den Appellationen von einer Suspensions-Sentenz. Hier tritt kein Suspensiveffect ein⁷⁾: die Wirkungen dieser Strafe sind we-

reptus fuerit, debet utique *apud vicinos episcopos conqueri*, ut ab ipsis ejus causa possit audiri ac per ipsos suo episcopo reconciliari“. HARD. I. p. 953.

1) Concil. *Carthag.* XVI. c. 17. HARD. I. p. 934.

2) Concil. *Vasens.* c. 5. HARD. I. p. 1788.

3) Wie neben Anderem hinlänglich der Umstand beweist, dass die eben angeführten Concilien-Beschlüsse in's allgemeine Gesetzbuch der Kirche übergegangen sind — c. 4. Dist. XVIII., c. 35. C. II. q. 6.

4) C. 66. X. de appellat. 2. 28; c. 1. de offic. ordinar. VI. 1. 16.

5) C. 1. X. de offic. legat. 1. 30; c. 52. X. de appellat. 2. 28.

6) C. 10. de appellat. VI. 2. 15: „... cum per appellationem sit suspensa ipsius jurisdictio etc.“

7) C. 20. de sentent. excommun. VI. 5. 11: „Sane, sicut excommunicatio, sic ab officio vel

sentlich spiritueller Natur und berühren ausschliesslich die Seele, sie treten ohne einen weitem richterlichen Act in dem Augenblicke, in welchem das Urtheil gefällt wird, von selbst ein ¹⁾, hieran kann eine nachher eingelegte Appellation nichts mehr ändern, mithin bleibt die Strafe mit allen ihren Wirkungen bestehen nach wie vor der Berufung. — So einleuchtend indessen diese Argumentation für den in Rede stehenden Fall auch ist und so sehr sie mit der innern Natur der Suspension in Uebereinstimmung steht, so unzweifelhaft ist es, dass sie nur auf die *Suspensio ab ordine*, *ab officio* und *a jurisdictione*, nicht aber auf die *Suspensio a beneficio* Anwendung finden könne, vielmehr fordern die ebengenannten Principien, dass wir in Betreff der letztern der eingelegten Appellation auch einen *Suspensiv*effect vindiciren und demgemäss behaupten, dass der *a beneficio* Suspendirte die Einkünfte desselben bis zur Entscheidung des höhern Richters ungehindert fortbeziehen könne ²⁾: denn da die Wirkungen dieser Suspension nicht rein spiritueller Natur sind, sondern sich zugleich auf äussere, materielle Güter erstrecken, so können sie nicht von selbst eintreten, setzen vielmehr, um Platz zu greifen, erst ein richterliches Executionsdecret voraus und eben dieses zu erlassen hindert die eingelegte Appellation, mithin bleibt die factische Entziehung der Einkünfte bis zur Entscheidung der höhern Instanz sistirt ³⁾. Diese Anschauung der Sache findet auch im Gesetze wenn nicht ausdrücklich so doch indirect ihre Bestätigung, denn wenn das mehrerwähnte C. 20. de sent. excommun. VI. 5. 11, welches der Appellation den *Suspensiv*effect abspricht, blos die „*Suspensio ab officio vel ab ingressu ecclesiae*“ namhaft macht, von der *Suspensio a beneficio* aber gänzlich schweigt, so liegt die Annahme sehr nahe, das Letztere sei absichtlich geschehen und damit ein Fingerzeig gegeben, dass bei der *Suspensio a beneficio* andere Grundsätze zur Anwendung kommen. — Noch eines weiteren Falles, der von der obigen Regel eine Ausnahme bildet, haben wir Erwähnung zu thun. Wird die Suspension nicht absolut und direct ausgesprochen, sondern vom Richter blos gedroht, sie solle eintreten, wenn innerhalb einer bestimmten Frist diese oder jene Bedingung nicht erfüllt werde, so hat die vor Ablauf des gegebenen Zeitraums erhobene Appellation gleichfalls *Suspensiv*effect, die angedrohte Strafe tritt nicht

ab ingressu ecclesiae lata *suspensio* aut ipsius effectus *per appellationem sequentem minime suspenduntur*“.

1) Die Worte des C. 52. X. de appellat. 2. 28: „*excommunicatio exsequutionem secum trahit*“ werden von allen Canonisten mit Recht auch auf die Suspension bezogen. Vgl. REIFFENSTUEL, Jus can. L. II. tit. 28. n. 213.

2) *Glossa* ad c. 20. de sentent. excommun. VI. 5. 11. verb. *Sequentem*.

3) ALTERIUS l. c. Disput. III. c. 2.

ein, obwohl die gestellten Bedingungen unerfüllt blieben ¹⁾, denn der Richter hat die Suspension bloß angedroht, nicht wirklich ausgesprochen, ihre Wirkungen haben den Bedrohten noch nicht getroffen, sie sind ihm für den Ablauf des Termins und die Nichterfüllung der Bedingungen bloß in Aussicht gestellt: nun aber hat die inzwischen erhobene Appellation die Gerichtsbarkeit des Richters aufgehoben, mithin bleibt sein Ausspruch das, was er von Anfang an war, — eine Drohung, die in die wirkliche Strafe sich nicht mehr verwandeln kann — und selbst die vom Richter nach Ablauf des Termins direct ausgesprochene Suspension wäre ex defectu jurisdictionis null und nichtig ²⁾. Ja die eingelegte Appellation schützt nicht bloß gegen die Strafe, sondern sie entbindet den Bedrohten sogar von der Pflicht, die ihm gestellten Bedingungen zu erfüllen, denn die Berufung war nicht bloß gegen die angedrohte Strafe gerichtet, sondern gegen das ganze Verfahren des Richters, das bis zum höhern Entscheid in allen seinen Wirkungen suspendirt bleibt ³⁾. — Die Frage, ob eine solche Appellation innerhalb der gewöhnlichen Frist von zehn Tagen erhoben werden müsse oder ob sie während des ganzen Termins, der dem Betreffenden zur Erfüllung der Bedingungen gegeben wurde, zulässig sei, muss nach strengem Rechte im erstern Sinne entschieden werden, denn jene Frist gilt für alle Appellationen ⁴⁾ und eine Ausnahme für unsern Fall ist nirgends eingeräumt: indessen sprechen sich die Canonisten in ihrer überwiegenden Mehrheit für die mildere Praxis aus ⁵⁾ und begründen dieselbe einerseits mit der Bemerkung, dass die Gesetze bei der zehntägigen Frist wirkliche Definitivsentenzen im Auge haben, während es sich hier um eine *sententia conditionalis* handle, andererseits finden sie in den Worten des C. 40 cit.: „*ille, in quem fertur sententia, medio tempore appellans*“ etc. die Andeutung, dass die mildere Auffassung wenigstens nicht habe ausgeschlossen werden wollen.

Es übrigst noch, dem Gesagten die Bemerkung beizufügen, dass der Geistliche,

1) C. 40. X. de appellat. 2. 28: „Praeterea requisiti fuimus, si quis iudex ita protulerit sententiam: nisi Sempronio intra XX dies satisfeceris, te excommunicatum esse cognoscas, et ille, in quem fertur sententia, medio tempore appellans, ad diem statutum minime satisfecerit, utrum ille sententia tali ligetur, aut interpositione appellationis tutus existat? Videtur autem nobis, quod hujusmodi sententiam appellationis obstaculum debeat impedire“. Auch diese Worte werden von den Canonisten zugleich auf die Suspension bezogen. Vgl. REIFFENSTUEL, L. H. tit. 28. n. 214. ALTERRIUS l. c. Disput. VII. c. 2. BARBOSA, Collect. ad c. 40 cit.

2) FAGNANI, Comment. ad c. 12. X. de appellat. 2. 28. n. 47.

3) BARBOSA l. c. n. 4. VAN ESPEN, Tractat. de Censuris, c. VIII. §. 3. in fin.

4) C. 15. X. de sent. et re judicat. 2. 27; c. 8. de appellat. VI. 2. 15.

5) BARBOSA l. c. bezeichnet diese Auffassung unter Anführung einer Reihe der angesehensten Auctoren geradezu als *opinio communis*.

welcher gegen eine über ihn verhängte Suspension an den höhern Richter Berufung einlegt, genau den kirchlichen Instanzenzug einzuhalten habe: von einem Rechte, an die weltliche Behörde zu appelliren in dem Sinne, dass letztere die Sentenz zu untersuchen, aus eigener Machtvollkommenheit zu annulliren und den kirchlichen Richter zu ihrer Zurücknahme zu nöthigen befugt sei, kann keine Rede sein. Die Suspension ist eine rein kirchliche Strafe, sie betrifft lediglich die Kirchendiener, erfolgt ausschliesslich wegen kirchlicher Vergehen, entzieht bloss kirchliche Rechte und lässt die bürgerliche Stellung des Bestraften völlig unberührt: wenn nun die Kirche, wie in ihrem Begriffe liegt und die Grundgesetze der meisten Staaten ausdrücklich anerkennen, eine freie, unabhängige Genossenschaft ist, die ihre innern Angelegenheiten selbstständig ordnet, so wird Niemand in Abrede ziehen, dass sie bei Verhängung der Suspension völlig frei zu handeln und jede fremde Einmischung fernzuhalten befugt sei. Von diesem Gesichtspunkte aus hat sie von jeher ihren Geistlichen, solche Appellationen zu erheben, und den Laienrichtern, sie anzunehmen, aufs Nachdrücklichste verboten ¹⁾ und damit nur gethan, was sie ihrer rechtlichen Stellung, ihrer Freiheit und Unabhängigkeit, der Ehre und dem Ansehen der eigenen Gerichte schuldig war. Es ist allerdings möglich, dass ein kirchlicher Vorgesetzter, uneingedenk seiner heiligen Pflicht, die Untergebenen rücksichtslos behandelt und ungerecht bedrückt, aber darin liegt kein Grund, dem Staate ein Entscheidungsrecht zu vindiciren, sondern für die Kirche die Obliegenheit, Jedem, der Unrecht erlitten zu haben glaubt, den Weg des Recurses offen zu halten und die an die höhere Instanz gelangten Beschwerden nach Recht und Billigkeit zu erledigen, eine Obliegenheit, welcher ihre Rechtspflege zu allen Zeiten mit der grössten Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit nachgekommen ist.

VI.

Wir haben oben bemerkt, dass die Suspension, bei deren Verhängung die Vorschriften des Gesetzes genau und pünktlich eingehalten wurden, unbedingt gültig sei

1) Concil. *Venetic.* ann. 465. c. 9: „Clericis, nisi ex permissu episcoporum suorum, saecularia judicia adire non liceat. Sed si quis fortasse episcopi sui iudicium coeperit habere suspectum, . . . aliorum episcoporum audientiam, non saecularium potestatum, debet ambire. *Aliter a communione habeatur alienus*“. HARD. II. p. 797. — Concil. *Cameracens.* ann. 1586. c. 14: „Ne dicti iudices laici iudicibus ecclesiasticis *praecipere audeant, ut revocent suas sententias suspensionis a divinis aut excommunicationis aut alia decreta per ipsos lata, et ne eo praetextu arrestare praesumant bona temporalia dictorum iudicum ecclesiasticorum: quin potius, si dictos iudices ecclesiasticos praetendant excessisse in suis sententiis aut decretis, ad episcopos aut eorundem superiores ii quorum interest recurrant*“. HARD. IX. p. 2179.

und die mit ihr verbundenen Wirkungen sogleich und nach allen Seiten hin eintreten. Unsere Aufgabe wird es nun sein, diese Wirkungen im Einzelnen näher darzulegen, wobei wir der sich von selbst darbietenden Haupteintheilung dieser Strafe in *Suspensio ab officio* und *a beneficio* folgen und zugleich je die verschiedenen Unterabtheilungen der einen wie der andern in den Bereich der Untersuchung ziehen.

Betrachten wir demgemäss zunächst die *Suspensio ab officio*, so ist in erster Linie hervorzuheben, dass dieselbe die Ausübung sämtlicher Functionen des *Ordo* und der *Jurisdiction* entziehe, und dem von ihr Betroffenen alle Acte des erstern wie der letztern gleichmässig untersagt seien. Dieser Satz findet seine unmittelbare Begründung schon in dem einfachen Ausdrucke „*Officium*“, welcher nach dem gewöhnlichen und überall in den *Canones* festgehaltenen Sprachgebrauch das Kirchenamt in seiner Totalität bezeichnet, d. h. die mit demselben verbundenen Rechte des *Ordo* und der *Jurisdiction* in sich begreift. Aber auch die Gesetzgebung hat jene Annahme ausdrücklich bestätigt. Im c. 1. de *sententia et re judicat.* VI. 2. 14. werden die kirchlichen Richter, die aus persönlicher Gunst oder Abneigung, aus Furcht oder Lohnsucht mit Wissen und Willen ungerechte und parteiische Sentenzen fällen, „*ab exsequutione officii*“ suspendirt, womit in erster Linie offenbar die Entziehung der *Jurisdiction*-rechte gemeint ist, denn es soll ja gerade der Missbrauch der richterlichen Amtsgewalt bestraft werden. Da aber die Gesetzesstelle beifügt, dass die in dieser Weise Suspendirten, falls sie während der Dauer ihrer Strafe eine gottesdienstliche Function vornehmen, in die Irregularität verfallen sollen ¹⁾, die letztere aber, wie wir später zeigen werden, rechtlich nur dann eintreten kann, wenn ein Suspendirter einen Act des *Ordo* ausübt, so folgt, dass der Gesetzgeber unter dem obigen Ausdrucke „*ab exsequutione officii*“ nicht blos die *Suspensio a jurisdictione*, sondern auch die *ab ordine* verstanden habe und mithin auch wir in allen Fällen, wo er ganz allgemein und ohne nähere Bestimmung gebraucht wird, denselben seiner ursprünglichen Bedeutung gemäss auf die Acte des *Ordo* und der *Jurisdiction* auszudehnen berechtigt seien. — Dieser allgemeinen Bemerkung fügen wir die weitere bei, dass die *Suspensio ab officio*, nachdem sie von irgend einem kirchlichen Obern verhängt worden, an allen Orten Geltung habe und ihre Wirkungen äussere, so dass der von ihr Betroffene in der ganzen Kirche als Suspendirter angesehen wird und nirgends die ihm interdicirten Functionen ausüben kann ²⁾. Die Strafe, welche nur wegen eines persönlichen Vergehens ausge-

1) „... *ab exsequutione officii per annum noverit se suspensum, . . . sciturus, quod, suspensione durante, damnabiliter ingesserit se divinis, irregularitatis laqueo se involvet secundum canonicas sanctiones*“.

2) *Glossa* ad c. 53. X. de *appellat.* 2. 28. verb. *Subtrahuntur*.

sprochen werden darf, haftet an der Person des Schuldigen, und begleitet denselben wohin immer er sich auch begeben möge ganz in der gleichen Weise, wie nach römischem Rechte die Infamie der Person des Betreffenden inhärrt und ihm an allen Orten die Ausübung bestimmter Rechte entzieht¹⁾; wesshalb die Canonisten, wie von der Excommunication, so auch von der Suspension sagen: *afficit personam eamque sequitur sicut lepra leprosum*²⁾. Auf der andern Seite handelt der Richter, welcher sie ausspricht, im Namen und mit der Auctorität der Gesamtkirche, er macht von einer Strafe Gebrauch, die von der Gesamtkirche eingeführt und anerkannt ist, er erklärt nach der Vorschrift und unter Beobachtung der allgemein geltenden Gesetzgebung den Betreffenden für unwürdig, bis zur Erlangung der Absolution die Rechte seines Amtes auszuüben, so dass anzunehmen ist, das demselben widerfahrene Schicksal würde ihn auch an jedem andern Orte in der gleichen Weise getroffen haben: sollte sich hieraus nicht als nothwendige Consequenz ergeben, dass die vom competenten Richter gesetzmässig ausgesprochene Suspension nicht blos im Territorium des letztern, sondern in der ganzen Kirche Geltung habe und vollstreckt werden müsse. Zu dem nemlichen Resultate endlich führt die weitere Erwägung, dass von einer Einheit in der Kirche, von einer ernsten und durchgreifenden Disciplin die Rede nicht sein könnte, wenn es dem einzelnen Obern gestattet wäre, die von einem andern verhängte Strafe ohne Weiteres unbeachtet zu lassen — und der Untergebene, um den Folgen der über ihn ausgesprochenen Suspension sich zu entziehen, weiter nichts zu thun brauchte, als sein Domicil zu ändern und in einem fremden Territorium sich niederzulassen. Uebereinstimmend mit diesem im Begriffe der Suspension gelegenen und durch die Interessen der kirchlichen Ordnung gebotenen Grundsatz, dass die genannte Strafe überall Gültigkeit habe und beobachtet werden müsse, besteht denn auch zur genauen Durchführung desselben die allgemeine Einrichtung³⁾, dass kein in der Diöcese völlig fremder und unbekannter Cleriker zur Vornahme irgend einer gottesdienstlichen Function zugelassen werden darf, bevor er nicht durch Vorzeigung der von seinem Bischofe ausgestellten *Litterae commendatitiae* den Beweis geliefert hat, dass er von den kirchlichen Censuren frei sei, — und Derjenige, der, ohne das betreffende Document eingesehen

1) L. 9. Dig. de postuland. 3. 1.

2) Cfr. ALTERIUS l. c. Disput. IV. c. 5. Das Gleiche gilt nach c. 24. C. VII. q. 1. auch von der Strafe der Deposition.

3) *Trid.* Sess. XXII., Decretum de observandis et evitandis in celebratione Missae: „Deinde, ut irreverentia vitetur, singuli in suis dioecibus interdicant, ne cui vago et ignoto sacerdoti missas celebrare liceat“. Sess. XXIII. c. 16. de ref.: „Nullus praeterea clericus peregrinus *sine commendatitiis sui episcopi literis* ab ullo episcopo ad divina celebranda et sacramenta administranda admittatur“. Cfr. BARBOSA, De offic. et potestate Episcopi, P. II. Allegat. 21.

zu haben, die Vornahme kirchlicher Handlungen gestattete, würde sich der leichtfertigen Uebertretung eines allgemeinen Gesetzes schuldig machen und der Gefahr aussetzen, an dem Sacrilegium der *violatio censurae* Antheil zu nehmen. Uebrigens versteht es sich von selbst, dass die *Suspensio ab officio* nur dann für alle Orte Gültigkeit habe und überall beobachtet werden müsse, wenn sie absolute und ohne nähere Limitation ausgesprochen wurde; aber es gibt auch Fälle ¹⁾, in welchen sie gleich von Anfang an auf einen bestimmten Ort beschränkt wird, nur an diesem ihre Wirksamkeit äussern soll, woraus von selbst folgt, dass sie für alle andern Orte keine Rechtskraft in Anspruch nehmen und keine Verpflichtung auferlegen wolle.

Wenn sich hienach die *Suspensio ab officio* auf alle Functionen des Ordo und der Jurisdiction, so wie auf alle Orte erstreckt, so berührt sie auf der andern Seite das Beneficium in keiner Weise, und der von ihr Betroffene kann die Einkünfte seiner Pfründe ungehindert fortbeziehen. Den Beweis für die Richtigkeit dieses Satzes bietet die Gesetzgebung selbst dar. Bald wird von ihr die *Suspensio ab officio* ²⁾, bald die *a beneficio* ³⁾ für sich allein ausgesprochen, bald mit ausdrücklichen Worten die *ab officio et beneficio* ⁴⁾ verhängt: das Recht betrachtet also beide als zwei verschiedene, gegenseitig unabhängige und selbstständige Formen dieser Strafe, die eine schliesst die andere nicht in sich, und wo das Gegentheil der Fall sein soll, wird es speciell namhaft gemacht. Da nun Strafsentenzen stricte zu interpretiren sind und nicht weiter ausgedehnt werden dürfen als der klare Wortlaut besagt, so folgt, dass, wo nur der *Suspensio ab officio* Erwähnung geschieht, die *a beneficio* nicht gemeint sei, mithin die Strafe auf die erstere sich beschränke und die letztere ausschliesse. Dieselbe Auffassung der Sache findet sich in C. 10. X. de purgat. can. 5. 34: denn wenn in dieser Decretale INNOCENZ III. an den Erzbischof von Sens schreibt: „*Licet ecclesiastica constitutio tales ab officio tantum usque ad purgationem canonicam doceat suspendendos, quia tamen eum etiam a beneficio propter immanitatem criminis suspendisti, nolumus improbare*“, so ist leicht ersichtlich, dass er dabei von der Anschauung ausgieng, die *Suspensio ab officio* und *a beneficio* seien zwei verschiedene Strafformen, jede derselben könne für sich allein verhängt werden und falls im richterlichen Urtheil blos die erstere genannt werde, die letztere nicht inbegriffen

1) Ein solcher findet sich in c. unic. de rebus eccles. non alienand. Extravag. commun. 3. 4.: „... a regimine et administratione suae ecclesiae vel monasterii, cui praesidet, in spiritualibus et temporalibus sit eo ipso suspensus“.

2) C. 3. X. de usur. 5. 19; c. ult. §. 2. X. de clandest. desponsat. 4. 3.

3) C. 7. §. 3. X. de elect. 1. 6.

4) C. 33. X. de test. 2. 20; c. 11. X. de privileg. 5. 33; c. 1. X. de secund. nupt. 4. 21.

sei. Hienach kann es keinem Zweifel unterliegen, dass nach den directesten Andeutungen des Gesetzes der ab officio Suspendirte die Einkünfte seiner Pfründe nicht verliere — und in Uebereinstimmung damit auch die äussere Administration der letztern wie bisher fortzuführen befugt sei ¹⁾. Indessen ist gegen diese Auffassung eingewendet worden, sie stehe im Widerspruche mit dem anderweitigen Grundsatz des Rechts: *beneficium datur propter officium* ²⁾, wornach Derjenige, der im Dienste der Kirche nicht stehe und keine kirchlichen Functionen ausübe, auch keine Einkünfte beziehen dürfe, mithin der ab officio Suspendirte, eben weil er die Obliegenheiten seines Amtes nicht mehr erfülle, für die Dauer der Strafe des Bezugs der Einkünfte enthoben sein müsse. Allein von einem Widerspruche kann die Rede nicht sein, denn jener Satz — *beneficium datur propter officium* findet auf die Suspension gar keine Anwendung. Derselbe will nur ganz im Allgemeinen für die Verleihung der Beneficien als leitendes Princip aussprechen, dass Jedem, der kirchliche Dienstleistungen factisch übernehme, als Gegengabe kirchliche Einkünfte zuzuweisen seien, und dass umgekehrt Derjenige, der sich bestimmten Obliegenheiten nicht unterziehe, in keiner Weise aus dem Kirchenvermögen irgend welche Emolumente beanspruchen dürfe. Völlig anders gestaltet sich aber die Sachlage in dem Falle, in welchem ein Geistlicher ein Beneficium bereits besitzt: das Band, das ihn mit seiner Pfründe verbindet, wird durch eine kürzere oder längere Dienstuntüchtigkeit und die daraus hervorgehende Unterbrechung seiner Functionen keineswegs gelöst, er bleibt nach wie vor im vollen Besitze seines Amtes und bezieht die Einkünfte desselben, die Gesetzgebung legt ihm blos die Verpflichtung auf, die amtlichen Obliegenheiten durch einen Stellvertreter ausüben zu lassen und demselben aus den Erträgnissen des Beneficiums die *Sustentatio congrua* zu verabreichen ³⁾. Warum sollten nun bei der *Suspensio ab officio*, die nur eine vorübergehende Unterbrechung der amtlichen Dienstleistungen zur Folge hat, andere Grundsätze zur Anwendung kommen; warum sollte hier dem rechtmässigen Inhaber des Beneficiums, nachdem die Ausübung seiner Functionen einem Stellvertreter übertragen und demselben der nöthige Unterhalt zuge-theilt worden, nicht gestattet sein, die nach Abzug des letztern noch übrig bleibenden Einkünfte selbst zu beziehen? Dieses Recht scheint uns um so weniger einem Zweifel zu unterliegen, als die Gesetzgebung nirgends eine gegentheilige Verfügung getroffen hat, was sie bei der Wichtigkeit der Sache gewiss nicht unterlassen hätte, wenn sie in der oben erwähnten Weise den Satz *beneficium datur propter officium* auf die

1) PIRHING, Jus can. L. V. tit. 39. n. 200.

2) C. ult. de rescript. VI. 1. 3.

3) Tit. X. de clerico aegrotante 3. 6. Cfr. Trid. Sess. XXI. c. 4. de ref.

Suspension hätte anwenden wollen. Das freilich ist nicht in Abrede zu ziehen, dass es jederzeit in der Befugniss des competenten Obern liege, einem ab officio Suspendirten, falls er in seiner Hartnäckigkeit verharret und fortwährend den Gesetzen der Kirche trotzig den Gehorsam verweigert, zur Verschärfung der Strafe und Beugung seines widerspenstigen Willens mittelst einer neuen Sentenz auch noch die Einkünfte und nöthigenfalls selbst das Beneficium zu entziehen ¹⁾. — Bei Begründung des Satzes, dass die Suspendio ab officio die Einkünfte der Pfründe nicht entziehe, giengen wir von der Annahme aus, dass die Maxime — *beneficium datur propter officium* an dem Besitze des Beneficiums nichts zu ändern vermöge, sondern sich lediglich auf die Erlangung eines solchen beziehe, insofern ohne Uebernahme von kirchlichen Dienstleistungen auch kein kirchliches Einkommen erworben werden könne: dieses Letztere führt unmittelbar zu der weitem, auch vom Gesetze anerkannten Consequenz, dass ein Geistlicher, der ein Beneficium noch nicht hat und ab officio suspendirt wurde, bis zur erlangten Absolution eine Pfründe nicht erwerben könne, denn er ist, so lange die Strafe andauert, ausser Stande, die mit dem Beneficium verbundenen Functionen in Wirklichkeit auszuüben — und es müsste jede derartige Collocation vom höhern Richter als null und nichtig erklärt werden ²⁾.

Wenn ein in rechtmässiger Weise ab officio Suspendirter die Functionen seines Amtes dennoch ausübt, so macht er sich, die Fälle der äussersten Noth abgerechnet ³⁾, wegen der in einer solchen Handlungsweise liegenden Verachtung der Kirche und ihrer Strafgewalt einer schweren Sünde schuldig. Hierüber kann kein Zweifel herrschen und auch die Gesetzgebung hat sich deutlich ausgesprochen ⁴⁾. Fragen wir aber nach den Strafen, die einem Solchen angedroht sind, so haben wir zwei Fälle zu unterscheiden: die Vornahme der Functionen des Ordo und die Ausübung der Jurisdiction. Was die erstere betrifft, so verfällt Jeder, der durch einen Weiheact die über ihn verhängte Suspension verletzt, in die Irregularität und zwar ipso facto in dem Augenblicke, in welchem er die interdicirte Function ausübt ⁵⁾. Dabei

1) C. 8. X. de aetate et qualit. 1. 14.

2) C. ult. X. de clerico excomm. minist. 5. 27: „Si tamen scienter talis electus fuerit, ejus electio est irritanda pro eo, quod ad susceptionem eorum eligitur, a quorum perceptione a sanctis patribus est privatus“. Cfr. LEURENIUS, Forum beneficiale, P. I. sect. II. quaest. 331.

3) Trid. Sess. XIV. c. 7. de poenit.: „Verumtamen pie admodum, ne hac ipsa occasione aliquis pereat, in eadem ecclesia Dei custoditum semper fuit, ut nulla sit reservatio in articulo mortis atque ideo omnes sacerdotes quoslibet poenitentes a quibusvis peccatis et censuris absolvere possunt“.

4) Wenn das C. ult. X. de cleric. excomm. minist. 5. 27 sagt: „Si celebrat minore excommunicatione ligatus, licet graviter peccet“ etc., so wird das Gleiche in noch höherem Grade von der Suspension anzunehmen sein.

5) C. 1. de sentent. et re judicat. VI. 2. 14; c. 1. 20. de sent. excomm. VI. 5. 11.

macht es keinen Unterschied, ob er sich in der *Suspensio latae* oder *ferendae sententiae* befinde, ob jene geheim sei oder nicht, denn das Recht hat die genannte Strafe einfach und ohne nähere Bestimmung auf die Verletzung der Suspension gesetzt: diese liegt aber in den genannten Fällen ihrem innern Wesen nach vollständig vor, die obwaltende Differenz bezieht sich lediglich auf die Art und Weise, wie sie eintrat und kann als zufälliges und ausserwesentliches Moment der angedrohten Irregularität gegenüber nicht in Betracht kommen ¹⁾. In gleicher Weise und aus demselben Grunde ist es ohne Einfluss, ob die verletzte Suspension ursprünglich als Censur oder als wirkliche Strafe verhängt worden sei, denn auch hier ist die vom Gesetze geforderte „Suspension“ vorhanden, die mehr äusserlichen Eigenschaften der Censur oder Strafe können nichts ändern — und in der That auch hat die Gesetzgebung, mag die eine ²⁾ oder die andere ³⁾ verletzt worden sein, unterschiedslos die Irregularität angedroht. Ebenso wenig macht es einen Unterschied ⁴⁾, ob der Geistliche, der im Stande der Suspension einen Weiheact ausübt, ein Majorist oder Minorist sei: beide verfallen der Irregularität, denn die Gesetze, welche die letztere androhen, reden nicht blos von Presbytern, Diaconen oder Subdiaconen, sondern überall ganz allgemein von Clerikern ⁵⁾, zu welchen die Minoristen wie die Majoristen gehören ⁶⁾ und ebendeshalb ist nicht abzusehen, warum jene von der gesetzlichen Strafe eine Exemption sollten beanspruchen können — um so weniger, da sie von ihrem Standpunkte durch die Vornahme eines Weiheactes gegen die Kirche und ihre Obern die gleiche Verachtung und Unbotmässigkeit, wie die Majoristen, an den Tag legen ⁷⁾. — Wenn hienach die kirchliche Disciplin, indem sie die Irregularität auf alle Formen der Suspension und alle Classen der Cleriker ohne Unterschied ausdehnt, als sehr strenge und weitgreifend sich darstellt, so müssen wir auf der andern Seite doch auch zweier Beschränkungen erwähnen, die die Strenge des Gesetzes wesentlich mildern. Nach

1) SUAREZ l. c. Disput. XXVI. sect. 2. n. 3.

2) C. 20. de sent. excomm. VI. 5. 11.

3) C. 1. de sent. et re judicat. VI. 2. 14; c. 1. de sent. excomm. VI. 5. 11.

4) Vgl. über die entgegengesetzte Ansicht: NAVARRUS, Manuale, c. XXVII. n. 244; BONACINA, De Censuris, Disput. VII. quaest. 3. pct. 5. n. 1.

5) C. 2. 3. 6. X. de cleric. excomm. minist. 5. 27; c. 1. de sent. et re judicat. VI. 2. 14; c. 1. 20. de sent. excomm. VI. 5. 11.

6) C. 1. Dist. XXI.

7) Vgl. die ausführliche Begründung dieser Ansicht bei FAGNANI, Comment. ad c. 2. X. de cleric. excomm. minist. 5. 27. n. 2 seqq., woselbst der berühmte Verfasser n. 17 eine übereinstimmende Entscheidung der römischen Pönitentiaria mitgetheilt hat. In derselben Weise hat sich BENEDICT XIV. in einer Encyclica vom Jahre 1749 ausgesprochen. GIRALDI, Exposit. Jur. Pontif. pag. 700.

der einen derselben tritt die Irregularität, wie das Recht ausdrücklich hervorhebt¹⁾, nur dann ein, wenn der Suspendirte den betreffenden Weiheact mit Wissen und Willen und in der bösslichen Absicht vornimmt, dadurch die kirchliche Vorschrift zu verletzen, denn die Irregularität ist unter dem Gesichtspunkt der Strafe aufzufassen, sie kann also nur da Platz greifen, wo eine persönliche Schuld des Handelnden vorliegt. Daraus ergibt sich: a. Derjenige Cleriker, welcher in Betreff seiner Suspension in einer unüberwindlichen Unwissenheit sich befindet, verfällt durch die Vornahme eines Weiheactes nicht in die Irregularität; wohl aber, wenn die Unkenntniss eine selbstverschuldete ist und durch Anwendung einiger Mühe und Aufmerksamkeit hätte gehoben werden können²⁾. b. Die Strafe der Irregularität tritt nicht ein, wenn der Suspendirte in articulo mortis, falls kein anderer Geistlicher zur Hand ist, die Sakramente administriert³⁾, oder unter den Einflüssen der physischen Gewalt und äussern Zwanges einen interdicirten Weiheact ausübt, oder das Letztere thut aus Furcht, durch die Unterlassung sein Vergehen zu entdecken und dadurch beträchtlichen Nachtheilen an Ehre und gutem Namen sich auszusetzen, denn in allen diesen Fällen kann von der Absicht, die Suspension böswillig zu verletzen, die Rede nicht sein⁴⁾. c. Befindet sich ein Geistlicher in einer offenbar und erweislich ungültigen Suspension, so contrahirt er durch Vornahme eines Weiheactes, falls jedes öffentliche Aergerniss ausgeschlossen bleibt, die Irregularität nicht, denn da die Sentenz völlig ungültig ist und daher jeder rechtlichen Wirkung ermangelt, so kann er durch Nichtbeachtung derselben keine Verschuldung und also auch keine Strafe sich zuziehen⁵⁾. Hat er aber von der Nichtigkeit der Sentenz keine völlige Gewissheit, befindet er sich vielmehr über den Rechtsbestand derselben blos im Zweifel, so ist er, solange der letztere besteht, verpflichtet, sich aller Functionen zu enthalten, *quia in dubiis via est eligenda tutior*⁶⁾; beobachtet er diesen Grundsatz nicht und stellt sich nachher die Suspension als zu Recht bestehend heraus, so befindet er sich in der Irregularität,

1) C. 4. X. de cleric. excomm. minist. 5. 27: „... divina praesumpserint officia celebrare .. in his deliquisse constiterit“. C. 1. de sent. et re judicat. VI. 2. 14: „... quod si, suspensione durante, damnabiliter ingesserit se divinis“.

2) C. 9. X. de cleric. excomm. minist. 5. 27: „Verum, quia tempore suspensionis ignari celebrastis divina, vos reddit ignorantia probabilis excusatos. Ceterum, si forte ignorantia crassa et supina aut erronea fuerit, propter quod dispensationis gratia egeatis, eam vobis de benignitate apostolica indulgemus“.

3) Trid. Sess. XIV. c. 7. de poenit.

4) PIRHING, Jus can. L. V. tit. 27. n. 42.

5) C. 64. C. XI. q. 3: „Non debet is poenam canonicam sustinere, in cujus damnatione non est canonica prolata sententia“.

6) C. 5. X. de cleric. excomm. minist. 5. 27.

weil er hier von einer persönlichen Verschuldung nicht wird freizusprechen sein. — Die zweite der oben genannten Beschränkungen bezieht sich darauf, dass der Suspendirte, um in die Irregularität zu verfallen, einen wirklichen Act des Ordo ausgeübt haben muss, denn nur von diesen reden die betreffenden Gesetze¹⁾, welche wir, da sie Strafbestimmungen enthalten, über ihren Wortlaut nicht ausdehnen dürfen. Demgemäss wird nur die Darbringung des heiligen Opfers, die Spendung der Sacramente, die Vornahme der kirchlichen Benedictionen jene Strafe im Gefolge haben, während diejenigen Funktionen, die nicht unmittelbar aus dem Ordo fliessen, — Begräbniss, Assistenz bei der Ehe ohne Spendung des priesterlichen Segens, Ertheilung von Dispensationen, Verleihung von Beneficien, Theilnahme an kirchlichen Wahlhandlungen etc. dieselbe ausschliessen. Was insbesondere das Predigtamt betrifft, so ist die Ausübung desselben gleichfalls kein eigentlicher Act der Weihe und kein Ausfluss des Ordo. Der beste Beweis hiefür liegt in dem Umstande, dass das Predigtamt in früheren Zeiten vielfach von blossen Laien mit Genehmigung des Bischofs feierlich und vor versammelter Gemeinde ausgeübt wurde. So hat Origenes in den Städten Palästinas noch vor seiner Ordination auf Ansuchen der dortigen Bischöfe öffentlich dem Volke die heiligen Schriften erklärt. Als Demetrius von Alexandrien jenen Bischöfen hierüber ernstliche Vorstellungen machte, bemerkend, es sei etwas ganz Unerhörtes, dass blosse Laien in Gegenwart von Bischöfen das Predigtamt ausüben, antworteten ihm Alexander von Jerusalem und Theoctistus von Cäsarea in einem eigenen Schreiben, dass er sich hier völlig im Irrthume befinde — und nannten eine Reihe von Nichtordinirten, die mit Erlaubniss ihrer Bischöfe das Gleiche gethan hätten. Eusebius, der diesen Vorfall berichtet²⁾, erzählt fernerhin von Kaiser Constantin, dass derselbe wiederholt vor dem Volke gepredigt und viele geistliche Reden verfasst habe³⁾. Dieselbe Praxis bezeugt die vierte Synode von Carthago im Jahre 398, wenn sie verordnet⁴⁾, dass ein Laie in Gegenwart von Clerikern nicht predigen dürfe, ausser sie geben ihm die Erlaubniss oder den Auftrag dazu. Aus diesen wenigen Beispielen erhellt zur Genüge, dass die alte Kirche das Predigtamt nicht als

1) C. 3. X. de cleric. excomm. minist. 5. 27: „Clerici autem, si qui . . . ante absolutionem divina officia celebraverint“ etc. C. 1. de sent. et re judicat. VI. 2. 14: „ . . . sciturus, quod si, suspensione durante, damnabiliter ingesserit se divinis, irregularitatis laqueo se involvet“. C. 1. de sent. excomm. VI. 5. 11: „ . . . quoniam, si contingeret eos sic suspensos divina officia exsequi sicut prius, irregularitatem non effugient“.

2) Hist. eccl. L. VI. c. 19.

3) De vita Constant. L. IV. c. 29. 32.

4) Concil. Carthag. IV. c. 98: „Laicus, praesentibus clericis, nisi ipsis jubentibus, docere non audeat“. HARD. I. p. 984.

einen Act der Weihe angesehen habe: wenn später die Ausübung desselben den Laien gänzlich untersagt ¹⁾, und dazu der Diaconat ²⁾ oder Presbyterat ³⁾ gefordert wurde, so beruht diese Vorschrift keineswegs auf einer Aenderung jener ursprünglichen Anschauung, sondern lediglich auf der Absicht, diese wichtige Function den Händen der Laien factisch zu entziehen und durch Uebertragung derselben an Cleriker für eine bessere und erfolgreichere Ausübung des christlichen Lehramtes die nöthigen Garantien zu gewinnen. Noch das Decretalenrecht hält principiell an dem ursprünglichen Standpunkte fest: denn wenn INNOCENZ III. dem Bischof von Ferrara auf die Anfrage, ob er nicht die Excommunicirten bisweilen in der Kirche versammeln und denselben das Wort Gottes verkündigen dürfe, den Bescheid ertheilt ⁴⁾, dass diess immerhin geschehen möge, vorausgesetzt, dass dabei kein officium divinum gefeiert werde, so kann es keinem Zweifel unterliegen, dass der grosse Papst die Predigt nicht unter die officia divina gerechnet und sie nicht als einen Act der Weihe angesehen habe ⁵⁾. Aus den dargelegten Verhältnissen ergibt sich für unsere Frage die von allen Canonisten anerkannte Consequenz ⁶⁾, dass ein ab officio Suspendirter, indem er das Predigtamt ausübt, sich einer schweren Sünde schuldig mache, aber nicht in die Strafe der Irregularität ver falle, da dieselbe, wie oben bemerkt, nur bei Vornahme einer Function des Ordo in Wirksamkeit tritt. Uebrigens muss dem letztern Grundsatz als wesentliche Ergänzung noch beigefügt werden, dass die Irregularität auch bei den Functionen des Ordo nur dann eintrete, wenn der Suspendirte sie ex officio, in feierlicher Weise und in seiner Eigenschaft als Cleriker ausübt. Daher zieht die Nothtaufe, die ein Suspendirter spendet, die genannte Strafe nicht nach sich, denn er handelt dabei nicht ex officio und nicht in seiner Eigenschaft

1) LEO M. Epist. LXII. ad Maxim. Antioch. Episcop.: „Illud quoque dilectionem tuam convenit praecavere, ut praeter eos, qui sunt Domini sacerdotes, nullus sibi jus docendi et praedicandi audeat vendicare, sive sit ille monachus, sive sit laicus, qui alicujus scientiae nomine gloriatur, quia etsi optandum est, ut omnes Ecclesiae filii, quae recta et sana sunt, sapiant, non tamen permittendum est, ut quisquam extra sacerdotalem ordinem constitutus gradum sibi praedicatoris assumat, cum in ecclesia Dei omnia ordinata esse conveniat, ut in uno Christi corpore et excellentiora membra suum officium impleant et inferiora superioribus non resultent“.

2) C. 1. §. 7. Dist. XXV; c. 2. Dist. XCII.

3) C. 19. C. XVI. q. 1.

4) C. 43. X. de sent. excomm. 5. 39.

5) Es dürfte in dem Gesagten eine directe Bestätigung der zuerst von WALTER aufgestellten Behauptung liegen, dass das Predigtamt von der potestas ordinis wesentlich verschieden und dass demgemäss die Kirchengewalt nicht wie bisher in die potestas ordinis und jurisdictionis, sondern in die potestas magisterii, ordinis et jurisdictionis einzutheilen sei. Kirchenrecht, §. 14.

6) Vgl. FAGNANI, Comment. ad c. 43. X. de sent. excomm. 5. 39. n. 14 seqq.; AVILA, De Censur. P. VII. Disp. 9. sect. 2. dub. 2; PIRHING, Jus can. Lit V. tit. 27. n. 36.

als Geistlicher, sondern verrichtet einfach eine Function, zu welcher im Falle der Noth auch jeder Laie befähigt und berechtigt ist ¹⁾. Das Gleiche gilt von den Verrichtungen der ordines minores: da dieselben nach gegenwärtiger Disciplin, obwohl im Widerspruche mit den Bestimmungen des Tridentinums ²⁾, fast ausschliesslich von Laien vorgenommen werden, so verfällt ein Minorist, der im Stande der Suspension einen Act seiner Weihe ausübt, nicht in die Irregularität, wenn er es ohne Feierlichkeit, ohne die kirchliche Kleidung und ganz in der nemlichen Weise thut, wie es von gewöhnlichen Laien zu geschehen pflegt ³⁾. — Die unter den genannten Voraussetzungen contrahirte Irregularität tritt zu der Suspension als selbstständige Strafe hinzu und bleibt als solche bestehen, obgleich die letztere bereits durch Absolution gehoben ist: um auch sie zu entfernen, bedarf es einer besondern Dispensation, die wie bei allen Irregularitäten ⁴⁾ und nach den ausdrücklichen Bestimmungen der Gesetze ⁵⁾ nur vom Papste ertheilt werden kann, — jedoch ist seit dem Tridentinum ⁶⁾ auch der Bischof zu dispensiren berechtigt, wenn die Irregularität eine geheime ist. — Führt ein suspendirter Cleriker, der bereits der Irregularität verfallen ist, nichtsdestoweniger fort, die interdicirten Functionen seiner Weihe auszuüben, so soll er wegen der darin liegenden gänzlichen Verachtung der Kirche excommunicirt ⁷⁾ und in letzter Instanz für immer deponirt ⁸⁾ werden. Indessen treten diese Strafen nicht ipso jure ein, sondern erfordern eine specielle richterliche Sentenz, welcher in der Regel eine Warnung vorauszuschicken ist; verlangen aber die Verhältnisse

1) Anders verhielte es sich, wenn er nach bereits erfolgter Nothtaufe die kirchlichen Taufceremonien nachholen würde, denn hiebei functionirte er ex officio und in seiner Eigenschaft als Cleriker.

2) Sess. XXIII. c. 17. de ref.

3) PIRHING l. c. n. 39; REIFFENSTUEL l. c. n. 22.

4) RICHTER, Kirchenrecht, §. 107.

5) C. 1. de sent. et re judicat. VI. 2. 14: „... irregularitatis laqueo se involvet, a qua non nisi per summum pontificem poterit liberari“. Cfr. c. 1. de sent. excomm. VI. 5. 11.

6) Sess. XXIV. c. 6. de ref.

7) C. 2. X. de cleric. excomm. minist. 5. 27: „Si quis presbyter aut alius clericus fuerit degradatus aut ab officio pro certis criminibus suspensus et ipse per contemptum et superbiam aliquid de ministerio sibi interdicto agere praesumpserit, et postea ab episcopo suo correptus in incepta praesumptione perduraverit: *modis omnibus excommunicetur*“.

8) C. 3. X. h. t. 5. 27: „Clerici autem, si qui a suis aut etiam de mandato Romani pontificis ab alienis episcopis interdicti vel excommunicati ante absolutionem divina officia celebraverint, nisi moniti sine dilatione redierint, *perpetuae depositionis* sententiam pro ausu tantae temeritatis incurrant“. Obwohl die Worte zunächst nur von der Verletzung des Interdictes und der Excommunication reden, so werden sie doch allgemein auch auf die Suspension bezogen. *Glossa ad cap. cit. verb. Moniti.*

ein augenblickliches und unmittelbares Einschreiten, so kann der kirchliche Vorgesetzte in gewissenhafter Erwägung derselben von der *monitio canonica* Umgang nehmen ¹⁾.

Wenn nach dem Bisherigen die Verletzung der Suspension eine schwere Sünde in sich schliesst und die genannten Strafen in ihrem Gefolge hat, so sind doch die von einem solchen Cleriker vorgenommenen Functionen des Ordo, falls der Ritus der Kirche dabei beobachtet wurde, an sich vollkommen gültig und vermitteln Demjenigen, der an ihnen würdig participirt, die denselben inwohnende Gnade. Dieses unterliegt bei den Sacramenten nicht dem geringsten Zweifel, denn auf die Gültigkeit derselben hat einerseits die persönliche Würdigkeit oder Unwürdigkeit des Spenders keinen Einfluss ²⁾, andererseits sind sie göttlicher Institution, — ein blosses Verbot der Kirche vermag daher, wenn die von Christus vorgeschriebene Form und Materie sowie die nöthige Intention des Ministers vorliegt, ihrer innern Wirksamkeit kein Hinderniss in den Weg zu legen. Bei den Sacramentalien dagegen scheint sich die Sache anders zu verhalten: diese sind bloss kirchlicher Einsetzung, ihre Wirksamkeit hängt lediglich vom Willen der Kirche ab und die letztere hat das Recht, die Bedingungen festzusetzen, unter welchen sie gültig oder ungültig sein sollen. Allein obwohl dieses nicht bestritten werden kann, so findet sich doch im Rechte nicht die geringste Andeutung, dass die Kirche in Betreff der Suspension von diesem ihrem Rechte Gebrauch gemacht und die Sacramentalien, von Suspendirten gespendet, für ungültig erklärt habe. Ist diess aber von ihrer Seite nicht geschehen, so sind auch wir, da es sich um eine Strafe handelt, nicht berechtigt ³⁾, weiter zu gehen und den Wirkungen der Suspension eine Ausdehnung zu geben, die den Gesetzen völlig fremd ist ⁴⁾.

Nachdem wir die gesetzlichen Bestimmungen, die bei unbefugter Ausübung der Ordines in Betracht kommen, dargelegt haben, gelangen wir zu der weiteren Frage: welche rechtlichen Wirkungen treten ein, wenn ein ab officio Suspendirter kirchliche Handlungen vornimmt, die mit der Jurisdiction verbunden sind? Dass sich ein Solcher unter allen Umständen einer schweren Sünde schuldig mache, wurde bereits oben bemerkt und bedarf keines nähern Beweises; eine besondere Strafe aber hat die Gesetzgebung für diese Fälle nicht bestimmt, vielmehr ist dieselbe dem Ermessen des höhern Richters anheimgegeben, der je nach den obwaltenden Ver-

1) PIRHING l. c. n. 5. REIFFENSTUEL l. c. n. 3.

2) *Trid.* Sess. VII. c. 12. de sacrament.

3) „In poenis benignior est interpretatio facienda“.

4) ALTERIUS l. c. Disput. VI. c. 1.

hältnissen, nach der Grösse der Schuld, nach dem gegebenen oder genommenen Aergermiss etc. von diesem seinem Strafrechte Gebrauch zu machen hat ¹⁾. — Die von einem Suspendirten vorgenommenen Jurisdictionen sind ipso facto null und nichtig, der Untergebene braucht sich denselben nicht zu unterwerfen, eben weil sie aller Rechtskraft entbehren, ja er ist sogar zum Widerstande verpflichtet, da er sonst die dem Bestraften entzogene Gewalt als noch vorhanden factisch anerkennen würde und ihn durch den geleisteten Gehorsam gar leicht ermuthigen könnte, in der Widersetzlichkeit gegen seine Obern auch fernerhin zu verharren. — Die Suspendio ab officio entzieht ohne Unterschied alle Jurisdictionenrechte und wenn ein kirchlicher Vorgesetzter, der eine Jurisdictio ordinaria hat, in diese Strafe verfällt, so verliert nicht nur er seine ganze Gerichtsbarkeit, sondern auch alle diejenigen Richter, welche einen Theil derselben von ihm durch Delegation erhalten haben. Von diesem Standpunkte aus ist der suspendirte Bischof aller Jurisdiction beraubt und was die Verwaltung der Diöcese betrifft gleichsam als todt zu betrachten ²⁾: daher bestellt der Papst für die Dauer der Strafe einen vom Bischofe völlig unabhängigen Administrator, der die interimistische Verwaltung der Diöcese selbstständig zu führen hat ³⁾. Aber auch der Generalvicar des Suspendirten kann seine Gerichtsbarkeit nicht mehr ausüben, denn er war der persönliche Stellvertreter des Bischofs, bildete mit ihm rechtlich eine unitas personae und sein Forum war mit dem des Bischofs identisch ⁴⁾: hörte also in Folge der Suspension die Gerichtsbarkeit des letztern auf, so muss nothwendig mit der Jurisdiction des erstern das Gleiche geschehen ⁵⁾. Steht dagegen der Delegirte nicht in diesem innigen Verhältniss zu seinem Auftraggeber und lautete die Delegation nur auf die vorübergehende Erledigung einer einzelnen Rechtssache, so ist zu distinguiren. Wenn er in dem Augenblicke, in welchem die Suspension seines Auftraggebers eintrat, mit der Vollziehung seines Mandates bereits begonnen hatte, so erlischt ihm die Jurisdictio delegata nicht, wohl aber, wenn noch res integra ist ⁶⁾.

1) SUAREZ l. c. Disput. XXVI. sect. 2. n. 3 seqq.

2) FAGNANI, Comment. ad c. 5. X. de concessionem praebend. 3. 8. n. 21.

3) FERRARIS, Prompta biblioth. s. v. Capitulum, art. III. n. 36.

4) LEURENIUS, Vicarius Episcopalis. C. 1. quaest. 12. n. 1.

5) Glossa ad c. 1. de offic. vicar. VI. 1. 13. verb. *Ipsius*.

6) Lib. 6. Dig. de jurisdict. 2. 1: „Ideoque si is, qui mandavit jurisdictionem, decesserit, antequam res ab eo, cui mandata est jurisdictio, geri coeperit, solvi mandatum Labeo ait, sicut in reliquis causis.“ C. 19. X. de offic. jud. delegat. 1. 29: „Nos itaque consultationi vestrae respondemus, quod si lis fuerit ante praedecessoris nostri obitum contestata, mandatum morte mandatoris nullatenus exspiravit. Si vero ante litis contestationem decessit, non est a iudicibus, quos delegaverat, ex delegatione hujusmodi procedendum.“ C. 15. de offic. jud. delegat. VI. 1. 14: „Officium

Dieser Unterschied beruht auf der vom Rechte speciell ausgesprochenen Anschauung, wornach die Gerichtsbarkeit nicht schon durch den blossen Act der Delegation, sondern erst dann auf den Delegirten übergeht, wenn er von seinem Auftrage Gebrauch zu machen anfängt ¹⁾: ist also das Letztere bereits geschehen, so hat sich die übertragene Jurisdiction von der Person des Deleganten getrennt, ist auf den Delegaten übergegangen, besteht selbstständig für sich und ebendarum kann sie durch die Suspension des Auftraggebers nicht mehr berührt werden; ist aber noch *res integra*, d. h. hat die Vollstreckung des ertheilten Mandats noch nicht begonnen, so ruht die übertragene Gerichtsbarkeit noch in den Händen des Mandanten und ist von seiner Person noch nicht losgetrennt, geht mithin für den Delegaten in demselben Augenblicke verloren, in welchem durch die Suspension das Recht des Deleganten selbst aufhört. — Wenn die Strafe der Suspension die gesammte Gerichtsbarkeit entzieht und die Anwendung dieser Regel auf den einzelnen Fall keinerlei Schwierigkeiten darbietet, so glauben wir doch der sacramentalen Absolution und des Wahlrechtes noch besonders erwähnen zu sollen. Die erstere ist bekanntlich nicht bloss ein Ausfluss des Ordo, sondern zugleich auch der Jurisdiction, sie ist also, von einem suspendirten Priester gespendet, null und nichtig ²⁾ und hat für den Empfänger, der um das Vorhandensein der Strafe wusste, nicht die geringste Wirkung, — im Gegentheil, er macht sich durch die Nichtbeachtung der ihm wohlbekannten Sentenz einer neuen Sünde schuldig. Anders verhält es sich, wenn er *bona fide* handelte und ohne seine Schuld vom Bestehen der Strafe keine Kenntniss hatte: der *error invincibilis*, in welchem er befangen ist, bildet auf seiner Seite einen vollständigen Entschuldigungsgrund ³⁾ und auf Seiten des Priesters wird die mangelnde Jurisdiction zu Gunsten des Empfängers von der Kirche supplirt ⁴⁾, denn es kann nicht in ihrer Absicht liegen, eines ihrer Mitglieder ohne alle persönliche Verschuldung und bloss desswegen der sacramentalen Gnade zu berauben, weil der absolvirende Priester in der Suspension sich befindet. — Das Recht, die Absolution zu spenden, ist ein

autem quorumcunque conservatorum ipso jure quoad non coepta negotia per obitum concedentis volumus expirare.

1) C. 6. de offic. jud. delegat. VI. 1. 14: „*jurisdictio, ex quo ipsa usus non existit, non censetur in eum efficaciter transivisse.*“

2) *Trid.* Sess. XIV. c. 7. de poenit.: „*Quoniam igitur natura et ratio judicii illud exposcit, ut sententia in subditos duntaxat feratur, persuasum semper in ecclesia Dei fuit et verissimum esse synodus haec affirmat, nullius momenti absolutionem eam esse debere, quam sacerdos in eum profert, in quem ordinariam aut subdelegatam non habet jurisdictionem.*“

3) C. 9. X. de cleric. excomm. minist. 5. 27.

4) L. 3. Dig. de offic. praetor. 1. 14.

Attribut der bischöflichen Jurisdiction und alle Presbyter der Diöcese haben die in Rede stehende Befugniss nur vermöge einer bischöflichen Delegation ¹⁾. Hieraus ergibt sich unmittelbar, dass, da die Uebertragung der Jurisdiction auch ein Act der Gerichtsbarkeit ist ²⁾, der Bischof, solange er der Suspension unterliegt, die Vollmacht zu absolviren an keinen Priester übertragen könne und falls es dennoch geschehen sollte, die von dem Letztern gespendete sacramentale Lossprechung jedweder Gültigkeit ermangeln würde. Hierin weicht die Uebertragung der Bussgerichtsbarkeit von den allgemeinen, in Betreff jeder Delegation geltenden Grundsätzen nicht ab, wohl aber in einem andern Punkte. Wir haben oben bemerkt, dass, solange res integra sei, die Gerichtsbarkeit des Delegaten mit der Suspension des Deleganten erlösche: diess trifft bei der delegirten Bussgerichtsbarkeit nicht zu, denn diese Delegation fällt unter den Begriff der kirchlichen Gnadenverleihungen, die dadurch, dass der Verleiher seines Rechtes verlustig geht, unberührt bleiben ³⁾; auf der andern Seite würde die Suspension des Bischofs im Widerspruch mit dem Charakter dieser Strafe, falls die Bussgerichtsbarkeit aller Priester aufhörte, nicht den Schuldigen allein treffen, sondern auch auf sämtliche Diöcesanen sich ausdehnen, da denselben für die Dauer der Strafe der Empfang des Buss sacramentes durchaus unmöglich gemacht würde. — Was das kirchliche Wahlrecht betrifft, so hat die Gesetzgebung die Suspendirten von der Ausübung desselben direct ausgeschlossen und ihre Stimmen für ungültig erklärt ⁴⁾. Ruht das Wahlrecht in den Händen einer Corporation und ist diese als solche suspendirt, so geht ihr die Ausübung jenes Rechtes für die Dauer der Strafe verloren und devolvirt an den etwaigen Mitberechtigten ⁵⁾, oder in Ermangelung eines solchen an den unmittelbaren Obern; befinden sich nur einzelne Individuen der berechtigten Communität in der Suspension, so sind dieselben von der Wahlhandlung auszuschliessen und die letztere von den übrigen Mitgliedern zu vollziehen — ganz in derselben Weise, wie Diejenigen, welche aus andern Gründen des

1) *Trid.* Sess. XXIII. c. 15. de ref.

2) L. 3. Dig. de jurisdict. 2. 1: „Jurisdictio est etiam iudicis dandi licentia“.

3) C. 16. de reg. jur. VI. 5. 12: „Decet concessum a principe beneficium esse mansurum“.

4) C. 8. X. de consuetud. 1. 4: „Quia nobis constitit, electionem ipsam a suspensis et de suspenso etiam celebratam, eam justitia cassavimus exigente“. C. 16. X. de elect. 1. 6: „Ideoque causam ipsam vobis duximus committendam, ut, si constiterit, quod electio fuerit facta a suspensis, ea omnino cassata, ipsi monasterio, post satisfactionem condignam suspensionis et interdicti sententia relaxata, de persona idonea consulatur“.

5) C. unic. Ne sede vacant. VI. 3. 8: „Si ad episcopum et capitulum communiter pertineat collatio praebendarum, mortuo episcopo vel a beneficiorum collatione suspenso, poterit capitulum vacantes conferre praebendas, etiamsi episcopus interesse habeat in collatione hujusmodi ut praelatus. Idem poterit episcopus, si capitulum ab ipsa collatione suspendi contingat“.

Wahlrechts verlustig giengen oder freiwillig nicht erschienen, unberücksichtigt bleiben und der Wahlact von den Uebrigen vorgenommen wird ¹⁾). Sollten aber dennoch ein oder mehrere Suspendirte an der Handlung sich betheiligt haben und von den Uebrigen wissentlich beigezogen worden sein, so ist die zu Stande gekommene Wahl zur Strafe für die in jener Beziehung liegende Verachtung der kirchlichen Censuren und zur Abwehr jedes Missbrauches, dem das Wahlrecht in den Händen von derlei Leuten so leicht ausgesetzt sein könnte, unter allen Umständen ungültig ²⁾); wurden aber die Suspendirten nicht wissentlich und in böser Absicht, sondern blos desswegen zugelassen, weil die Berechtigten von ihrer Strafe keine Kenntniss hatten, so ist die in Gemeinschaft mit ihnen vorgenommene Wahl gültig, wenn der Gewählte nach Abzug der Suspendirten dennoch die erforderliche Stimmenzahl für sich hatte, denn in diesem Falle verdankt er seine Erwählung offenbar nicht dem ungesetzlichen Einflusse der Suspendirten, sondern den berechtigten Stimmen der übrigen Theilnehmer ³⁾); bleibt dagegen nach jenem Abzuge die nöthige Zahl der Stimmen nicht mehr übrig, so kann die Wahl nicht aufrecht erhalten werden. — Die angeführten Unterscheidungen können bei allen Wahlacten in Betracht kommen mit alleiniger Ausnahme der Papstwahl, denn für diese hat das canonische Recht, um alle etwaigen Reclamationen und Beanstandungen der erfolgten Wahl zum Voraus abzuschneiden und den kirchlichen Frieden gegen die Einflüsse der Parteilidenschaft zu schützen, ausdrücklich erklärt, dass die Excommunication, Suspension und das Interdict auf das Wahlrecht der Cardinäle keinerlei Einfluss ausüben solle ⁴⁾).

Endlich fügen wir in Betreff des äussern Verkehrs mit Suspendirten die Bemerkung bei, dass derselbe in allen bürgerlichen und kirchlichen Verhältnissen völlig ungehindert sei und das Recht eine diessfallsige Beschränkung nicht habe eintreten lassen, aber bei den durch die Strafe speciell interdicirten Amtsfunktionen versteht es sich von selbst, dass zwischen dem Suspendirten und den übrigen Mitgliedern

1) C. 19. 42. X. de elect. 1. 6.

2) Arg. c. ult. X. de procurat. 1. 38.

3) Aus demselben Gesichtspunkte betrachten die Canonisten den Fall, in welchem mehr Stimmen abgegeben wurden, als Wahlberechtigte anwesend waren — und erklären die Wahl für gültig, wenn nach Abzug der überzähligen Stimmen dennoch die erforderliche Majorität auf die Person des Gewählten sich vereinigte. Vgl. FERRARIS l. c. *Electio*, art. IV. n. 27.

4) C. 2. §. 4. de elect. in Clement. 1. 3: „Ceterum, ut circa electionem praedictam eo magis vitentur dissensiones et schismata, quo minor eligentibus aderit dissidendi facultas, decernimus, ut nullus cardinalium cujuslibet excommunicationis, suspensionis aut interdicti praetextu a dicta valeat electione repelli, juribus aliis circa electionem eamdem hactenus editis plane in suo robore duraturis“.

der Kirche jede nähere Berührung vermieden werden müsse, dass Jener sie nicht vornehmen und diese von ihnen keinen Gebrauch machen können, denn dadurch würde die kirchliche Sentenz auf beiden Seiten gröblich missachtet, der Suspendirte das Verbrechen der *violatio censurae* begehen und die Gläubigen an demselben freithätig participiren ¹⁾. Indessen hat die neuere Gesetzgebung auch hier eine Milderung eintreten lassen. Auf dem Constanzer Concil machte MARTIN V. in der berühmten Bulle *Ad vitanda* den Gläubigen die Einräumung ²⁾, dass sie Diejenigen, die mit kirchlichen Censuren belegt seien, im Umgange nur dann noch zu meiden verpflichtet sein sollen, wenn dieselben vom Richter ausdrücklich, mit Anführung ihres Namens verurtheilt und als Verurtheilte öffentlich bekannt gemacht worden, so dass also der Verkehr mit Jenen, die *ipso facto* in eine Censur verfielen, auch wenn die Gläubigen von Letzterem hinlängliche Kenntniss haben, so lange gestattet ist, bis der Richter die genannte Publication vorgenommen hat ³⁾. Da die Bulle die in Rede stehende Einräumung bei allen Censuren will eintreten lassen, zu diesen aber auch die Suspension gehört ⁴⁾, so wird sie bei derselben unbedingt Platz greifen, aber nur auf den Verkehr innerhalb der verbotenen Amtsfunktionen Anwendung finden, weil ja der Umgang in allen andern Richtungen ohnehin völlig frei ist. Ebenso will die Bulle, wie ihre Eingangsworte: „*Christi fidelibus indulgemus*“ deutlich zeigen, nicht den Suspendirten, sondern nur den Gläubigen die Vergünstigung des freien Verkehrs zuwenden. Daraus ergibt sich, dass für Jene das ältere Recht unverändert bestehen bleibt, — sie dürfen, auch wenn die Strafe, in der sie sich befinden, geheim und nur ihnen selbst bekannt ist, aus eigenem Antrieb und freien Stücken weder durch Ausübung des *Ordo*, noch der Jurisdiction mit den Gläubigen in Verkehr treten, vielmehr haben sie sich bei Vermeidung einer schweren Sünde und der gesetzlichen Strafe in jeder Weise fernzuhalten; aber die Mitglieder der Kirche sind, so lange eine spe-

1) ALTERIUS l. c. Disput. VI. c. 3 in fin.

2) „Insuper ad vitanda scandala et multa pericula, quae conscientis timoratis contingere possunt, *Christi fidelibus* tenore praesentium misericorditer *indulgemus*, quod nemo deinceps a communicatione alicujus, sacramentorum administratione vel receptione, aut aliis quibuscunque divinis intus et extra praetextu *cujuscunque sententiae aut censurae ecclesiasticae* a jure vel ab homine generaliter promulgatae teneatur abstinere vel aliquem vitare aut interdictum ecclesiasticum observare, nisi *sententia vel censura hujusmodi fuerit lata contra personam, collegium, universitatem, ecclesiae communitatem vel locum certum vel certam a judice publicata vel denunciata specialiter et expresse*, constitutionibus apostolicis et aliis in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque“. Bei ANTONINUS, Summa Theologica, P. III. tit XXV. c. 3. Summa Historialis, P. III. tit. XXII. c. 6. §. 4.

3) Vgl. über Veranlassung und rechtliche Bedeutung der Bulle *Ad vitanda*: Kirchenbann, S. 245 ff.

4) C. 20. X. de verb. signif. 5. 40.

cielle richterliche Publication der Strafe nicht erfolgt, berechtigt, von einem Suspendirten die Functionen der Weihe und die der Jurisdiction in Anspruch zu nehmen, und Jener kann sie dann nicht nur valide, sondern auch licite vornehmen, denn was der Eine zu fordern berechtigt ist, muss der Andere zu geben befugt sein. — Uebrigens wird es kaum der Bemerkung bedürfen, dass die Achtung vor der kirchlichen Auctorität und das Interesse der öffentlichen Ordnung auch den Gläubigen die Pflicht nahelege, von ihrem Rechte immer nur bescheidenen Gebrauch zu machen, mit einem Suspendirten, obgleich die Strafe noch nicht publicirt wurde, blos dann in Verkehr zu treten, wenn irgend ein Grund hiezu vorliegt und die Gefahr vermieden wird, ihn in seiner Hartnäckigkeit zu bestärken oder den Mitchristen Aergerniss zu geben ¹⁾).

Wir haben im Bisherigen die Suspendio ab officio, welche die Ausübung der Ordines und der Jurisdiction entzieht, näher betrachtet: aber die Strafe der Suspension erstreckt sich nicht immer in dieser Allgemeinheit auf das ganze Officium, vielmehr wird häufig je nach der Beschaffenheit des zu ahndenden Vergehens blos die Suspendio ab Ordine oder blos die a Jurisdictione ausgesprochen. Es fragt sich, welches der Inhalt und Umfang der einen und andern sei. Da nach der Anschauung der Kirche Ordo und Jurisdiction zwei selbstständige, neben einander bestehende, gegenseitig unabhängige Gewalten sind, und die Ausübung der einen das Vorhandensein der andern nicht nothwendig voraussetzt ²⁾, so folgt — weil Strafsentenzen nicht weiter ausgedehnt werden dürfen, als der strenge Wortlaut besagt —, dass die Suspendio ab ordine blos die Functionen der Weihe entzieht, aber die Jurisdiction unberührt lässt, und umgekehrt die Suspendio a jurisdictione blos auf die Acte der kirchlichen Gerichtsbarkeit sich erstreckt, auf die der Weihe aber keinen Einfluss übt. Daher kann z. B. der Bischof, der blos ab ordine suspendirt ist, ungehindert wie zuvor die Diöcese administriren und alle Acte der mit seinem hohen Amte verbundenen Gerichtsbarkeit ausüben, — und im entgegengesetzten Falle, wo blos die Suspendio a jurisdictione über ihn verhängt ist, alle Functionen der Weihe vornehmen ³⁾. Nur bei denjenigen Handlungen, welche, wie die sacramentale Absolution zugleich Ausfluss des Ordo und der Jurisdiction sind, kann selbstverständlich von dieser strengen Trennung der beiden Gewalten die Rede nicht sein, vielmehr wird die Suspendio ab ordine wie die a jurisdictione die Befähigung,

1) SUAREZ l. c. Disput. XI. sect. 4. n. 11 seqq. ENGEL, Colleg. Jur. can. L. V. tit. 39. n. 62 seq.

2) C. 15. X. de elect. 1. 6; c. 9. X. de consecrat. eccles. 3. 40. AVILA, De Censuris, P. III. Disp. II. dub. 1. conclus. 3.

3) SUAREZ l. c. Disput. XXVI. sect. 4. n. 2 seq. FIRHING, Jus can. L. V. tit. 39. n. 202. 204. ALTERIUS l. c. Disput. IV. c. 4.

sie auszuüben, gleichmässig entziehen ¹⁾. Wenn mit Ausnahme der letztgenannten Fälle im Allgemeinen als Regel festzuhalten ist, dass die Suspension, welche bloß auf die Functionen des Ordo lautet, die der Jurisdiction nicht in sich schliesse und umgekehrt, so kann auf der andern Seite ebensowenig bezweifelt werden, dass, wenn die Ausdrücke „Ordo und Jurisdiction“ in ihrer Allgemeinheit und ohne nähere Limitation gebraucht sind, die Suspendio ab ordine die Ausübung aller Weihen, auch der niedern ²⁾ — und die Suspendio a jurisdictione die Vornahme aller Acte der Gerichtsbarkeit in sich begreife und dem Betreffenden entziehe ³⁾. — Indessen umfasst die Strafe der Suspension in vielen Fällen nicht alle Functionen des Ordo oder der Jurisdiction, sondern nur einzelne derselben, die im Gesetz oder richterlichen Urtheil speciell namhaft gemacht sind. Aus dem mehrerwähnten Grundsatz, dass Strafsentenzen nicht weiter ausgedehnt werden dürfen, als der Wortlaut des Gesetzes oder richterlichen Urtheils besagt, ergibt sich auch für diese Formen der Suspension die allgemeine Regel, dass nur die speciell genannten Functionen untersagt, alle übrigen aber gestattet seien. Der ab ordine episcopali suspendirte Bischof ⁴⁾ kann demnach die mit dem letzteren verbundenen Pontificalien — die Ertheilung der Ordination, die Spendung des Sacraments der Firmung, die Consecration der Kirchen u. s. w. nicht vornehmen, wohl aber alle andern Acte des Ordo, die zu den Pontificalien nicht gehören, unbedingt ausüben — und bezieht sich, wie häufig, die Suspension bloß auf eine einzige Pontificalhandlung, z. B. die Ordination ⁵⁾, so ist bloß diese untersagt und alle andern freigegeben. Ganz der gleiche Gesichtspunkt ist entscheidend, wenn die Strafsentenz bloß ein einzelnes Jurictionsrecht, z. B. die Verleihung der Beneficien ⁶⁾ namhaft macht. Wer speciell von der Ausübung der ordines majores ⁷⁾ oder eines einzelnen derselben ⁸⁾ suspendirt ist, kann unbedingt die niedern ausüben, weil einerseits die majores und minores von einander verschieden sind und häufig in den Gesetzen sich entgegengestellt werden ⁹⁾, mithin wo in der Sentenz bloß der erstern Erwähnung geschieht, die Strafe auf die letztern nicht ausgedehnt werden darf, andererseits ist Der-

1) SUAREZ l. c. n. 16.

2) VAN ESPEN, De Censuris, c. X. in fin.

3) ALTERIUS l. c.

4) C. 32. C. XXIII. q. 8; *Trid.* Sess. VI. c. 5; XIV. c. 2. de ref.

5) C. 45. X. de simonia. 5. 3; c. 15. X. de tempor. ordinat. 1. 11; c. 2. h. t. VI. 1. 9; *Trid.* Sess. XXIII. c. 8. de ref.

6) C. 7. X. de elect. 1. 6; c. 29. X. de praebend. 3. 5; c. unic. Ne sede vacant. VI. 3. 8.

7) C. 1. X. de schismat. 5. 8.

8) C. 11. X. de offic. jud. delegat. 1. 29; c. 2. h. t. VI. 1. 14.

9) C. 1. X. de ordinat. ab episcop. 1. 13. *Trid.* Sess. XXIII. c. 11. de ref.

jenige, der des höhern Rechts für unwürdig erklärt wurde, damit noch nicht ipso facto auch des niedern unwürdig und desselben verlustig gegangen ¹⁾. Umgekehrt aber wird ebenso wahr sein, dass, wer des geringern Rechts beraubt ist, eben damit auch von der Ausübung des höhern ausgeschlossen sei ²⁾: wesshalb die Canonisten übereinstimmend behaupten, dass der von einem niedern Ordo Suspendirte ipso facto auch die Functionen der unmittelbar höhern Weihe nicht ausüben könne ³⁾. Aus demselben Principe ergibt sich die weitere Consequenz, dass die Suspension von einer niedern Weihe für die Dauer der Strafe das Recht entziehe, zu einer höhern aufzusteigen, denn wer der geringern Würde beraubt ist, kann zur Erlangung einer höhern weder befähigt noch berechtigt sein ⁴⁾. Auf der andern Seite ermächtigt und verpflichtet jede der einzelnen Ordinationen zur Vornahme bestimmter gottesdienstlicher Handlungen ⁵⁾: da nun, wie eben bemerkt, der a minoribus Suspendirte die majores nicht ausüben kann, so würde es doch wohl ein innerer Widerspruch und ein völlig zweckloses Beginnen sein, ihn zu der höhern Weihe dennoch zuzulassen ⁶⁾. — Endlich mag die sich übrigens von selbst verstehende Bemerkung noch beigefügt werden, dass auch bei diesen particiellen Suspensionen die Vornahme einer interdicirten Function ganz die gleiche Strafe nach sich ziehe wie bei der Suspendio totalis, d. h. die Ausübung eines speciell verbotenen Weiheactes hat die Irregularität zur unmittelbaren Folge, und die unbefugte Vornahme einer Jurisdictionshandlung wird vom competenten Richter mit einer arbiträren Strafe geahndet ⁷⁾.

Diess sind die Wirkungen, welche nach den Grundsätzen des canonischen Rechts und der kirchlichen Praxis die Suspendio ab officio in sich schliesst: der Gang unserer

1) Auch in der kirchlichen Praxis war dieser Grundsatz von jeher anerkannt. So sagt das erste Concil von Toledo im Jahre 400 c. 4: „Subdiaconus, defuncta uxore, si aliam duxerit, ab officio, in quo ordinatus fuerat, amoveatur et habeatur inter ostiarios et inter lectores.“ HARD. I. p. 990. Uebereinstimmend verordnete das Trullanum im Jahre 692. c. 20: „Μη ἐξέστω ἐπισκόπῳ εἰς ἑτέραν τὴν μὴ αὐτῷ προσήκουσαν πόλιν δημοσίᾳ διδάσκειν· εἰ δέ τις φωραθῇ τοῦτο ποιῶν, τῆς ἐπισκοπῆς παυέσθω, τὰ δὲ τοῦ πρεσβυτέρου ἐνεργείτω.“ HARD. III. p. 1669.

2) L. 4. Dig. de senator. 1. 9: „Qui indignus est inferiore ordine, indignior est superiore“. L. 5. Dig. de servis export. 18. 17: „Cui pacto venditoris pomorio cujuslibet civitatis interdictum est, urbe etiam interdictum esse videtur. Quod quidem alias cum Principum mandatis praeciperetur, etiam naturalem habet intellectum, ne scilicet qui careret minoribus, fruatur majoribus“.

3) Cfr. Glossa ad c. 2. de tempor. ordinat. VI. 1. 9. verb. *Ordinum*.

4) L. 7. §. 22. Dig. de interdict. 48. 22: „Est enim perquam ridiculum, eum, qui minoribus poenae causa prohibitus sit, ad majores adspirare“.

5) C. 1. Dist. XXV.

6) C. ult. X. de clerico excomm. minist. 5. 27. Cfr. BENEDICT. XIV., De synodo dioec. L. XII. c. 3. n. 7.

7) SUAREZ l. c. n. 19. ALTERIUS l. c. Disput. VI. c. 3.

Untersuchung führt uns nunmehr zu der zweiten Hauptform der in Rede stehenden Strafe — zur *Suspensio a beneficio*, deren Inhalt und Umfang wir im Folgenden näherhin darlegen.

Wie die *Suspensio ab officio* nicht das kirchliche Amt als solches, sondern nur die zeitweilige Ausübung desselben entzieht, so berührt auch die *Suspensio a beneficio* den Besitz der Pfründe nicht, sondern beraubt den von ihr betroffenen Cleriker bloß des Rechtes, die mit seinem Amte verbundenen Einkünfte zu beziehen. Diess ergibt sich nicht nur aus dem allgemeinen Charakter der Suspension, sondern wird auch von der Gesetzgebung direct bestätigt, denn wenn einzelne Decretalen bestimmen, dass die *a beneficio* Suspendirten, falls sie neuer Vergehen sich schuldig machen¹⁾, oder trotzig und unbeugsam in ihrem Widerstande gegen die Kirche verharren²⁾, in letzter Instanz ihrer Beneficien gänzlich beraubt werden sollen, so ist damit unzweideutig der Gedanke ausgesprochen, dass sie durch die einfache *Suspensio a beneficio* ihre Pfründen nicht förmlich verloren hatten. — Noch in einer andern Richtung kommen bei der *Suspensio a beneficio* und der *ab officio* völlig die gleichen Grundsätze zur Anwendung. Wir haben bereits auseinandergesetzt, dass die letztere sich auf die Functionen des Amtes beschränke und die Einkünfte nicht berühre: ganz in der nemlichen Weise verhält es sich bei der *Suspensio a beneficio* — sie hebt bloß den Bezug der Einkünfte auf, lässt aber die Amtsfunktionen durchaus frei, und gestattet dem Bestraften die ungehinderte Ausübung derselben, denn wenn die Sentenz im Unterschied vom *officium* bloß auf das *beneficium* lautet, und wenn das letztere, wo es im Gegensatz zum erstern steht, lediglich das Pfründeeinkommen bezeichnet, so ergibt sich von selbst, dass die *Suspensio a beneficio* nicht die Functionen des Amtes, sondern nur die Einkünfte desselben berühre³⁾. Hierin stimmen alle Canonisten ohne Unterschied überein, und auch die Gesetzgebung steht auf diesem Standpunkte. Dass das kirchliche Wahlrecht ein Ausfluss des *Officium* sei, unterliegt keinem Zweifel: nun aber verordnet c. 7. X. de elect. 1. 6., dass Diejenigen, welche bei Ausübung jenes Rechtes die gesetzliche Wahlform

1) C. 16. de elect. VI. 1. 6: „Ceterum si eligentes electiones ipsas intra octo dies, postquam commode poterunt, electis praesentare distulerint, ipsos, qui culpabiles exstiterint, a processus prosecutione totaliter excludentes, omnibus beneficiis suis . . per triennium continuum volumus eo ipso fore suspensos; ad quae si intra illud tempus se propria temeritate vel alio quaesito colore ingesserint, illis ipso jure perpetuo sint privati“.

2) C. 4. X. de cohabit. cleric. 3. 2: „Si vero acquiescere contempserint, eos ab ecclesiasticis beneficiis usque ad satisfactionem congruam suspendatis et si eas suspensi praesumpserint detinere, ipsos ab eisdem beneficiis perpetuo remove curetis“.

3) Glossa in c. 25. X. de elect. 1. 6. verb. *Admiserant* und in c. 16. h. t. VI. 1. 6. verb. *Beneficiis*.

nicht einhalten, auf drei Jahre ipso facto von ihren Beneficien suspendirt, und ebenso lange des Wahlrechtes verlustig sein sollen ¹⁾, — also war das dritte Lateranconcil, dem dieser Canon angehört ²⁾, von der Ansicht geleitet, dass die Suspendio a beneficio als solche die Functionen des Amtes nicht entziehe, denn sonst hätte die Synode nicht nöthig gehabt, neben der Suspension auch noch den Verlust des Wahlrechtes ausdrücklich namhaft zu machen. — Wenn hienach dem a beneficio Suspendirten die Functionen seines Amtes ungeschmälert verbleiben, so ist diess doch nicht so aufzufassen, als ob er blos das Recht hätte, sie auszuüben und auf dasselbe verzichten könnte, so bald es ihm beliebt, vielmehr ist er verpflichtet, den Obliegenheiten des Amtes trotz der über ihn verhängten Suspension, wie bisher, sich zu unterziehen, und der competente Obere kann ihn rechtlich hiezu nöthigen ³⁾. Denn die Verpflichtung zur Vornahme der Amtsfunktionen ist unmittelbar an den Besitz der Pfründe gebunden, sie geht mit dem Erwerb der letzteren von selbst auf den Beneficiaten über und währt so lange als der Besitz selbst: nun aber ändert die Suspendio a beneficio am Besitz der Pfründe nicht das Geringste, vielmehr ist der Suspendirte nach wie vor der rechtmässige Inhaber derselben, mithin verbleibt ihm auch die in Rede stehende Obliegenheit ohne alle Einschränkung; auf der andern Seite wird nicht zu läugnen sein, dass die Suspendio a beneficio, wenn sie von der Ausübung der Amtspflichten befreite, besonders bei denjenigen Clerikern, die anderswoher den nöthigen Lebensunterhalt sich verschaffen können, zur Bedeutungslosigkeit herabsinken und fast aufhören würde, eine Strafe zu sein. Auch kann gegen die genannte Anschauung, wornach der zeitweilige Verlust des Einkommens von den Dienstverrichtungen nicht befreit, der Rechtsgrundsatz: „*Qui sentit onus, sentire debet commodum et e contra*“ ⁴⁾ nicht angerufen werden, denn wenn Derjenige, der für Uebernahme bestimmter Lasten und Dienstleistungen gewisse Emolumente u. s. w. bezieht, mit dem Hinwegfallen der letztern gleichzeitig von den erstern befreit wird, so findet dieses Postulat der natürlichen Gerechtigkeit doch nur auf die Fälle Anwendung, in welchen das Hinwegfallen der Emolumente u. s. w. die Folge äusserer, unabänderlicher und vom Willen des Betreffenden unabhängiger Verhältnisse ist: aber bei der Suspension liegt eine persönliche Schuld vor, diese soll eben durch Entziehung des Einkommens bestraft werden, der wohlverdiente Verlust der bisherigen Emolumente befreit also noch nicht ipso facto von den übernommenen

1) „Clerici sane, si contra formam istam quemquam elegerint, et eligendi potestate privatos, et ab ecclesiasticis beneficiis triennio noverint se suspensos“.

2) HARD. VI. II. p. 1674 seq.

3) SUAREZ l. c. Disput. XXVII. sect. 1. n. 3 seqq. ALTERIUS l. c. Disput. V. c. 2.

4) C. 55. de reg. jur. VI. 5. 12.

Verbindlichkeiten, vielmehr ist das Fortbestehen derselben eine wesentliche und nothwendige Verschärfung der auferlegten Strafe. — Aus dem Umstande, dass jeder Beneficiat die mit seiner Pfründe verbundenen Functionen persönlich auszuüben verpflichtet ist ¹⁾, ergibt sich die weitere Consequenz, dass auch der a beneficio Suspendirte den Obliegenheiten des Amtes persönlich sich zu unterziehen habe, und falls er diess verweigerte, vom kirchlichen Obern — selbst unter Androhung der völligen Amtsentsetzung ²⁾ — dazu angehalten werden könne. Indessen ist es dem competenten Vorgesetzten, wenn wichtige Gründe vorliegen, gestattet, von den persönlichen Dienstleistungen zu befreien und für die Dauer der Strafe einen Stellvertreter zu bestellen, der die Functionen des Amtes ausübt und aus den Einkünften der Pfründe die Sustainatio congrua zugewiesen erhält ³⁾. — Wie der a beneficio Suspendirte des Rechtes verlustig gegangen ist, die Einkünfte seiner Pfründe zu beziehen, so kann er auch die Administration und öconomische Verwaltung der Pfründgüter nicht fortführen, und jede darauf bezügliche Handlung, wie Verträge, Verkäufe u. s. w. wären null und nichtig, denn da die letztern mit dem Bezug der Einkünfte in der unmittelbarsten Verbindung stehen und zu demselben sich verhalten wie das Mittel zum Zwecke, so muss das Recht, sie auszuüben, mit dem Verluste des Einkommens nothwendig hinwegfallen ⁴⁾. Daher wird regelmässig vom kirchlichen Richter, der die Suspension aussprach, für die Dauer derselben zur interimistischen Verwaltung der Temporalien ein eigener, vom Suspendirten völlig unabhängiger Oeconomus oder Administrator aufgestellt ⁵⁾. — Eine andere ebenso natürliche Wirkung der Suspendio a beneficio besteht darin, dass der von ihr Betroffene, so lange die Strafe andauert, kein anderweitiges Beneficium erwerben kann ⁶⁾, denn die Suspension löst nicht blos das äusserliche Verhältniss, in welchem er zu seiner bisherigen Pfründe und deren Erträgnissen gestanden, sondern sie afficirt innerlich seine Person, erklärt ihn bis zur erlangten Absolution für unfähig, aus dem Kirchenvermögen irgendwelche Einkünfte zu beziehen, mithin ist der Erwerb eines neuen Beneficiums rechtlich undenkbar, da er durch denselben Etwas erlangen würde,

1) C. 3. X. de cleric. non resid. 3. 4.

2) Arg. c. 10. X. de cleric. non resid. 3. 4; c. 28. X. de appellat. 2. 28.

3) Glossa ad c. 16. de elect. VI. 1. 6. verb. *Beneficiis*.

4) SUAREZ l. c. n. 31. ALTERIUS l. c.

5) ENGEL, Colleg. Jur. can. L. V. tit. 39. n. 78.

6) C. 26. X. de elect. 1. 6: „Cum igitur talem scienter in episcopum eligendo, sicut ipse suo juramento firmavit, *ecclesiasticis beneficiis reddiderit se indignum*: grave gerimus et molestum, quod, Tholosano praeposito in episcopum electo, idem Mascaron in praepositum dicitur substitutus. Quocirca mandamus, quatenus eundem *ab officio praepositurae penitus amoventes* faciatis virum idoneum ad officium illud assumi“.

wovon er direct ausgeschlossen ist ¹⁾. Hat die Gesetzgebung die *Suspensio a beneficio* als ipso facto eintretend auf ein bestimmtes Vergehen gesetzt, und macht sich ein Cleriker, der noch gar kein Beneficium besitzt, jenes Vergehens schuldig, so trifft ihn die eigentliche *Suspensio a beneficio* aus naheliegenden Gründen nicht, wohl aber die persönliche Unfähigkeit, kirchliches Einkommen zu beziehen, und ebendesshalb ist auch ein Solcher, so lange die Strafe währt, vom Erwerb einer Pfründe ausgeschlossen ²⁾. — Die Frage, wem das Einkommen, dessen Bezug dem Suspendirten untersagt ist, zufalle und zu welchen Zwecken es verwendet werden solle, lässt sich durch Aufstellung einer allgemeinen Regel nicht beantworten, vielmehr kommt es dabei auf die jeweilige Natur und Beschaffenheit der einzelnen Einkommenstheile an. Sind sie der Art, dass sie, falls der Inhaber ihrer verlustig geht, ipso jure bestimmten dritten Personen zufallen, so wird diess auch bei der *Suspensio a beneficio* zutreffen. So sollen nach einer von Bonifaz VIII. erlassenen ³⁾ und vom Tridentinum ⁴⁾ erneuerten Verordnung die gewöhnlichen ⁵⁾ *Distributiones quotidianae* für diejenigen Cleriker, die den Chordienst versäumen, verloren gehen und unter jene vertheilt werden, die anwesend waren: letzteres wird also auch zu geschehen haben, wenn ein oder mehrere Mitglieder der Genossenschaft in Folge der Suspension des Bezugs ihrer Einkünfte beraubt sind ⁶⁾. Die übrigen Erträgnisse der Pfründe, die für den Fall, dass der Beneficiat ihrer verlustig geht, nicht ipso jure dritten Personen zu gut kommen, sind zur Unterhaltung des Stellvertreters, wenn dem Suspendirten ein solcher gestattet wurde, zu verwenden ⁷⁾ — und der Ueberschuss der betreffenden Kirchenfabrik und den Ortsarmen zuzuweisen ⁸⁾. Bei der vom Richter ausgesprochenen *Suspensio a beneficio* wird der für Verwaltung der Pfründegüter und Einziehung der Erträgnisse interimistisch aufgestellte Oeconomus im Namen des competenten Obern die genannte Vertheilung vornehmen, während bei der ipso facto eingetretenen und geheimen Suspension der betreffende Cleriker von selbst und aus freiem Antriebe sich des Bezugs der Einkünfte

1) Arg. c. ult. X. de cleric. excomm. ministrant. 5. 27.

2) C. 2. de vita et honestat. cleric. in Clement. 3. 1: „Praesenti constitutione sancimus, quod, quicumque clericus virgata vel partita veste publice utetur, si beneficiatus exstiterit, per sex menses a perceptione fructuum beneficiorum, quae obtinet, sit eo ipso suspensus. Si vero beneficiatus non fuerit, in sacris tamen ordinibus citra sacerdotium constitutus, per idem tempus reddatur eo ipso inhabilis ad ecclesiasticum beneficium obtinendum“.

3) C. unic. de cleric. non resid. VI. 3. 3.

4) Sess. XXIV. c. 12. de ref.

5) REIFFENSTUEL, Jus can. L. III. tit. 4. n. 183 seq.

6) Glossa ad c. 2. de aetate et qualit. in Clement. 1. 6. verb. *Pars dimidia*.

7) C. 16. X. de cleric. non resid. 3. 4; c. 28. X. de appellat. 2. 28.

8) Trid. Sess. XXIII. c. 1. de ref.

zu enthalten und die bezogenen zu restituiren hat, denn in dem Augenblicke, in welchem er der Strafe verfiel, ist er unfähig geworden, sie zu beziehen, er kann nie in den rechtmässigen Besitz derselben gelangen, und sollte er sie gesetzwidrig usurpirt haben, so ist er im Gewissen verpflichtet, das fremde Eigenthum, wie in allen Verhältnissen, an den berechtigten Eigenthümer, hier an die Kirchenfabrik und die Armen der Gemeinde zurückzuerstatten ¹⁾. — Dem Suspendirten darf aus den Erträgnissen seines Beneficiums, die Fälle der äussersten Noth abgerechnet ²⁾, nicht das Geringste dargebracht werden, vielmehr hat er für seinen Lebensunterhalt selbst zu sorgen, und wenn er auch wirklichen Mangel leiden sollte, so würde diess doch keine Ausnahme begründen. Mit der Verhängung der Suspension beabsichtigt die Kirche, seine Busse und Sinnesänderung herbeizuführen, und die Erreichung dieses Zweckes ist eher zu hoffen, wenn die Strafe in ihrer ganzen Strenge sich fühlbar macht, als wenn durch Reichthum des nöthigen Unterhaltes die Fortsetzung des Widerstandes und das Verharren im Ungehorsam erleichtert wird ³⁾; auf der andern Seite enthält diese Strenge kein Unrecht gegen den Bestraften, da es jeden Augenblick in seiner Macht liegt, durch Einholung der Absolution sich in den frühern Besitzstand zurückzusetzen und aus seiner drückenden Lage sich zu befreien, — thut er es nicht, so hat er die üblen Folgen auf eigene Rechnung zu schreiben. Eine Unehre für den Clerikalstand, welche die Kirche sonst so sorgfältig fernzuhalten sucht, ist hier, auch wenn wirklicher Mangel an den nöthigen Subsistenzmitteln eintreten sollte, nicht zu befürchten: Jedermann weiss, dass er zur Strafe und um gebessert zu werden in dieser Lage sich befinde, und dass es nur an ihm liege, sich aus derselben zu befreien — eine etwaige Unehre fällt lediglich auf seine eigene Person. Indessen können die angeführten Grundsätze nur bei der Suspension, die als Censur verhängt wird, zur Anwendung kommen: bei derjenigen dagegen, die den Charakter einer wirklichen Strafe an sich trägt, fallen die für die Strenge geltend gemachten Motive gänzlich hinweg. Diese Form der Suspension bezweckt in erster Linie nicht die Besserung des Schuldigen, sondern die Sühne des begangenen Unrechts, ihre baldige Aufhebung liegt nicht in der Macht des Bestraften, diese erfolgt vielmehr, auch wenn Reue und Busse eingetreten sind, erst nach Ablauf der vom Gesetze oder Richter zum Voraus festgesetzten Zeitfrist — und ausserdem wird nicht zu läugnen sein, dass die Unehre, die aus dem Mangel des nöthigen Lebensunterhaltes möglicher Weise hervorgeht, weniger seine Person, als die Kirche,

1) Ganz die gleiche Verpflichtung hat das Tridentinum l. c. den Nichtresidirenden auferlegt.

2) C. 14. 21. Dist. LXXXVI.

3) C. 2. C. V. q. 5: „Utilius esurienti panis tollitur, si de cibo securus justitiam negligebat, quam esurienti panis frangitur, ut injustitiae seductus acquiescat“.

die ihn in diese Lage versetzte, treffen müsste. Daher verlangen die Canonisten übereinstimmend, dass bei dieser Suspension dem Bestraften die zum Lebensunterhalte unumgänglich nothwendigen Subsistenzmittel aus den Einkünften des Beneficiums dargereicht werden sollen ¹⁾. — Die in Folge der Suspension dem Pfründner entzogenen Einkünfte gehen ihm für immer verloren, und von einer Wiedererstattung derselben nach erlangter Absolution kann keine Rede sein ²⁾, denn eben in diesem völligen Verluste besteht die Strafe seiner an den Tag gelegten Widersetzlichkeit — und andererseits könnte die sichere Aussicht auf nachherige Restitution ihm die Versuchung nahelegen, in seinem Ungehorsam gegen die Kirche nach Belieben zu verharren, und da ein eigentlicher materieller Nachtheil nicht zu befürchten ist, die Unterwerfung ungebührlich lange hinauszuschieben. War aber die Sentenz des Richters ungültig oder ungerecht, und wurde sie in Folge der Appellation als solche anerkannt, so ermanget sie überhaupt jeder rechtlichen Wirkung, und eben darum müssen die ohne hinreichenden Grund vorenthaltenen Einkünfte, so weit die obwaltenden Umstände es noch möglich machen, zurückerstattet werden ³⁾. — Dass der Suspendirte, der trotz der über ihn verhängten Strafe die Einkünfte seiner Pfründe eigenmächtig fortbezieht, sich einer schweren Sünde schuldig mache und fremdes Eigenthum usurpire, ist bereits bemerkt worden: indessen hat die Gesetzgebung noch weiterhin erklärt, dass einen Solchen als Strafe die *Privatio beneficii* treffen solle ⁴⁾. Zwar haben aus dem Umstande, dass die genannte Strafe vom canonischen Rechte nicht in der Form einer allgemeinen Verordnung ausgesprochen, sondern nur in zwei speciellen Fällen erwähnt werde, einzelne der ältern Canonisten den Schluss gezogen, dass sie in diesen beiden Fällen nur ausnahmsweise wegen der Grösse des begangenen Verbrechens zur Verschärfung des Strafurtheils beigefügt worden, dass sie mithin auf die dort genannten Verhältnisse zu beschränken sei und auf andere Fälle, in welchen der Suspendirte die Einkünfte seines Beneficiums fortbeziehe, nicht ausgedehnt werden dürfe. Allein der Wortlaut der betreffenden Gesetzesstellen bietet für diese Annahme keinen directen Stützpunkt dar, vielmehr kann sich die entgegengesetzte Auffassung mindestens mit demselben Rechte auf ihn berufen. Weiterhin ist nicht abzusehen, worin denn die so

1) *Glossa* ad. c. 25. X. de elect. 1. 6. verb. *Admiserant*.

2) L. 46. Dig. de reg. jur. 50. 17: „*Quod a quoquam poenae nomine exactum est, id eidem restituere nemo cogitur*“.

3) SUAREZ l. c. Disput. XXVII. sect. 2. n. 7. ALTERIUS l. c. Disput. V. c. 4.

4) C. 1. de elect. VI. 1. 6: „*Qui vero in probatione defecerit ejus, quod objicit in personam, a beneficiis ecclesiasticis triennio noverit se suspensum. Ad quae si intra illud tempus propria temeritate se ingesserit, eis ipso jure sit privatus*“.

nachdrücklich betonte *gravitas delicti* der dort erwähnten Fälle bestehen solle: dass Derjenige, der gegen die Person des Gewählten Einwendungen erhebt, ohne dieselben nachher gerichtlich erweisen zu können — und dass die Wahlberechtigten, welche die erfolgte Wahl innerhalb der gesetzlichen Frist dem Gewählten in bösslicher Absicht nicht bekannt geben, eines Vergehens sich schuldig machen, unterliegt keinem Zweifel, aber grösser ist dasselbe sicherlich nicht als in allen andern Fällen, in welchen dieselbe Strafe der *Suspensio a beneficio* ausgesprochen wird, und eben darum liegt kein Grund vor, die *Privatio beneficii* auf die im Gesetze genannten Verhältnisse zu beschränken. Wenn endlich das canonische Recht bei der *Suspensio ab officio* auf die eigenmächtige Vornahme eines Weiheactes die schwere Strafe der Irregularität gesetzt hat, warum sollte bei der *Suspensio a beneficio* die durch den Fortbezug der Einkünfte begangene *violatio censurae*, in welcher doch dieselbe Widersetzlichkeit gegen die Kirche und die gleiche Verachtung ihrer Obern sich manifestirt, völlig straflos ausgehen? Was berechtigt uns durch die Behauptung, die *Privatio beneficii* sei in der angegebenen Weise zu limitiren, der Gesetzgebung eine derartige Inconsequenz zuzuschreiben? Wenn wir nach diesen Erwägungen uns genöthigt sehen, den neuern Canonisten ¹⁾ zuzustimmen, welche der *Privatio beneficii* allgemeine Anwendbarkeit vindiciren, so müssen wir doch die Bemerkung beifügen, dass jene Gesetzesstellen in einem Punkte limitirend zu interpretiren seien. Sie verordnen, dass die angedrohte *Privatio beneficii ipso jure* eintreten solle: allein diese Selbstvollstreckung der Sentenz im gewöhnlichen und bereits oben dargelegten Sinne ist nur möglich bei den rein geistigen Strafen, während die *poenae temporales*, zu welchen unbedingt die *Privatio beneficii* gehört, für die Vollstreckung die Dazwischenkunft und Mitwirkung des Richters voraussetzen. Daher können wir die Worte des Gesetzes: „*beneficiis ipso jure perpetuo sint privati*“ nicht in jenem gewöhnlichen Sinne auffassen, sondern nur dahin interpretiren, dass der competente Richter gegen den Suspendirten, der die Einkünfte der Pfründe fortbezieht, ohne Weiteres einzuschreiten und denselben nach der ausdrücklichen Vorschrift des Gesetzes sogleich mit der *Privatio beneficii*, d. h. der für diese Verhältnisse härtesten Strafe zu belegen das Recht habe ²⁾.

Das vom Gesetze oder vom Richter ausgesprochene Strafurtheil lautet entweder ganz allgemein und ohne weitere Limitation auf die *Suspensio a beneficio* oder aber nur auf die Entziehung einzelner Einkünfte, die genau bezeichnet werden ³⁾.

1) ENGEL, Colleg. Jur. can. L. V. tit. 39. n. 78. PIRHING, h. t. n. 201. REIFFENSTUEL, h. t. n. 175. FERRARIS, Prompt. biblioth. s. v. *Suspensio*, art. VII. n. 4.

2) SUAREZ l. c. sect. 1. n. 8. ALTERIUS l. c. Disput. VI. c. 4.

3) C. 16. de elect. VI. 1. 6: „... ipsos, qui culpabiles in hoc exstiterint, omnibus beneficiis

In den letztern Fällen erstreckt sich die Strafe nicht weiter, als die Worte der Sentenz ausdrücklich besagen, nur die in derselben speciell genannten Einkommenstheile gehen dem Suspendirten verloren, während die andern ihm ungeschmälert verbleiben. Ist dagegen ohne weitere Einschränkung die *Suspensio a beneficio* verhängt worden, so umfasst dieselbe alle Einkünfte der Pfründe, mögen sie nun im Ertrage eigener Güter oder in Geldbezügen, in nutzbaren Rechten oder Leistungen Dritter, in Zehnten oder in *Distributiones quotidianae* etc. ¹⁾ bestehen; auch die Erträgnisse der Jahrtags- und anderer Stiftungen, die bleibend mit der Pfründe verbunden sind, machen hievon keine Ausnahme, denn sie gehören zu den feststehenden und regelmässigen Einkünften, die der Cleriker jährlich als Inhaber dieses Beneficiums bezieht. Anders verhält es sich mit den Stipendien und Stolgebühren: diese stehen mit dem Beneficium in keinem unmittelbaren Zusammenhange und sind keine bleibende Einkünfte desselben, sie gehören vielmehr zu den zufälligen Emolumenten, werden von den Gläubigen freiwillig und wegen persönlicher Dienstleistungen dargereicht, fallen also nicht unter den Begriff des Beneficiums, auf welches allein die Suspension lautete — und können ebendarum vom Pfründner, wenn er die geforderten Dienstleistungen verrichtet, ungehindert angenommen und zur Bestreitung seiner Lebensbedürfnisse verwendet werden ²⁾. — Hat der Pfründner, der in die genannte Suspension verfällt, mehrere Beneficien in Händen, so verliert er die Einkünfte von allen, denn der Ausdruck „a beneficio“ lautet ganz allgemein, ohne eine Andeutung, welche Pfründe gemeint sei, die Vermuthung spricht desshalb dafür, der Gesetzgeber oder Richter habe den Betreffenden überhaupt für unfähig erklären wollen, solange die Strafe andauert, irgendwelche Einkünfte aus dem Kirchenvermögen zu beziehen. Selbst wenn eines dieser Beneficien in einer fremden Diöcese liegen sollte, giengen dem Pfründner dessen Einkünfte verloren, — der allgemeine Grundsatz, dass die Jurisdiction des Bischofs sich nicht über die Grenzen seiner Diöcese hinaus erstrecke, findet auf den in Rede stehenden Fall keine Anwendung, insofern die Suspension jenes Beneficium nicht berührt, sondern nur die Person des straffälligen Clerikers, dieser aber ist der Jurisdiction des Bischofs unterstellt; er kann von dem letztern für unfähig

suis, quae in ipsa ecclesia, de cujus electione agitur, obtinent, volumus eo ipso fore suspensos.“ C. 37. h. t. VI. 1. 6: „Restrigitur etiam dicta poena solum ad ea beneficia, quae sic peccans in illa obtinet ecclesia, quam taliter eligendo specialiter noscitur offendisse“. C. 2. de rebus eccles. non alienand. VI. 3. 9: „... clericos, qui, scientes contra inhibitionem praedictam aliquid esse praesumptum, id superiori denuntiare neglexerint, a perceptione beneficiorum, quae in ecclesia obtinent sic gravata, triennio statuimus esse suspensos“.

1) *Glossa* ad c. 2. de vita et honestat. cleric. in Clement. 3. 1. verb. *Suspensus*.

2) SUAREZ l. c. n. 30.

erklärt werden, kirchliche Einkünfte zu beziehen — und deshalb der Erträgnisse eines Beneficiums, das in einer fremden Diöcese gelegen ist, verlustig gehen, nur muss die factische Execution, wo eine solche nothwendig ist, dem Bischofe derselben überlassen werden, — ganz in derselben Weise, in welcher nach der ausdrücklichen Ermächtigung des Gesetzes der Bischof gegen einen in seiner Diöcese sich aufhaltenden Geistlichen wegen eines daselbst begangenen Verbrechens mit der völligen Privatio beneficii, auch wenn das letztere in einem fremden Territorium liegt, einzuschreiten das Recht hat ¹⁾.

VII.

Bei Darlegung der Grundsätze, die in Betreff der Aufhebung der Suspension zur Anwendung kommen, ist vor Allem darauf Bedacht zu nehmen, ob dieselbe in der Form einer eigentlichen Strafe oder als gewöhnliche Censur ausgesprochen worden sei.

Die Suspension, welche als Strafe und auf bestimmte Zeit verhängt wurde, hört mit dem Ablauf der festgesetzten Frist von selbst auf und der Betreffende kann ohne alle weitere Dazwischenkunft des Richters die Functionen seines Amtes wieder ausüben oder die Einkünfte des Beneficiums beziehen: denn da der competente Obere gleich von Anfang die Wirksamkeit der Strafe auf die von ihm genannte Zeitdauer beschränkte und jene nie weiter reicht als der Wille des Strafenden, so muss sie mit Ablauf der festbestimmten Zeit von selbst aufhören und der frühere Stand wiederhergestellt werden ²⁾. Der vom Gesetze oder Richter anberaumte Termin läuft von dem Augenblicke an, in welchem die Suspension eintrat und endigt mit dem letzten Tage inclusive ³⁾; eine während dieser Zeitfrist durch Vornahme interdicirter Handlungen begangene violatio censurae unterbricht den Lauf derselben nicht, so dass sie wieder

1) C. 14. X. de foro compet. 2. 2: „Postulasti per sedem apostolicam edoceri, utrum sacerdos habens ecclesiam in una dioecesi et residens in eadem, domicilium vero patrimonii ratione in alia, ibi delinquens, ab eo, in cujus dioecesi habeat patrimonium, pro delicto ibidem commissso debeat judicari, praesertim in causis, quae officii sui seu beneficii privationem exposcunt? Ad quod breviter respondemus, quod *per episcopum, in cujus dioecesi deliquit, sententia promulgari poterit in eundem*. Sed ab eo, in cujus dioecesi beneficium obtinet, erit quoad illud exsequutio facienda“.

2) *Glossa* ad c. 48. X. de sentent. excomm. 5. 39. verb. *Per mensem* — und ad c. 1. de decim. in Clement. 3. 8. verb. *Donec*.

3) Ist also die Dauer der Strafe wie in c. 1. de sent. excomm. VI. 5. 11. auf einen Monat, oder wie c. 1. de sent. et re judic. VI. 2. 14. auf ein Jahr, oder wie c. 16. de elect. VI. 1. 6. auf drei Jahre festgesetzt, so endigt sie mit dem abgelaufenen letzten Tage des Monats, Jahres oder der drei Jahre.

von Neuem beginnen müsste¹⁾, denn die Gesetze enthalten hierüber keine positive Bestimmung, mithin sind auch wir nicht befugt, dem Suspendirten eine derartige Last aufzulegen²⁾. — Sind hinreichende Gründe vorhanden, so kann der Obere, welcher die Suspension auf eine bestimmte Zeitdauer verhängte, auch noch vor dem völligen Ablauf der letztern durch Dispensation sie aufheben und den Bestraften in seinen vorigen Stand wieder einsetzen, denn wie der Eintritt der Suspension und die festbestimmte Dauer derselben lediglich in dem Willen des Obern ihren letzten Grund hat, so muss dem nemlichen Willen auch die Berechtigung zuerkannt werden, jene Frist, wo es als geboten oder zweckmässig erscheint, abzukürzen und die Strafe vor Ablauf des ursprünglichen Termins aufzuheben. Es liegt in der Natur der Sache, dass nur Derjenige zu dispensiren befugt sei, der die Strafe verhängt hatte³⁾. Daraus ergibt sich für die Fälle, in welchen das Gesetz bestimmte Verbrechen mit der ipso facto eintretenden und auf eine bestimmte Dauer festgesetzten Suspension bedroht hat, die weitere Consequenz, dass nur Derjenige die Dispensation ertheilen könne, der das Gesetz gegeben hat, also bei den im gemeinen Rechte enthaltenen Suspensionen ausschliesslich der Papst⁴⁾ und die Bischöfe in den Fällen, in welchen denselben die Befugniss dazu speciell eingeräumt ist⁵⁾. — Bisweilen verordnet das Gesetz, dass bestimmte Vergehen mit der Suspension, die über kürzere oder längere Zeit sich erstreckt, geahndet werden solle, — jedoch nicht in dem Sinne, dass die Strafe sogleich ipso facto eintrete, sondern erst vom Richter nach angestellter Untersuchung und mittelst einer speciellen Sentenz auszusprechen sei⁶⁾: auch hier kann vor Ablauf der festbestimmten Zeitfrist nur Derjenige dispensiren, der jene Bestimmung gegeben hat, nicht aber der untergeordnete Richter, der die Strafe factisch aussprach, weil der letztere durch ein derartiges Vorschreiten das Gesetz des Obern aufheben und unbefugter Weise Etwas an demselben ändern würde⁷⁾. — Wird end-

1) Wie diess z. B. der Fall ist bei der Unterbrechung des Novitiates. Vgl. REIFFENSTUEL, Jus can. L. III. tit. 31. n. 103 seqq.

2) SUAREZ l. c. Disput. XXIX. sect. 1. n. 10 seqq.

3) Oder sein Nachfolger im Amte oder der unmittelbar Vorgesetzte, wozu aber der letztere den Consens des untergeordneten Richters nöthig hat. C. 3. X. de offic. jud. ordinar. 1. 31. Glossa ad c. cit. verb. *Non relaxes*.

4) C. 15. X. de tempor. ordinat. 1. 11; c. 4. X. de concess. praebend. 3. 8. Glossa ad c. 16. de elect. VI. 1. 6. verb. *Suspendos*.

5) Trid. Sess. XXIV. c. 6. de ref.

6) C. 3. X. de clandest. desponsat. 4. 3: „Sane si parochialis sacerdos tales conjunctiones prohibere contempserit, aut quilibet etiam regularis, qui eis praesumpserit interesse: *per triennium ab officio suspendatur*, gravius puniendus, si culpae qualitas postulaverit“.

7) L. 1. Dig. ad Senatuscons. Turpillian. 48. 16: „*Facti quidem quaestio in arbitrio est iudicantis; poenae vero persecutio non ejus voluntati mandatur, sed legis auctoritati reservatur*“.

lich die Suspension nicht auf eine festbestimmte Zeitdauer, sondern wie häufig geschieht¹⁾, mit der Clausel verhängt, dass sie in Kraft bleiben solle, bis der Richter eine andere Verfügung treffe oder der Bestrafte die Zurücknahme derselben verdiene etc., so bleibt sie solange bestehen, bis eine andere Verfügung oder die wirkliche Revocation eingetreten ist, selbst der Tod des Suspendirenden schliesst eine derartige Willensänderung nicht in sich²⁾, hebt mithin die Strafe nicht auf, vielmehr geht die ganze Angelegenheit an seinen Obern oder Nachfolger über und kann nur von diesem durch anderweitige Anordnungen oder durch Revocation zu Ende geführt werden.

Diess sind die leitenden Gesichtspunkte, welche bei Aufhebung derjenigen Suspension in Betracht kommen, die in der Form einer eigentlichen Strafe und lediglich zur Sühne eines begangenen Unrechts verhängt wurde: aber in den weitaus zahlreichern Fällen erscheint sie als einfache Censur, die nicht die Bestimmung hat, ein Vergehen zu rächen, sondern in der Hand des kirchlichen Obern bloß als Mittel dienen soll; die Besserung des Straffälligen, seine Unterwerfung und Genugthuung herbeizuführen, — woraus sich von selbst ergibt, dass sie, wenn dieser Zweck vollständig erreicht ist, als nicht mehr nöthig hinwegfalle und der betreffende Cleriker in seinen früheren Besitzstand zurückversetzt werde. Indessen ist Letzteres keineswegs so aufzufassen, als ob die Suspension mit dem Eintritt der Besserung etc. von selbst und ipso facto sich hebe, vielmehr ist zur Beseitigung derselben die Dazwischenkunft des Richters und eine förmliche Absolution erforderlich. Denn wie die Strafe durch richterliche Sentenz verhängt wurde, so kann sie nur wieder durch richterliche Sentenz gehoben werden³⁾; auf der andern Seite könnte von einer strengen, wohlgeordneten Disciplin die Rede nicht mehr sein, wenn es, statt dem öffentlichen Urtheil der Kirche, dem Ermessen des Einzelnen anheimgestellt wäre, zu entscheiden, ob die nothwendige Sinnesänderung, Unterwerfung und Genugthuung vorhanden sei oder nicht, eine Gefahr, die nur dadurch vermieden wird, dass beim competenten Richter, der die letztgenannten Verhältnisse vorher untersucht, die ausdrückliche Aufhebung der Strafe einzuholen ist: aus dem Umstande, dass die Suspension nur die Besserung des Bestraften bezweckt, also aufhören muss, wenn

1) C. 13. X. de tempor. ordinat. 1. 11: „Tamdiu volumus manere suspensos, donec de illis aliter disponamus“. C. 15. X. h. t.: „Ipsam tamdiu ab ordinandi suspendimus potestate, donec nostram meruerit gratiam obtinere“. C. 44. X. de elect. 1. 6: „A perceptione proprii beneficii suspendatur, quousque, si aequum fuerit, indulgentiam valeat promereri“. Cfr. c. 33. X. de test. 2. 20.

2) L. 4. Dig. de manumiss. vindict. 40. 2; c. 7. de offic. jud. delegat. VI. 1. 14.

3) C. 1. X. de reg. jur. 5. 41: „Omnis res, per quascunque causas nascitur, per easdem dissolvitur“.

diese eingetreten ist, ergibt sich nur so viel, dass der betreffende Cleriker, nachdem er der Kirche sich wirklich unterworfen und ihre Forderungen erfüllt hat, auf die Absolution ein Recht erlange und ihm dieselbe von seinem Obern ohne Grund nicht verweigert oder willkürlich hinausgeschoben werden dürfe¹⁾. Zwar ist gegen diese ganze Argumentation geltend gemacht worden, dass sie in der Gesetzgebung keinen positiven Stützpunkt finde, dass immer nur für die Excommunication²⁾, an keiner Stelle aber für die Suspension eine ausdrückliche, vom Richter zu vollziehende Aufhebung der Strafe gefordert werde. Allein diess ist auch gar nicht nothwendig: beide Strafen sind vom Gesetze gleichmässig und ohne Unterschied für Censuren erklärt³⁾, deren charakteristisches Merkmal darin besteht, dass sie nur die Besserung bezwecken und nach dem Eintritt derselben wieder aufhören, — ist nun für die Excommunication gesetzlich bestimmt, dass sie nur durch Absolution gehoben werden können, so muss das Gleiche auch auf die Suspension Anwendung finden und zwar um so mehr, als in keiner der angeführten Stellen auch nur im Entferntesten angedeutet ist, es wolle für die Excommunication etwas Eigenthümliches und Abweichendes verordnet werden; wenn immer nur der letztern Erwähnung geschieht, so hat diess seinen natürlichen Grund darin, dass sie eben die häufigere und strengere Strafe ist, welcher die Gesetzgebung vorherrschend ihre Aufmerksamkeit zuwendete, ohne aber desshalb von den sie betreffenden Bestimmungen die Suspension irgendwie ausschliessen zu wollen, eine Annahme, die schon an sich kaum einem Zweifel unterliegen kann, aber in c. 9. X. de except. 2. 25 noch ausserdem ihre directe Bestätigung findet.

Kann demgemäss die Suspension nur vom Richter durch ausdrückliche Aufhebung beseitigt werden, so setzt die Ertheilung der letztern, wie bereits bemerkt wurde, als erste Bedingung voraus, dass der Bestrafte von seinem Widerstand gegen die Kirche abgelassen, unzweideutige Beweise der Besserung gegeben habe und speciell verspreche, sich für die Zukunft den Forderungen seiner Obern unterwerfen zu wollen⁴⁾. Vor der wirklichen Ertheilung der Absolution hat sich der Richter vom Vorhandensein dieser Willensänderung volle Gewissheit zu verschaffen und die Gesetzgebung weist ihn an, dieselbe durch einen dem Suspendirten auferlegten Eid zu constatiren und ihm zugleich das Versprechen abzunehmen, fortan sich der Kirche

1) C. 11. X. de const. 1. 2; c. 25. X. de appell. 2. 28.

2) C. 15. 28. 30. X. de sentent. excomm. 5. 39.

3) C. 20. X. de verb. signif. 5. 40.

4) C. 16. X. de elect. 1. 6: „Ideoque causam ipsam vobis duximus committendam, ut, si constiterit, quod electio fuerit facta a suspensis, ea omnino cassata ipsi monasterio, *post satisfactionem condignam* suspensionis et interdicti sententia relaxata, de persona idonea consulatur“.

unterwerfen zu wollen¹⁾; jedoch ist der Eid zur Gültigkeit der Absolution nicht absolut nothwendig, sondern eine blosse Vorsichtsmassregel, die auch unterbleiben kann, wenn die Verhältnisse es verlangen, oder die Sinnesänderung durch andere Mittel erweisbar ist²⁾. Sollte aber der Richter in leichtfertiger Weise ohne alle vorausgegangene Besserung und trotz der noch fortdauernden Widersetzlichkeit willkürlich dennoch die Absolution ertheilen, so ist dieselbe null und nichtig, denn sie widerspricht geradezu dem Wesen und Zwecke der Suspension, verstösst gegen das Gesetz wie gegen die allgemeine Praxis, und könnte, wenn ihr Gültigkeit zukäme, nur geeignet sein, die Auctorität der Kirche zu untergraben, den Gläubigen Aergerniss zu geben und die Kirchenstrafen in ihren Augen verächtlich zu machen. — In zweiter Linie setzt die Ertheilung und Erlangung der Absolution voraus, dass der Suspendirte beim competenten Richter speciell und persönlich um sie bitte³⁾: denn wie die Bereitwilligkeit zu diesem Schritte die natürliche Folge der eingetretenen Reue und Besserung ist, so wird das Gegentheil, die positive Weigerung, sich bittend an den Obern zu wenden, immer ein directer Beweis sein, dass die erforderliche Sinnesänderung noch keineswegs eingetreten, dass die Widersetzlichkeit gegen die Kirche noch nicht gebrochen, mithin der Suspendirte noch nicht würdig sei, die Absolution zu empfangen. Uebrigens können auch hier Ausnahmen zugelassen werden: ist der Bestrafte aus irgend einem Grunde nicht im Stande, jene Bitte persönlich anzubringen, so kann er sich eines Stellvertreters bedienen, der in seinem Namen die Absolution nachsucht und dem Richter die erforderlichen Garantien darbietet, — erfolgt dann in einem solchen Falle die Absolution schriftlich, so äussert sie, wie alle Gnadenrescripte⁴⁾, ihre Wirksamkeit sogleich von dem Augenblicke an, in welchem sie ertheilt wurde. — Endlich ist zur Gültigkeit der Absolution unumgänglich nothwendig, dass sie der competente Richter mit Bewusstsein und Freiheit des Willens ertheilt habe, weil ihr sonst die zur Gültigkeit eines jeden gerichtlichen Actes erfor-

1) C. 52. X. de sentent. excomm. 5. 39.

2) C. 51. X. h. t. 5. 39: „... hoc tibi duximus respondendum, quod, si nullatenus possunt induci ad praestandum juxta formam ecclesiae juramentum, ipsos hac vice *cum promissione poteris recipere manuali*: cum interdum consideratis locorum et temporum qualitatibus severitati sit aliquid detrahendum“. *Glossa* ad h. l. verb. *Cum promissione*: „Hinc evidenter reprobatur opinio illorum, qui dicunt, quod, si juramentum non interveniat, non est absolutus, juramentum enim non est de substantia absolutionis.“

3) Die betreffenden Gesetzesstellen c. 6. X. de eo, qui duxit in matrim. 4. 7; c. 40. X. de sentent. excomm. 5. 39. beziehen sich zwar zunächst nur auf die Excommunication, aber bei der völligen Gleichheit der Verhältnisse liegt kein Grund vor, sie auf die letztere zu beschränken und nicht auch auf die Suspension auszudehnen.

4) C. 7. 30. 38. X. de rescript. 1. 3; c. 9. h. t. VI. 1. 3.

derliche Intention und Einwilligung des Handelnden mangelt. Daher ist nach einer ausdrücklichen Bestimmung des Gesetzes ¹⁾ die ertheilte Lossprechung nichtig, wenn sie durch Anwendung physischer Gewalt oder Einjagung von Furcht erzwungen wurde — und Derjenige, der durch die genannten unerlaubten Mittel auf den Richter einwirkte, verfällt ipso facto der Excommunication, wobei es keinen Unterschied macht, ob er persönlich thätig war oder ein Dritter in seinem Auftrage handelte ²⁾. Jedoch wird jene Strafe nur unter folgenden Voraussetzungen eintreten: a) Die Absolution muss in Folge der eingejagten Furcht wirklich ertheilt worden sein, denn diese Bedingung liegt im Wortlaute des Gesetzes, — wo sie also nicht zutrifft, da kann auch das letztere nicht zur Anwendung kommen ³⁾. b) Die eingejagte Furcht muss ein *metus gravis, cadens in constantem virum* sein, denn nur diese Art von Furcht fällt rechtlich unter den Begriff von *metus* ⁴⁾, mithin zieht nur sie die Folgen nach sich, mit welchen das Gesetz den letztern bedroht hat ⁵⁾. c) Die Furcht muss von Aussen und in der bestimmten Absicht eingejagt worden sein, dadurch die Absolution zu erzwingen: im entgegengesetzten Falle hat sie ihren Grund in der Subjectivität des Richters und kann dem Absolvirten nicht imputirt werden, dieser also auch der angedrohten Strafe nicht verfallen ⁶⁾. — In gleicher Weise und aus demselben Grunde ist die Absolution ungültig, wenn sie der Suspendirte durch List oder Betrug, durch Verschweigung der Wahrheit oder Angabe falscher Thatfachen erschlichen hat ⁷⁾; denn der Absolvirende handelte hier lediglich unter den Einflüssen der Täuschung und des Irrthums, er würde, wenn ihm die Wahrheit bekannt gewesen, dem Petenten nicht willfahren haben und wenn er in Folge seines Irrthums die Lossprechung factisch ertheilte, so mangelt dieser Handlung von seiner Seite die nöthige Intention und Zustimmung des Willens.

Diess sind die allgemeinen Vorbedingungen, welche der Suspendirte vor Er-

1) C. unic. de iis, quae vi metusve causa fiunt. VI. 1. 20: „Absolutionis beneficium ab excommunicationis sententia vel quaecumque revocationem ipsius, aut *suspensionis*, seu etiam interdicti, per vim vel metum extorta, praesentis constitutionis auctoritate omnino viribus vacuumus. Ne autem sine vindicta violentiae crescat audacia: eos, qui absolutionem seu revocationem hujusmodi vi vel metu extorserint, *excommunicationis sententiae decernimus subjacere*“.

2) AVILA, De Censur. P. II. c. 7. disput. 2. dub. 5.

3) Glossa ad c. cit. verb. *Extorserint*.

4) L. 5. Dig. de eo, quod metus causa gestum erit. 4. 2.

5) Glossa cit. verb. *Excommunicationis*.

6) AVILA l. c.

7) C. 42. X. de sentent. excomm. 5. 39: „Super hoc articulo respondemus, quod suppressi veritatem *absolutio subrepta non prodest*, et veritatem intelligens absolutionem hujusmodi exhibere non debet“.

langung der Absolution unter allen Umständen erfüllt haben muss. Wenn wir nunmehr zu der weitem Frage gelangen: wer im concreten Falle befugt sei, die Absolution zu ertheilen, so haben wir bei der Beantwortung die *Suspensio ferendae* und *latae sententiae* zu unterscheiden und jede der beiden Formen für sich und abgesondert zu betrachten.

Die vom Richter mittelst einer speciellen Sentenz ausgesprochene Suspension kann in gültiger Weise nur von demjenigen Obern aufgehoben werden, der sie verhängte. Diess folgt einerseits aus der Natur der Sache, wornach Verurtheilen und Lossprechen correspondirende Begriffe und Acte einer und derselben Jurisdictionsgewalt sind¹⁾; andererseits ist die genaue Einhaltung des gegebenen Principis durch das Interesse der öffentlichen Ordnung direct geboten, denn wenn jeder kirchliche Richter die von einem andern ausgesprochene Strafe nach Belieben und Willkür aufheben könnte, so wäre die Einheit und der Ernst der Disciplin gebrochen, der Leidenschaft auf der einen, den Intriguen und absichtlichen Täuschungen auf der andern Seite der freieste Spielraum gegeben. — Der competente Obere kann die Absolution selbst ertheilen oder die Vollmacht dazu einem Stellvertreter übertragen und sein Recht durch diesen ausüben lassen²⁾. Geht der ursprünglich zur Absolution Berechtigte seines Amtes verlustig, so devolvirt die in Rede stehende Befugnis auf seinen Nachfolger³⁾: während der Sedisvacanz des bischöflichen Stuhles absolvirt also das Capitel⁴⁾, an welches die *Jurisdiction episcopalis* interimistisch übergeht, durch den Capitularvicar⁵⁾ von allen Strafsentenzen, die der frühere Bischof verhängt hatte — und nach Wiederbesetzung des Stuhles kommt das Recht dazu an den neuen Bischof. — Der allgemeine Grundsatz, dass nur Derjenige die Strafe der Suspension aufheben könne, von dem sie ursprünglich ausgieng, findet auch dann noch unbedingte Anwendung, wenn der Suspendirte die bisherige Diöcese verlässt und in einer andern sein Domicil aufschlägt: nicht der Bischof des neuen, sondern allein der des frühern Wohnorts ist zu absolviren berechtigt. Denn abgesehen davon, dass die entgegengesetzte Praxis zur Quelle unzähliger Streitigkeiten, Unordnungen und Gesetzesumgehungen

1) L. 3. Dig. de re judic. 42. 1: „Qui *damnare* potest, is *absolvendi* quoque potestatem habet“. C. 51. Dist. I. de poenit.: „Dominus *par* jus et solvendi esse voluit et ligandi, qui utrumque *pari* conditione permisit. Ergo qui solvendi jus non habet, nec ligandi habet“.

2) C. 68. de reg. jur. VI. 5. 12: „Potest quis per alium, quod potest facere per se ipsum“.

3) C. 40. C. XI. q. 3: „Si episcopus ante damnati absolutionem obitu rapiatur, correctum aut poenitentem *successori* licebit absolvere“.

4) C. 1. de majorit. et obed. VI. 1. 17.

5) *Trid.* Sess. XXIV. c. 16. de ref.

werden müsste, ist es eine ausdrückliche Bestimmung des gemeinen Rechts ¹⁾, dass eine Angelegenheit, deren Behandlung vor dem Forum des zuständigen Richters bereits begonnen hat, dadurch, dass der Untergebene sein Domicil ändert, der Gerichtsbarkeit des erstern nicht entzogen werden könne, sondern bis zur völligen Erledigung vor demselben zu verhandeln sei: nun aber sind Verhängung und Aufhebung der Suspension, wenn auch weit auseinanderliegende, so doch engverbundene Momente desselben gerichtlichen Actes, mithin kann durch eine Aenderung des Domicils die Jurisdiction des bisherigen Bischofs vor der endgültigen Erledigung der Sache, d. h. vor der Absolution nicht als aufgehoben betrachtet werden. Ganz die gleichen Principien sind für den umgekehrten Fall entscheidend, in welchem ein Cleriker in einer fremden Diöcese wegen eines daselbst begangenen Vergehens suspendirt wurde und nachher in seine Heimath zurückkehrte: nicht der eigene Bischof, sondern derjenige, der die Strafe verhängte, hat das Recht, ihn zu absolviren. Selbst die von einem Suspendirten bei dem höhern Richter eingelegte Appellation begründet keine Ausnahme von der genannten Regel. Obwohl in allen übrigen Beziehungen durch die Berufung die Jurisdiction des niedern Richters aufgehoben und an den Judex ad quem übertragen wird, so verordnet doch das Gesetz in Betreff der Absolution, dass der höhere Richter nur dann die Suspension aufheben dürfe, wenn die ursprüngliche Sentenz als ungerecht sich erweist, während er im entgegengesetzten Falle den Appellanten zum Zwecke der Absolution an den Judex a quo zu verweisen hat und erst dann einzuschreiten befugt ist, wenn dieser ohne Grund die erbetene Lossprechung verweigern sollte ²⁾; ja sogar nach der Appellation und ohne eine derartige Entscheidung des höhern Richters abzuwarten, hat der niedere jederzeit das Recht, frei und unabhängig die Aufhebung der von ihm verhängten Suspension eintreten zu lassen ³⁾. — Wenn hienach als oberster Grundsatz festzuhalten ist, dass nur Derjenige die Absolution gültig zu ertheilen vermöge, der die Strafe verhängte, so bildet doch die Jurisdiction des Papstes eine Ausnahme: vermöge seiner hierarchischen Stellung und der ihm innewohnenden plenitudo potestatis hat er, vorausgesetzt, dass alle Vorbedingungen erfüllt seien, das Recht, jede Suspension, mag sie von wem immer verhängt worden sein, auch ohne dass an ihn förmlich appellirt worden wäre, falls höhere Rücksichten es verlangen, unbedingt aufzuheben — und da er alle Jurisdictionenrechte der ihm untergeordneten Kirchenbeamteten in sich vereinigt, ist die von ihm ertheilte

1) C. 19. X. de foro compet. 2. 2.

2) C. 7. §. 3. de sentent. excomm. VI. 5. 11.

3) Arg. c. 10. de appellat. VI. 2. 15.

Absolution rechtlich so anzusehen, als wäre sie von Demjenigen ausgegangen, der ursprünglich die Strafe verhängte.

Betrachten wir die *Suspensio latae sententiae*, die vom Gesetze für ein bestimmtes Vergehen angedroht ist und in dem Augenblicke, in welchem dieses begangen wird, ipso facto eintritt, so sollte an sich und in Gemässheit unserer bisherigen Auseinandersetzung auch von ihr nur der Urheber des betreffenden Gesetzes, sein Stellvertreter, Amtsnachfolger oder Vorgesetzter zu absolviren das Recht haben, denn da die Strafe ursprünglich von ihm ausgieng und in seiner gesetzgeberischen Auctorität ihren eigentlichen Entstehungsgrund hat, so wäre streng genommen nur er berechtigt, sie wieder aufzuheben. Allein es ist leicht ersichtlich, dass eine derartige Praxis, besonders bei den vom Papste oder von Concilien angedrohten Suspensionen die Einholung der Absolution in hohem Grade erschweren, ja in manchen Fällen geradezu unmöglich machen, und so den Suspendirten nöthigen müsste, in den Banden der Strafe zu verharren, auch wenn von seiner Seite längst die Busse und Besserung eingetreten sein sollte. Zur Vermeidung dieses dem Wesen der kirchlichen Censuren direct widersprechenden Missstandes hat das gemeine Recht ¹⁾ die Milderung eintreten lassen, dass in allen den Fällen, in welchen sich der Gesetzgeber die Absolution nicht ausdrücklich vorbehielt, der Bischof die Lossprechung zu ertheilen befugt sei ²⁾, — eine Einräumung, die sich allerdings zunächst nur auf die Excommunication bezieht, allein da die *ratio legis*, die Erleichterung der Absolution bei beiden Strafen die gleiche ist, von den Canonisten mit Recht auch auf die Suspension ausgedehnt wird ³⁾. — Unter dem für Ertheilung der Absolution competenten Bischöfe ist derjenige zu verstehen, in dessen Diocese der Suspendirte sein Domicil hat, denn letzteres bildet überall die Grundlage der Jurisdiction ⁴⁾. Nimmt der Bestrafte seinen Aufenthalt vorübergehend in einer fremden Diocese, so wird dadurch die Competenz des eigenen Bischofs nicht berührt ⁵⁾; hat er dagegen das Verbrechen, welches die Suspension nach sich zog, auswärts begangen oder in der fremden Diocese für längere Zeit seinen Wohnsitz

1) C. 29. X. de sentent. excomm. 5. 39: „In secundo vero casu a suo episcopo vel a proprio sacerdote poterit absolutionis beneficium obtinere. Quamvis enim et tunc non iudicis, sed juris sententia excommunicato communicans sit ligatus; quia tamen conditor canonis ejus absolutionem sibi specialiter non retinuit, eo ipso concessisse videtur facultatem aliis relaxandi“.

2) Selbst in Reservatfällen kann der Bischof absolviren, wenn die Suspension auf einem geheimen Vergehen beruht. *Trid. Sess. XXIV. c. 6. de ref.*

3) *Glossa* ad c. 16. de elect. VI. 1. 6. verb. *Suspensos*. Cfr. SUAREZ l. c. Disput. XXIX. sect. 2. n. 2. ALTERIUS l. c. Disput. VIII. c. 3.

4) L. ult. Dig. de jurisdic. 2. 1; c. 2. de const. VI. 1. 2; c. 21. X. de sentent. excomm. 5. 39.

5) C. 9. X. de offic. legat. 1. 30.

aufgeschlagen, so ist nach einem allgemein bestehenden Gewohnheitsrecht auch der Bischof der letztern zu absolviren befugt ¹⁾. Für die nicht exemten Regularen ist derjenige Bischof competent, in dessen Diöcese das Kloster liegt ²⁾, während die Exemten und Jene, deren Prälaten eine Jurisdictio quasiepiscopalis haben, vom Diöcesanbischof befreit und der Gerichtsbarkeit ihrer eigenen Obern unterworfen sind. — Wenn wir bemerkten, dass das in Rede stehende Gesetz, welches sich zunächst nur auf die Excommunication bezieht, wegen der gleichen ratio legis unbedingt auch auf die Suspension ausgedehnt werde, so müssen wir doch beifügen, dass Letzteres in einem Punkte nicht der Fall sei. Die Stelle erklärt, dass ein ipso facto Excommunicirter mit Ausnahme der Reservatfälle die Absolution erlangen könne, „a suo episcopo vel a proprio sacerdote“, d. h. nicht blos vom Diöcesanbischofe, sondern auch vom eigenen Pfarrer. Bei der Excommunication hat diese umfassende Einräumung ihren guten Grund und ihre volle Berechtigung: dieselbe ist die schwerste aller Kirchenstrafen, sie schliesst von der Gemeinschaft der Gläubigen, deren Gebeten und guten Werken, vom Empfange der Sacramente, überhaupt von allen Wohlthaten aus, welche die Kirche ihren Mitgliedern zuwendet, — eine Hinausschiebung der Absolution kann für den von ihr Betroffenen wirkliche Gefahr für das Seelenheil mit sich bringen, und eben desshalb hat der Geist der Milde, welcher die kirchliche Gesetzgebung überall auszeichnet, die Erlangung der Absolution in jeder Weise erleichtern wollen und das Recht, sie zu ertheilen, selbst dem Pfarrer eingeräumt. Anders verhält es sich bei der Suspension: sie umfasst immer nur die clerikalen Amtsbefugnisse und lässt alle jene Rechte, die sämtlichen Mitgliedern der Kirche gemeinsam sind, die Theilnahme an den Suffragiis Sanctorum, den Empfang der Sacramente u. s. w. völlig unberührt, sie kann nie eine Gefahr des Seelenheils in sich schliessen. Es liegt demnach kein Grund vor, die Losprechung in so ausserordentlicher Weise, wie bei der Excommunication, zu erleichtern, und darum behaupten die Canonisten übereinstimmend, dass bei derselben die Absolution nicht vom Pfarrer, sondern nur vom Bischofe ertheilt werden dürfe ³⁾. Zwar sind nach dem Rituale Romanum ⁴⁾ der sacramentalen Absolution, deren ordentlicher Spender bekanntlich der Pfarrer ist, die Worte vorzuschicken: „Ego te absolvo ab omni vinculo excommunicationis, suspensionis et interdicti, in quantum possum et tu indiges“, allein damit will dem Pfarrer keineswegs die Befugniss eingeräumt werden, regelmässig und unbedingt von der Suspension loszusprechen, vielmehr enthalten

1) ALTERIUS l. c.

2) C. 2. 33. X. de sentent. excomm. 5. 39; c. 21. h. t. VI. 5. 11.

3) SUAREZ l. c. n. 3. ALTERIUS l. c.

4) Ordo ministrandi sacram. Poenitentiae. Absolutionis forma.

die Worte eine blosser Absolutio ad cautelam, welche da, wo das Vorhandensein der Censur nicht constatirt ist, in der Absicht ertheilt wird, etwaige Gewissenszweifel des Betreffenden zum Voraus abzuschneiden und ihn oder Andere über die Gültigkeit der Handlungen, deren Vornahme sonst in Folge der Strafe untersagt ist, zu beruhigen¹⁾. Weiter, als auf diese ganz allgemeine und bedingte Art der Absolution erstreckt sich das Recht des Pfarrers nicht, und in allen den Fällen, in welchen über das Vorhandensein der Suspension kein Zweifel obwaltet, ist er incompetent.

Was die äussere Form und die Sollennitäten betrifft, mit welchen die Lossprechung von der Suspendio ferendae oder latae sententiae zu ertheilen ist, so findet sich hierüber keine gemeinrechtliche Bestimmung, die Wahl derselben ist vollständig dem Ermessen des absolvirenden Richters anheimgestellt und die Handlung gültig, wenn aus den dabei gebrauchten Worten nur überhaupt die Intention, zu absolviren, mit Bestimmtheit entnommen werden kann. Indessen lautet die gewöhnliche und von der gerichtlichen Praxis allgemein recipirte Formel: „*Ego te absolvo a vinculo suspensionis, in quam incurristi, et restituo te ad exsequutionem muneris tui vel ordinis aut ad beneficium tuum*“, und die Canonisten bemerken, dass von derselben ohne einen hinreichenden Grund nicht abgegangen werden solle²⁾. — Ebenso wenig ist zur Gültigkeit des Actes erforderlich, dass bei der Absolution der Grund namhaft gemacht werde, um desswillen die Strafe eintrat, aber in der Regel wird die Angabe desselben nicht unterlassen³⁾, und es leuchtet von selbst ein, dass dadurch die so wünschenswerthe Deutlichkeit und Bestimmtheit der Absolution in hohem Grade gefördert wird. — Endlich fügen wir die Bemerkung bei, dass, wenn die Suspension bei ihrer Verhängung durch den Richter öffentlich bekannt gemacht wurde, auch die eingetretene Lossprechung auf die gleiche Weise und an denselben Orten im Interesse des Absolvirten und um etwaige Irrungen im Voraus abzuschneiden, den Gläubigen bekannt zu geben sei⁴⁾.

1) C. 9. X. de except. 2. 25: „Sane, vobis apud sedem apostolicam constitutis, quaedam suspensionis et amotionis a beneficiis sententiae fuerunt in modum exceptionis objectae. Quas licet proponeretis vos posse, nullas esse, per testes idoneos et instrumenta probare: ne tamen ordinationem Pragense ecclesiae, propter quam veneratis, hujusmodi objectionis obstaculo contingeret retardari, *sententias ipsas relaxavimus ad cautelam*“

2) Glossa ad c. 15. X. de sentent. excomm. 5. 39. verb. *Praestitum*.

3) *Rituale Rom.* l. c. De forma absolvendi a Suspensione.

4) SUAREZ l. c. Disput. VII. sect. 10. n. 5.

die Worte eines bloßen Abschlusses als unvollständig, wenn sie, wie die Fortsetzung der
Gegenwartigkeit konstatiert ist, in der Absicht enthalten sind, einen bestimmten
den betreffenden einen Vorzug abzusprechen und ihn oder Anders als die Fortsetzung
der Handlung, deren Fortsetzung steht in Folge der Strafe angesetzt ist, zu bezeichnen.
Weiter, als mit dieser ganz allgemeinen und bestimmten Art der Absolution verfahren wird
das Recht des Fürstums nicht, und in allen den Fällen, in welchen über das Vorhanden-
sein der Suspension kein Zweifel besteht, ist es inkompetent.

Was die äußere Form und die Sollensart betrifft, mit welchen die
Ausprechung von der Suspension verbunden oder lateinisch ausgedrückt zu werden ist, so
bedeutet sich hierüber keine gemeinschaftliche Bestimmung, die Wahl derselben ist voll-
ständig dem Fürsten des absoluten Reichthums anhängend und die Handlung
gültig, wenn aus den dabei gebrauchten Worten aus der Natur der Sache, zu ab-
schließen, mit Bestimmtheit erkennen werden kann, daß es in der gewöhnlichen
und von der geschichtlichen Praxis allgemein respizierte Form: „Ego te absolvo a reatu-
suspensionis, in quibus incurrens, et restituere te ad executionem annuere mihi op-
tasti“ mit Beziehung zum, und die Canonicen beweisen, dass von derselben eine
etwas abweichende (nicht aber abgegangene) werden sollte. — Ebenso wenig ist zur
Gültigkeit des Actes erforderlich, dass bei der Absolution der Grund namhaft gemacht
werden, um dessen Willen die Strafe eintritt, aber in der Regel wird die Angabe derselben
nicht unterlassen, und es lautet von selbst ein, dass dadurch die so wünschens-
werthe Deutlichkeit und Bestimmtheit der Absolution in jedem Grade gefördert wird. —
Endlich führen wir die Bemerkung bei, dass, wenn die Suspension bei ihrer Verhängung
durch den Richter öffentlich bekannt gemacht wurde, auch die eingetragene Auspro-
chung auf die gleiche Weise und an demselben Orte im Interesse des Absoluten und
um gewisse Urkunden im Voraus abzuschließen, den Gläubigern bekannt zu geben sei.

1) E. de excep. c. 12, §. 1. Item, quod solus episcopus constituit, quando
suspensio et excommunicatio a beneficiis sententia datur in iudicio ex officio. Quod licet
propositum non possit, tamen ex hoc, potestatem habere ad instrumentum proferre: ne tamen ordina-
tionem proferre possit, propter quod tunc tunc, huiusmodi officium obsequio constituitur.
2) Eodem ad c. 10, §. de excom. c. 22, §. 1. Item, quod.
3) Eodem ad c. 1, §. de excom. c. 22, §. 1. Item, quod.
4) Eodem ad c. 1, §. de excom. c. 22, §. 1. Item, quod.

Kober, Franz

Abhandlung über die Strafe der Suspension (Programm)

Tübingen 1859

4 J.can.p. 473 u

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10507505-1